



*Die Kraft der Liebe überall
erfahren und ausstrahlen*

Heky de Sebalieje

Mit vier
Einladungen
zu einer meditativen
Innewerdung der Liebe
Meditationen auf –CD–

Heiky de Sebalieje

**Die Kraft der Liebe überall erfahren
und ausstrahlen**

Mit vier
Einladungskarten zu einer meditativen
Innewerdung der Liebe

sowie Meditations-Checkkarte und
gesprochene Meditationen auf –CD–

Heky de Sebalieje

***Die Kraft der Liebe überall erfahren
und ausstrahlen***

Printed in Germany
Selbstverlag
P. Emil Forster
Postfach 1215
90556 Cadolzburg

Für interessierte Verlagsleitungen:

Wenn Sie von der strahlenden Liebewahrheit Gottes tief berührt sind, wie sie in diesem Büchlein zum Ausdruck kommt, dürfen Sie diese Texte gerne als gedrucktes Buch oder Hörbuch verlegen.

Im Sinne der selbstlosen Liebe soll die Veröffentlichung in einem Kostenminimum stattfinden, damit dieses Werk vielen Menschen zugänglich werden kann.

Sie erhalten die Freigabe über folgenden Kontakt:
e-Mail: hekydesebalieje@t-online.de

Weitere Bücher und Hörbücher des Autors
als freeware download
Homepage: hekydesebalieje.de

Heky de Sebalieje

Deutschland, 24. April 2009

Dieses Buch ist für Sie ganz persönlich.
Es ist kein Zufall, daß Sie es in den Händen halten,
sondern der Geist der Liebe, den Sie in Ihrem
Herzen tragen, zieht wie ein Magnet all das an,
was von unverfälschter Liebe zeugt.
Ihr Herz sehnt sich danach, daß Sie diese vollendete
Liebe in sich selber entdecken.....

*Johannes spricht:
Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt,
bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm (1Joh 4,16).....*

Ich bin den vielen Menschen dankbar, die, ob
bewußt oder unbewußt, mitwirkten, daß ich diese
Erkenntnis der Liebe, zusammenfassen und
aufschreiben durfte.

Insbesondere danke ich all den Frauen, die mir als treue
Weggefährten und Freunde zur Seite standen.

Ich danke aber auch vor allem den vielen Autoren, die
durch ihr authentisches Leben diese Liebe über all die Jahr-
hunderte immer neu bezeugten.

Und besonders dankbar bin ich der Liebe selbst, die mich zu
all dem inspirierte.

Inhalt:

Die Kraft der Liebe überall erfahren und ausstrahlen.....	8
Zeit zur meditativen Innewerdung der Liebe.....	23
<i>Tief in mir sprudelt ein Quell unendlicher Liebe</i>	24
<i>Die heilende Sonne der Liebe in mir</i>	26
<i>Wenn Dunkelheit mein Herz umgibt</i>	29
<i>Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm</i>	34
Eine Meditation für unterwegs	38
Warum ist das Buch so geworden wie es ist.....	40
Weghilfen für Christen zum besseren Verständnis der Meditationen und der verborgenen Geheimnisse des Glaubens.....	67
Literaturverzeichnis:	139
Georg Popp über das Bleibende.....	142

Die Kraft der Liebe überall erfahren und ausstrahlen.....

Einführung

..... Es gibt viele Wege und Möglichkeiten im Leben, um mehr oder weniger glücklich zu werden. Doch ohne die Liebe fehlt in allen Erfahrungen, die wir machen können, die letzte Erfüllung zum Glück. Wenn wir aber in allem erst einmal nach der Liebe streben, wird vieles, was uns im Alltag begegnet, angenehmer, freundlicher und wir werden immer öfter jenes unvergleichliche Glück entdecken, das im Verborgenen, im Schlichten und Einfachen zu finden ist. Dieses Glück berührt uns oft in einem Augenblick der Begegnung wie die Strahlen der Sommersonne, die bisher von Regenwolken verdeckt waren, die nun durch eine erste Wolkenlücke unvermittelt hervorbrechen, um uns mit ihrer wohltuenden Wärme gänzlich zu überfluten.

Mit den vier Einladungen zu einer meditativen Verinnerlichung der Liebe, die im Begleitbuch als Meditationskarten eingearbeitet sind, will ich Sie begeistern, diese Liebe überall wo sie sind, neu zu entdecken. Es sind vier Zugänge zur Liebe, aus völlig unterschiedlichen Lebensbefindlichkeiten: Aus dem ganz normalen Leben, wie wir es tagtäglich erfahren, aus Erschütterung durch schwerwiegende Erkrankungen, aus der Dunkelheit von Leid und Depression, aber auch aus der Suche nach tieferer spiritueller Erfahrung.

In jedem von uns ist die Sehnsucht nach dieser Liebe verborgen, die, ist sie erst einmal geweckt, Unmögliches möglich macht.

Ich denke, kaum ein anderer hat es besser auszudrücken vermocht, was wahre Sehnsucht bewegen kann, als Antoine de Saint-Exupéry:

"Wenn du ein Schiff bauen willst fang nicht an Holz zusammenzutragen, Bretter zu schneiden und die Arbeit zu verteilen sondern wecke in den Menschen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer".

Wenn wir wichtige Dinge tun wollen, dürfen wir sie immer auch mit der ganzen Sehnsucht unseres Herzens tun. Das gilt besonders, wenn es darum geht, unser persönliches Lebensschiff zu bauen, das uns zum wahren Glück hintragen soll.

Erst die Sehnsucht nach dem unvorstellbar großartigen Ozean vollkommener Liebe wird die Ideen und Inspirationen freisetzen, die unser Lebensschiff liebestauglich zu gestalten vermögen.

Ich lade Sie zu einer Entdeckungsreise jener Liebe ein, die uns auf geheimnisvolle Weise umgibt und zugleich tief in unserem Innersten auf uns wartet. Wie mit einem Schiff, mit dem wir unbekannte Weltmeere befahren wollen, müssen wir unsere Leinen von den vertrauten Ufern losmachen, um uns auf das große Abenteuer der Liebe einzulassen.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Buch und meditative Verinnerlichungen die Sehnsucht wecken, das Wagnis einer faszinierenden Entdeckungsreise zum Herzzentrum der Liebe einzugehen.

Heiky de Sebalieje

..... Was macht das Leben lebenswert?

..... Wenn wir einmal darüber nachdenken, was uns wichtig ist im Leben, dann wird jeder für sich andere Prioritäten setzen. Dem einen ist es ein krisenfester Arbeitsplatz. Ein anderer findet seine Erfüllung im Reisen oder er genießt es, ein sportliches Auto zu fahren. Wir wünschen uns bei allen möglichen Anlässen Gesundheit, ein langes Leben und manchmal auch Glück.

Was aber ist wahres Glück? Was macht uns wahrhaft glücklich? Wer kann es ermessen, was ein langes, vielleicht sogar gesundes Leben bedeutet, ohne die Empfindung eines tieferen Sinns. Wer ahnt, wie sinnenleert manch einer sein Leben aus der Rückschau empfand, als der Tod unausweichlich schien.

Allzugern verdrängen wir diese Fragen nach Lebenssinn und Lebenserfüllung, denn, wenn wir uns damit auseinandersetzen, würden sich in unserem Leben vermutlich grundlegende Dinge verändern. Wir lassen uns gerne beschäftigen, verführen, informieren. Eine bequeme Medienwelt, die alle Bedürfnisse abzudecken scheint, die für alles ein Rezept bietet – verlockende Angebote ohne Ende. Doch wo bleibt die Befriedigung unserer tiefen Herzenssehnsucht nach wahrem Glück.

Gesundheitsfürsorge und sinnerfülltes Leben?

..... Der Markt der Möglichkeiten, gesund, heil, ja vielleicht sogar glücklich zu werden, scheint geradezu unermesslich. Durch das Internet kann zu jeder Zeit auf Milliarden derartiger Informationen zugegriffen werden. Aber macht uns das zufriedener - macht es uns glücklicher?

In der Medizin hat die Forschung Apparate und Arzneimittel ermöglicht, mit deren Hilfe Krankheiten geheilt oder gelindert werden, die noch vor Jahren als unheilbar galten. Aber dennoch erkrankten Menschen unheilbar und viele fügten sich durch falsche Lebenseinstellungen unabänderlichen Schaden zu.

Ärzte und auch unsere staatliche Gesundheitsfürsorge erkennen immer deutlicher, daß ein sinnerfülltes Leben ein guter Garant für eine nachhaltige, finanzierbare Gesundheitsentwicklung sein kann. Dabei spielen die möglichen positiven wie negativen Auswirkungen eigener Vorstellungen eine wichtige Rolle in der Gesundheitsvorsorge und Heilbehandlung. Menschen können durch intensive Vorstellungen geheilt werden oder schwer, manchmal sogar tödlich erkranken.

So wurde z.B. ein Afrikaner von einer Schlange gebissen, die er für tödlich-giftig hielt. Er erkrankte an den bekannten Symptomen eines derartigen Schlangenbisses und starb nach wenigen Tagen. Die Schlange war von Freunden sofort erschlagen und zur Bestimmung des Gegengiftes zu einer weiter entfernten Untersuchungsstelle gebracht worden. Als das Ergebnis bekannt wurde, war der Afrikaner bereits tot. Die Schlange allerdings gehörte einer völlig ungiftigen Gattung an, die der vermeintlichen Giftschlange sehr ähnlich sah.

In einer Klinik in USA haben an Leukämie erkrankte Kinder eine ganz andere Erfahrung machen dürfen. Sie wurden von Leukämie geheilt, weil sie lernten, mit der Vorstellungskraft ihrer Gedanken in einer Art geistigem Mini-U-Boot in ihre eigenen Blutbahnen einzutauchen. Dort konnten sie auf mentale Weise jene Krankheitserreger bekämpfen, die ihr Leben bedrohten.

Es ließen sich noch viele derartige Beispiele nennen.

Dominieren Ablenkungen unser Leben?

..... Für diese positive Heilkraft des eigenen Denkens scheint in unserer schnellebigen Zeit nur wenig Raum zu sein. Wir beschäftigen uns zu sehr mit den vermeintlich konkreten Dingen des Alltags. Wir bemerken es allerdings kaum, daß es gerade die modernen Medien sind, die uns die angeblich "wichtigen Dinge des Lebens" permanent suggerieren. Wir räumen so den Medien meist unbewußt einen nie dagewesenen Breitereinfluß auf unser Unterbewußtsein ein.

Ich denke, viele, die diese Zusammenhänge ahnen oder erkennen, suchen nach Wegen, sich aus dieser geradezu suggestiven, medialen Umklammerung zu befreien. Sie versuchen, sich gegenüber derartigen Einflüssen zu verschließen oder davor zu fliehen. Urlaub, Erlebnishunger, die Sehnsucht nach einer Insel der Entspannung, nach besonderen Seelen- oder Sinneserfahrungen, prägen das Denken unserer Zeit. Aber sind nicht auch diese Sehnsüchte bereits wiederum vielgesichtige Ausformungen suggestiver Einflüsterungen des Zeitgeistes, der die Massen für seine Ziele gewinnen und funktionalisieren möchte?

Menschen, denen es weithin verwehrt ist, daß sie sich ihre Träume erfüllen, denen es nicht gelingt, dem Alltag zu entfliehen, sondern die im Hier und Jetzt bestehen wollen oder bestehen müssen, denen mag es geradezu unmöglich scheinen, sich den manipulativen Einflüssen unserer medienüberfluteten Welt zu entziehen.

Auf den Punkt gebracht: Haben nicht auch jene, die ihre Urlaubssehnsucht stillen konnten, immer wieder die Erfahrung gemacht, daß das, was sie aus dieser Erlebniswelt, die ihre Alltagszwänge scheinbar vergessen machte, an Kraft und Stärke zu tanken glaubten, bereits nach wenigen Tagen wie zwischen den Fingern zerronnen war?

... Können Urlaub und Freizeit den nötigen Ausgleich bieten?

..... Wenn wir aus unseren "Urlaubs-Insel-Erfahrungen", zurück im Alltag sind, erleben wir leider immer wieder, wie schnell wir in dessen vielfältiger manipulativer Umklammerung erneut zu ersticken drohen. Wir fühlen uns dann oft noch leerer und ausgebrannter als vorher und ahnen:

Eine Kraftquelle, die nur in Urlaub und Freizeit, die nur an bestimmten Orten sprudelt, die aber dort nicht ist, wo ich lebe und arbeite, nützt mir im alltäglichen Getriebe meist nur wenig. Denn wenn ich leer und ausgebrannt bin, sauge ich die mich umgebenden negativen Einflüsse unbewußt oft stärker als je zu vor in mich auf. ...

Ein Kraftquell in uns?

.... Um so wichtiger scheint es deshalb, jenen heilsamen Quell zu entdecken, der immer bei uns ist, der tief verborgen in unserem innersten Wesen schlummert. Wenn es gelingt, ihn zum Fließen zu bringen, und wir irgendwann mit diesem Ur-Guten, das in uns gegenwärtig ist, so voll sind, daß wir gleichsam überquellen, dann haben suggestive Einflüsse von außen wie von innen keinen Raum mehr in unseren Herzen. Sie finden in uns keine Resonanz und damit keine Wohnung.

Das ist eine Erfahrung, die Menschen über all die Jahrtausende der Menschheitsentwicklung immer wieder machen durften, daß in kritischen Situationen unseres Lebens eine geradezu übermenschliche Kraft in uns wach wird.

Geduldiges Einüben!

.... Eine erstaunliche Erfahrung vieler Mitmenschen unserer Zeit ist es auch, daß wir uns durch eine veränderte Lebenshaltung auf be-

sondere Weise für diesen inneren Kraftquell öffnen können. Wenn wir uns nicht in diesem Markt vielfältigster Ablenkungen um uns herum verlieren, sondern uns immer wieder Zeit nehmen für das "Wesentliche", wenn wir mit Geduld und Ausdauer nach einem sinn-erfüllten Leben Ausschau halten, dann beginnt sich dieser uner-schöpfliche Quell auch immer mehr für unseren gewöhnlichen Alltag zu erschließen.

Wenn wir uns also nach wahrem Lebensglück sehnen, gilt es diese Lebensgrundhaltung zu suchen und so lange einzuüben, bis sie unser ganzes Wesen durchdringt.

3000 mal das Gleiche?

..... Dazu zwei Beispiele aus dem praktischen Leben, in denen Grundhaltungen oder Fertigkeiten bewußt eingeübt werden, die in kritischen Situationen hier sogar über Leben oder Tod entscheiden.

So lehren die Ausbilder in der Schießausbildung der Polizei, daß Ziel-erfassen und Abdrücken mehr als 3000 mal bewußt eingeübt werden muß, bevor dieser Vorgang im Unterbewußtsein verankert und so tief verinnerlicht ist, daß die Bewegungsabläufe mit "traumhaft-sicherer" Präzision erfolgen.

Verkehrspiloten verbringen viel Zeit damit, jene Handgriffe und Ver-haltensmuster einzutrainieren, die sie in allen nur erdenklichen Kri-sensituationen befähigen, das Flugzeug sicher zu führen.

Ich selbst habe im Alter von 15 Jahren mit der Flugausbildung im Segelflug begonnen. Aufgrund meiner rationalen Prägung habe ich mich sehr schwer getan, ein Gefühl für das Fliegen zu entwickeln.

Da kam mir der "Zufall" zu Hilfe. Ich hörte von alten, erfahrenen Pi-loten, daß viele von ihnen vor dem 2. Weltkrieg das Fliegen mit der Einsitzer-Schulmethode gelernt hatten. Das war mühsam, zeit- und kraftaufwendig und außerdem gefährlich. Da saß kein Fluglehrer auf

dem hinteren Sitz, der das Schlimmste verhindern konnte. Wer gut und sicher vorankommen wollte, mußte sich gründlich vorbereiten, mußte genau beobachten, um die Technik dann in einer stillen Ecke mittels einer Art gedanklichem Flugsimulator einzuüben.

Ich habe diese Erfahrung aufgegriffen und habe über einen Zeitraum von vier Jahren nahezu jeden Tag mindestens zweimal einen kompletten Flug vor meinem geistigen Auge simuliert. Dabei hielt ich einen Stock in den Händen, der mir als Steuerknüppel diente, und die Füße fanden immer so etwas wie einen Steuerpedale-Ersatz.

Damit wurde nicht nur der Geist, sondern auch die Motorik des Fliegens trainiert. Voller Begeisterung durchflog ich mittels dieser Art einer meditativen Visualisierung alle nur erdenklichen kritischen Situationen.

Das Ergebnis war eine kaum zu beschreibende Verinnerlichung des Fliegens. Es war eine fliegerische Vertiefung, in den unbewußten Speichern meines Neuronengehirns, von der meine Flugschüler später sehr profitieren konnten. So entstand ein unbewußter zur Verfügung stehender Erfahrungsquell, der mir in unzähligen kritischen Situationen Ruhe und Gelassenheit gab, der mich bei über 10 000 Starts und Landungen immer vor Schaden bewahrte.

Nach vier Jahren des Fliegens erlosch das innere Verlangen nach dieser tagtäglichen meditativen Visualisierung. Ich habe nachgerechnet. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Vorgang des Fliegens etwa 3000 mal meditativ eingeübt.

Beharrlichkeit und Ausdauer als Weghilfen

.... Im Alter von 35 Jahren begann ich nach einer gewissen Midlife-crisis jene Lebensgrundhaltung zu suchen und einzuüben, die mich dem wahren Lebenssinn näherbringen sollte.

Viele Menschen vor mir haben diesen Weg beschritten und konnten erfahren, daß dabei vor allem Beharrlichkeit und Ausdauer zum Ziel führen.

Auf diese Weise konnten viele von ihnen in sich selber diesen Quell des Guten, diesen unendlichen Quell der Liebe entdecken, der tief verborgen im eigenen Wesen sprudelt. Sie erlebten an sich selber, wie diese überquellende Liebe ihr ganzes Wesen zu erfüllen begann, wie sie ihren Alltag durchdrang und letztlich alles verwandelte.

Es ist eine unvergleichlich kostbare Erfahrung, für die es zu Leben lohnt, die unser Leben mehr als wir vielleicht ahnen zu bereichern vermag. Wir sollten uns deshalb selber so wichtig sein, daß wir uns täglich eine halbe Stunde oder auch mehr gönnen, um dieses verborgene Glück in uns zu suchen und zu entdecken.

Der Weg zur inneren Quelle

.... Der Weg zu diesem Glück ist anders als gewohnt, nicht nach außen, sondern nach innen gerichtet, in das verborgene Zentrum unseres Wesens. Es ist der kurze Weg vom Verstandesdenken zum Herzensdenken.

Es ist ein Weg, den ich nicht mit den Füßen gehen kann, sondern nur mit der Glaubenskraft meiner Gedanken. Ähnlich wie beim Ersteigen eines unbekanntes Berges brauche ich Glaube und Vertrauen, daß ich es schaffen werde, brauche Zeit und Geduld und werde mich anstrengen. Ich schaue hinauf auf den Berg und träume davon, wie schön es wohl dort sein mag: Diese Fernsicht, diese Freiheit, diese

Leichtigkeit. Indem ich träume und mir die Schönheiten ausmale, wächst in mir diese Sehnsucht, die dann zu einem starken Antrieb wird, hinauf zu steigen.

Nicht anders erfolgt die Reise nach innen. Die Kraft meiner Gedanken vermag mir diesen verborgenen Quell in mir auszumalen, ihn sprudeln, fließen oder strahlen zu lassen. Mit dem Quell der Liebe in mir ist es wie mit einem inneren geistigen Berg. Um ihn zu besteigen, brauche ich die Sehnsucht, den Glauben und das Vertrauen, daß es gelingen wird, ihn zu besteigen. Wenn das Feuer der Sehnsucht in mir brennt, werde ich mir gerne die Zeit nehmen, und auch die Ausdauer und die Kraft des Durchhaltens aufbringen.

Üben öffnet den inneren Strom der Liebe

..... Es ist eine innere Erfahrung, die viele Menschen bereits machen konnten, die jeder auf seine Weise selber machen wird, so wie er sich mit der Kraft seiner Gedanken auf diesen Quell der Liebe einläßt. Sie beginnt aus dem Unterbewußtsein aufzublühen. Heute hat die Wissenschaft in den Spiegelneuronen des Gehirns, Teile eines unbewußten Gedächtnisses entdeckt, durch das unser Unterbewußtsein erstaunlich vielfältig geprägt ist. Offenbar sind hier alle positiven, wie negativen Erlebnisse, und vor allem alle motorischen Bewegungsfolgen des Körpers gespeichert. So auch natürlich traumatische Erfahrungen, die aufgrund eines unbewußten Reizauslösers später massive psychische und psychosomatische Reaktionen hervorzurufen vermögen. Denken wir aber an die unzähligen Steuerbefehle, die für unsere Körperbewegungen im Unbewußten exakt erforderlich sind, dann können wir nur danken, daß es diese Spiegelneuronen-Gedächtnisstruktur gibt, so daß Tausende, ja vielleicht sogar Millionen von Funktionen unseres Körpers automatisch ablaufen. Wir

brauchen dazu nur selten gezielte Gedanken aufzuwenden, meist nur dann, um Bewegungsabläufe bewußt einzutrainieren.

Doch wir können nur das eintrainieren, was wir eintrainieren wollen. Wollen wir Laufen lernen, Lesen und Schreiben, einen Beruf, ein Flugzeug fliegen – immer sind wir zum Schulbesuch, zum Training aufgefordert.

Und so ist es nun auch, wenn wir das verborgene Geheimnis der Liebe in uns entdecken wollen. Mit Meditationen oder ähnlichen autogenen Übungen öffnen wir durch die Glaubenskraft der Gedanken gleichsam den inneren Bewußtseinsraum, in dem die persönliche Realität der Liebe von selber zu fließen und zu strahlen beginnt. Je mehr ich mich gedanklich einlasse und diese Liebe in den Blick nehme, also in mir lebendig werden lasse, um so mehr beginnt sie in mir zu wirken, zu strahlen.

Glaube, Hoffnung, Liebe

..... Ich glaube und hoffe sehr, daß die Gedanken der Meditationstexte, die später folgen, für viele eine gute Hilfe sein können, diesen inneren Quell der Liebe zu entdecken. Ich darf die Texte gleichsam wie mit der Muttermilch aufsaugen und verinnerlichen. Dann beginnen die Worte und Bilder, die erst im Verstand sind, ganz allmählich zum Herzzentrum zu wandern. Sie entwickeln sich vom Wissen über die bewußte die Ausrichtung in meditativen Visualisierungen, zu einem inneren Gespür, zu einem inneren Klang, der das ganze Sein und Wesen des Menschen zu durchdringen vermag. Es ist wie eine alles überlagernde Lebensmelodie, die nun im Hintergrund des Bewußtseins zu erklingen beginnt, die jede Handlung, die Raum und Zeit mit neuer, unergründlicher Liebe erfüllt.

Unterschiedliche Lebenserfahrungen

.... Wir Menschen sind, jeder für sich, individuelle Persönlichkeiten mit oft völlig unterschiedlichen Prägungen und Lebenserfahrungen.

Der eine empfindet sein Leben als gut, hat alles was er zum Leben braucht. Sein Leben plätschert so dahin ohne spektakuläre Ereignisse, aber auch ohne besondere Höhepunkte.

Ein anderer fühlt sich unwohl, fühlt sich krank - ist vielleicht sogar lebensgefährlich erkrankt.

Ein Dritter leidet immer wieder an psychischen Störungen, ist deprimiert, verzweifelt, manchmal hoffnungslos.

Ein Vierter erlebt eine Sinnkrise, beginnt zu zweifeln und empfindet eine gewisse Stagnation in seinem Glaubensleben. Das, was ihn einst begeisterte, scheint ihm nun schal und kraftlos geworden zu sein.

Vier Zugänge zur Verinnerlichung der Liebe

.... Die Meditationstexte des Buches versuchen, diese vier menschlichen Grundbefindlichkeiten aufzugreifen. Sie wollen jeden dort abholen, wo er sich stimmungsgemäß gerade befindet. Sie wollen nichts weiter als Anregung sein, die Sehnsucht nach diesem inneren Quell der Liebe zu wecken.

Auf den jeweiligen Innenseiten der Karten befinden sich ausführliche Texte, die einladen, die Lebensgrundhaltung der Liebe immer neu zu verinnerlichen. Die Rückseite stellt eine Verdichtung auf wesentliche Inhalte dar. Sie soll den zentralen Impuls geben, der als Meditations- und Visualisierungshilfe dienen kann.

Jeder Satz der meditativen Verinnerlichung vermag einen anderen elementaren Aspekt, einen anderen bedeutenden Bereich unseres Lebens vor unserem geistigen Auge sichtbar werden zu lassen.

Es ist deshalb gut und wichtig, daß ich dazu Inhalt für Inhalt lebendige Bilder der Liebe in mir aufsteigen und auf mich wirken lasse. Die Liebe selbst wird diese ganz persönlichen Bilder in mir immer neu wecken. Sie selbst ist unser innerer Meister, der uns in rechter Weise durch die meditative Verinnerlichung führt. Dieser wahren und vollkommenen Liebe dürfen wir grenzenlos vertrauen.

Die Liebe weist den Weg

..... Die wahre Liebe führt uns immer richtig, auch wenn erst einmal alles ganz anders kommt, als wir uns das vorstellen. Die Lebenserfahrungen, die sich einstellen, mögen manchmal vordergründig nichts mit der Meditation zu tun haben. Ob nun Freude oder Leid, ob Erfüllung oder innere Leere und Verlassenheit, derartige Erfahrungen sind überaus wichtig. Wenn wir uns auf den Weg der Liebe einlassen, werden wir bald begreifen, daß es keine Zufälle gibt, daß uns aber alles zufällt, daß uns alles geschenkt wird, was unserer Lebensreifung dient.

Diese wahre Liebe in uns führt uns auch dann immer richtig, wenn wir Rückschläge erleiden und mit unseren alten Mustern, mit unseren Schwächen und Fehlern, erneut konfrontiert werden. Diese reine, unverfälschte Liebe ist das wahre geistige Herzzentrum unseres Wesens. Sie ist in einem jeden von uns wie ein genetischer Pfad angelegt, der zu einem gelungenen und letztlich glücklichen Leben führt.

.... Nichts sollte uns abbringen!

.... Es ist durchaus normal und gehört zum menschlichen Reifungsprozeß, daß wir immer wieder neu mit negativen Seiten unseres Wesens konfrontiert werden. Nervende Alltäglichkeiten, Bevormundung und Gängelung, enttäuschte Erwartungen, Unverständnis, Verleumdung, Neid, Lieblosigkeit, Feindschaft und vieles mehr - das alles sind Realitäten, die uns im Alltag immer wieder einholen.

Deshalb ist es gut, das Bewußtsein der Liebe so tief wie möglich zu verankern. Dadurch prägen wir unser Unterbewußtsein, damit es uns in Situationen, in denen wir an unsere persönlichen Grenzen geführt werden, stets an die Kernaussagen der Meditationen erinnert.

Diese tief verankerten Kernaussagen der Meditationen können uns dann eine besondere Hilfe sein, wenn wir mit unseren eigenen Problemen und Fehlern konfrontiert werden; aber auch im Umgang mit unseren Nächsten und wenn es darum geht unsere Vorstellungen immer neu loszulassen. Sie helfen uns unseren Weg der Lebensvollendung trotz aller Rückschläge immer wieder neu zu beginnen. Besonders wenn wir uns manchmal wirklich elend und schlecht fühlen und ganz am Boden liegen, wenn wir gleichsam wie gelähmt sind, gerade dann ist die Erinnerung - eine fest eingeübte Verankerung in der Meditation – ist die Hoffnung auf die Liebe – jene Kraft, die uns zu tragen vermag.

Absichtslos lieben

.....Wir sollten allerdings nicht in den Fehler verfallen, diese Liebe in selbstsüchtiger Weise zu mißbrauchen. Wenn wir sie einsetzen wollen, um unsere oft kurzsichtigen Vorstellungen und Ziele zu verwirklichen, dann werden wir vielleicht erfolgreicher sein als ohne Liebe, aber wir werden nie die ganze Fülle der Liebe erfahren.

Die vollkommene Liebe, die wir in uns entdecken können, ist völlig selbstlos. Sie erwartet nichts, aber gibt alles, was dem Anderen zu seiner wahren Lebensreife dient.

Allein in dieser selbstlosen Liebe wirkt jene Urkraft des Lebens vollkommen, die auch unser ganzes Wesen glücklich machen und durchfluten will. Wir müssen uns deshalb keine Gedanken machen, wie diese Liebe in uns und durch uns wirken soll. Diese Liebe weiß sehr genau, wie es uns geht. Sie weiß, wie sie uns und auch anderen am besten zum wahren Glück verhelfen kann.

Unsere Aufgabe ist es lediglich, uns für diese Liebe zu öffnen und uns ihr hinzugeben. Absichtslos lieben jedoch bedeutet, daß wir alles, was wir lieben, wiederum ganz loslassen. Denn Loslassen und wahre Liebe sind untrennbar miteinander verbunden.

Zeit zur meditativen Innewerdung der Liebe

..... Wir werden also nicht umhinkommen, eine gewisse Zeit damit zu verbringen, die Durchlässigkeit für diese Liebe entgegen allen möglichen Widerständen und Ablenkungen einzuüben und zu verinnerlichen, wenn unser Leben gelingen und vor allem neue, ungeahnte Lebensfreude unser Leben bereichern soll.

Wir dürfen voll Lebensfreude sein, die Ausstrahlung kommt von selbst, meint Albert Schweitzer: "Es weiß keiner von uns, was er wirkt und was er Menschen gibt. Es ist für uns verborgen und soll es bleiben. Manchmal dürfen wir ein klein wenig davon sehen, um nicht mutlos zu werden."

Wir werden nicht umhinkommen, jene Gedanken, die uns für diesen unerschöpflichen Quell der Liebe öffnen, so häufig wie nur möglich einzuüben. Ich denke wieder an die Schießübungen der Polizisten. 3000 mal Konzentrieren, dann das Zielen und Abdrücken mit allen Sinnen aufzunehmen und fest im Unterbewußtsein verankern, scheint uns viel, vielleicht sogar undurchführbar.

Aber dennoch zeigt die ganz praktische Lebenserfahrung, daß nur durch ausdauerndes Einüben gewisse Lebensgrundsätze zutiefst verinnerlicht werden können. Es geht letztlich um diesen kurzen Augenblick der Erinnerung, um diesen Atemzug, um diese schweigende Begegnung, um diesen Augenaufschlag, um all diese mühelosen Augenblicke, die uns helfen diesem gänzlichen Dasein in der selbstlosen Liebe immer näher zu kommen.

Eine erste Verinnerlichung der Liebe

..... Der Meditationstext der roten Karte lädt ein, die Sehnsucht nach diesem inneren Quell der Liebe für unseren Alltag zu wecken:

.... Tief in mir sprudelt ein Quell unendlicher Liebe

Ich sehne mich danach und will von ganzem Herzen, daß diese Liebe in mir aufsteigt. Ich spüre, wie sie mein Herz erfüllt, wie sie mein Denken verwandelt, wie sie alle Organe und Glieder durchströmt und mein ganzes Sein und Wesen durchdringt.

Sie atmet in mir und fließt durch alle meine Gefäße und Zellen. Sie quillt aus allen Poren meines Wesens hervor und strahlt in alle Richtungen grenzenlos aus, um im Widerspiegeln des Geliebten aus dem Universum mit vermehrter Kraft zurückzukehren.

Ich spüre, daß dieser Quell der Liebe in mir unerschöpflich ist. Je mehr ich diese Liebe in mir zulasse und verschenke, um so mehr quillt sie hervor.

Ich fühle mich wohl und es erfüllt mich mit großer Freude, ganz in Liebe da zu sein. Liebevoll und mit dankbarem Herzen begegne ich allen Menschen. Ich will sie allezeit so sehen wie sie sein werden, wenn alles gut ist. Mein Wesen ist voller Wohlwollen und Zärtlichkeit für alles und erstrahlt in Sanftmut und Güte. Ich erkenne mich so wie ich bin als Gefäß der Liebe und Sorge deshalb liebevoll auch für mich; für meinen Körper, für meine Seele und für meinen Geist. Liebe-

voll nähre ich mich mit guten Gedanken, mit gesunden Speisen und Getränken, übe die Tugenden der Liebe und pflege und kleide mich liebevoll.

Mein Körper und mein ganzes Wesen antworten mir darauf mit innerer Ruhe und tiefem Frieden. In mir steigen Gedanken auf, die voller Liebe sind und ich spüre, wie mich neue Lebenskraft und strahlende Lebensfreude erfüllen.

Ich bereite mir ein liebevolles, behagliches Zuhause, in dem ich mich geborgen fühle, das alle meine Bedürfnisse erfüllt und mir den Aufenthalt zur Freude macht.

Ich spüre, wie die Liebe aus mir alle meine Lebensräume durchtränkt, so daß alle, die sie betreten – auch ich selbst – diese Liebe empfinden und sich von ihr angenehm berührt und gestärkt fühlen. Ich sehe vor meinem geistigen Auge, wie diese Liebe aus mir alle Orte erfüllt, an denen ich arbeite und wirke.

Ich bemerke, wie sich meine schöpferischen Begabungen und Fähigkeiten immer mehr entfalten. Dankbar denke ich an alle Menschen der Erde und an alle Generationen, die auch für mich gearbeitet und gelitten haben, von deren Mühen und Erfahrungen ich heute profitieren darf.

Eine zweite Verinnerlichung der Liebe

.... Die rosafarbene Meditationskarte, "Die heilende Sonne der Liebe in mir", will Kranke und Leidende ermutigen, den Blick in besonderer Weise auf die innere Heilkraft der Liebe zu richten, die mehr als wir vielleicht ahnen, unsere seelischen und körperlichen Heilungsprozesse beeinflusst und stärkt.

.... *Die heilende Sonne der Liebe in mir*

Es fällt mir schwer, mein Gebrechen so anzunehmen wie es ist. Verzweifelt suche ich nach Hilfe. Da höre ich von einem guten Freund, daß ich die Heilung in mir selber finden kann, daß tief verborgen in mir *die heilende Sonne der Liebe erstrahlt, die alles heil machen will!*

- *Ja, ich sehne mich danach, ganz heil zu sein* -

So bitte ich Dich, Du verborgene, heilende Sonne in mir, mache Du nun mein Herz offen und weit für Dein heilendes Feuer der Liebe, so daß ich empfinde und erfahre, wie sich mein ganzes Wesen für Dich öffnet, wie Deine Heilkraft alles in mir berührt und erfüllt.

- *Mir geschehe wie Du willst* -

Nun beginne ich zu spüren, wie tiefer Friede mich umfängt. Meine Gedanken lösen sich von meiner Krankheit, von den Sorgen und Ängsten, vom alltäglichen Treiben und wenden sich nun immer mehr diesem Licht im Inneren meines Wesens zu. Ich ahne und spüre, wie von diesem Licht Geborgenheit und Harmonie ausgehen und alles in mir erfüllen.

Vor meinem geistigen Auge empfinde ich ein warmherziges Leuchten im Innersten meines Herzens, das immer mehr an Stärke zunimmt, je mehr ich loslasse und sein Wirken an mir zulasse.

- Ja, ich will, daß diese vollkommene Liebe ganz in mir erstrahlt -

Nun empfinde ich, wie ein mächtiger Strom der Liebe von meinem Herzen ausgeht, wie Licht und Wärme alle meine Adern und Nervenbahnen durchfluten, wie mit jedem Pulsschlag die Zellen meines Blutes - mit der Heilkraft des Herzens neu erfüllt - den Körper durchpulsen und überall in mir Licht und Wärme verbreiten.

Ich spüre wie sich alle meine Glieder entspannen, wie sie schwer und warm werden. Entspannung und Friede durchziehen den ganzen Körper, von den Fußsohlen bis zum Scheitel. Meine umherschweifenden Gedanken kommen langsam zur Ruhe und ich genieße die Harmonie der Liebe, die ich in mir aufsteigen und erklingen spüre. In mir herrscht tiefer Friede, weil nun die wahre innere Heilung begonnen hat. Das heilende Licht und der Friede breiten sich über den ganzen Körper aus und beginnen, alle Schmerzen und Beschwerden zu mildern.

Das heilende Licht erfüllt nun jede Körperzelle und jedes Atom meines Wesens. Es strahlt hinein in alle Wucherungen und Entartungen, durchleuchtet alle Viren und Bakterien und alles was krank macht. Es durchflutet Wunden oder Verletzungen oder was immer auch meine Gesundheit beeinträchtigt.

Ja, ich glaube ganz fest, daß die vollkommene Sonne der Liebe in mir nun mein ganzes Denken durchlichtet und verwandelt, so daß die krankmachenden, erstarrten Gedankenmuster gelöst und erlöst werden.

Je mehr dieses Herzenslicht in mir erstrahlt, desto gründlicher schreitet die innere Heilung voran, erst im Geist, dann in der Seele und schließlich auch im Körper.

Ja, ich glaube ganz fest, daß das heilende Licht vollkommener Liebe in mir alles heil zu machen vermag: Die im Krebs gefangenen Zellen, Entartungen und Wucherungen, jeglichen Befall durch Krankheitserreger und was immer die Harmonie im Körper stört.

Diese vollkommene Liebe in mir ist großmütig und so voller Güte, daß sie alles vergibt, was ich, oder was andere an mir falsch gemacht haben. Sie erlöst alles und befreit von allem Vergangenen, das mein Leben belastet. Auch wenn ich es noch kaum begreife, beginne ich aus dieser Liebe nun täglich neu im Hier und Jetzt zu leben und ahne, daß jeder Augenblick gut ist, so wie er ist.

Mit dieser Liebe kann ich sprechen und ich erfahre von Ihr Trost, Heil und Geborgenheit. Und so erlebe ich immer mehr, daß trotz meiner Beschwerden letztlich immer gut für mich gesorgt ist. Ich begreife: Auch wenn es, mir schlecht geht, so bin ich doch ein geliebtes Kind jener Liebe, die es in Ewigkeit gut mit mir meint.

Und so ist es gewiß und wahr: Die vollkommene Liebe, die das ganze Universum erfüllt, vermag mich zu stärken und zu heilen, jetzt und für alle Zeit.

Eine dritte Verinnerlichung der Liebe

.... Wer von Lebensängsten und Verzweiflung geplagt ist und wahren Trost sucht, wird in der Karte, "Wenn Dunkelheit mein Herz umgibt", ermutigende Worte und eine unvergleichliche Herzenswärme vorfinden, wie sie nur von der vollkommenen Liebe ausgehen kann.

.... Wenn Dunkelheit mein Herz umgibt

Ermutigende Worte der Liebe an dich:

... Ich kenne dein Elend, dein Leiden, deine Trauer, deine Verzweiflung. Ich kenne die Kämpfe, die du in deinem Innersten führst. Ich kenne auch deine Schwächen, deine Feigheit, dein Versagen, deine Ängste. Ich weiß wie du dich jetzt fühlst. Aber auch wenn es dir schlecht geht und du das Sterben näher spürst als das Leben: Komme zu mir und schütte mir dein Herz aus. Ich will dich mit meiner Liebe trösten und stärken!

Wenn du auch immer wieder versagst und deine Pflichten unzureichend erfüllst, wenn du das Gute, das du dir vorgenommen hast, nicht zu leisten vermagst, und wenn du auch noch so oft in die alten Verhaltensmuster und Denkweisen zurückfällst, die du nicht mehr leben möchtest, so bitte ich dich: Wende dich dennoch meiner Liebe heute neu zu und liebe mich so, wie du bist!

In jedem Augenblick und gleich in welcher Situation du dich auch befindest, ob im Eifer wichtiger Geschäfte oder in nervenzerrender, ausgedörrter Einsamkeit und Verlassenheit, ob bemüht in den Tugenden der Liebe oder getrieben von lieblosen, enttäuschten

oder vielleicht so gar haßerfüllten Gedanken - Ich sage dir: Liebe mich, so wie du bist!

Ich will die Liebe deines Herzens so wie sie ist; denn wenn du wartest, bis dein Elend gelöst ist, bis du irgendwann perfekt bist, um dich dann der Liebe zuzuwenden, wirst du meine Liebe nie in ihrer ganzen Fülle erleben, sondern wirst sie in dir selber leider immer nur spärlich wahrzunehmen vermögen.

Könnte ich als der Schöpfer aller Dinge nicht vielleicht dein Wesen so formen, daß du alle guten Eigenschaften besitzt, die ich mir wünsche? Doch dann wärest du nicht mehr ein freies Kind meiner Liebe, sondern Geschöpf meines Willens. Du wärest nicht mehr du selbst und wärest unfähig, jene Liebe zu verkörpern, nach der ich mich so sehr sehne, die nur aus deiner ganzen Freiheit erwachsen kann! Ahnst du nun, warum ich deine Liebe vor allem bevorzuge, auch wenn sie dir wertlos erscheint?

Mein Kind, laß mich dich lieben, so wie du bist und schenke mir deine Liebe, so wie sie jetzt beschaffen ist. Sicherlich wird dich meine Liebe mit der Zeit umwandeln und das, was deine Seele bisher belastet, wird weichen. Bald schon wirst du ein neuer Mensch sein, der aus unbegreiflicher Liebe erstrahlt. Doch heute liebe ich dich so, wie du bist und ich wünsche, daß auch du mich so liebst, wie du bist. Es ist mir wichtig, daß du dich jetzt zu mir wendest, wo du dich kraftlos und verzweifelt fühlst!

Ich liebe in dir auch deine Schwächen, ich liebe die Liebe der Armen und Armseligen. Ich sehne mich danach, daß in allen, die verzweifelt sind, die sich schwach und ohnmächtig fühlen, eine neue Liebe heranreift: Ein Herz, das sich immer mehr hingibt und verschenkt für die Liebe - ein Herzensbewußtsein, das

*sich aus warmherzigem Verständnis grenzenlos zu weiten be-
ginnt.*

*Ich sehne mich nach deiner Liebe, auch wenn sie dir im Augen-
blick wie erloschen scheint. Ich sehne mich danach, daß deine
Liebe jetzt im Grunde deines Herzens neu aufleuchtet und er-
strahlt. Ich brauche nicht deine Weisheit und auch nicht deine
Talente oder Fähigkeiten. Eines nur ist mir wichtig, daß du ganz
in Liebe da bist, und daß dein Handeln allein von Liebe geprägt
ist.*

*Es sind auch nicht deine Tugenden, die ich mir wünsche. Denn
wenn ich dir solche geben würde, wärest du in Gefahr, daß sie nur
deinen Stolz, deine Überheblichkeit oder Eigenliebe nähren wür-
den. Deshalb kümmere dich nicht darum. Sei gewiß, ich hätte
dich für große Aufgaben berufen können und begreife: Es ist gut
so wie es ist. Und vielleicht muß ich dir sogar das Wenige, das du
besitzt, noch wegnehmen, damit du erkennst, daß es im Leben nur
auf diese eine, selbstlose, Liebe ankommt!*

*Heute stehe ich an der Tür deines Herzens wie ein Bettler - ich,
der König der Könige! Ich klopfe an und warte! - Beeile dich, mir
zu öffnen! Berufe dich nicht auf dein Elend, auf deine Niederge-
schlagenheit, auf Trauer, Angst oder Verzweiflung.*

*Was mein Herzen traurig stimmen würde, wäre zu sehen, daß du
an meiner Liebe zweifelst und es an Vertrauen zu mir fehlen läßt.
Ich sehne mich danach, daß du auch die unbedeutendste Hand-
lung nur aus Liebe tust. Schenke dir selbst und auch mir diese
unvergleichliche Freude!*

Deshalb kümmere dich nicht um deine Unzulänglichkeiten, um deine Gefühle von Unfähigkeit, Verlassenheit oder Trauer. Überlasse alles mir und schenke mir heute neu dein Herz. Wenn es deine Lebenslage erfordert, werde ich dir meine Fähigkeiten und Talente geben und werde dir all das schenken was du benötigst. Wenn du leidest, werde ich dich trösten und stärken. Vertrau auf mich! Ich werde die jetzt noch schwach glimmende Liebe deines Herzens durch meine Liebe so sehr entfachen, daß du zu lieben verstehst, weit mehr als du dir erträumen kannst.

- Gedenke dieser Worte und liebe mich jetzt so wie du bist! -

..... Ich selbst habe mit dieser Meditation oft genug erlebt, wie Gottes Liebe alles trägt, wie sie Mut macht in Angst und Verzweiflung und mein Leben immer wieder mit neuer Kraft füllte. Ohne diese Mut machende Liebe würde ich heute wohl nicht mehr leben. Ich war gerade 35 Jahre alt, als in einer gewissen Lebenskrise mein Entschluß reifte, nach Sinn und Wahrheit des Lebens zu forschen.

Damals dachte ich sehr radikal: Entweder finde ich den Lebenssinn, oder ich werde meinem Leben ein Ende setzten. Ich suchte mit ganzer Entschiedenheit meines Herzens und fand schließlich meinen wahren Lebenssinn in der vollendeten Liebe Gottes, die in Jesus Christus ganz Mensch wurde. Ihm habe ich vor 25 Jahren mein Leben anvertraut und wurde seither von Seiner Liebe durch alle Lebenserschütterungen hindurchgetragen.

Ob es nun das Krebsleiden meiner geliebten Luise war, die ich drei Jahre hautnah, bis zu ihrem letzten Atemzug, begleiten und pflegen durfte. Ob Arbeitslosigkeit oder Überforderung durch viel zu schwierige berufliche Aufgabenstellungen, ob in Depression, Frustration

oder dem Gefühl der Gottverlassenheit - immer waren es letztlich diese Gedanken der Liebe, die mich wie ein unsichtbares Netz auffingen.

Es sind Gedanken aus *Ecce Mater Tua*, die Jesus einer unbekanntem frommen Seele ins Herz legte, die ich hier in freier Übertragung wiedergebe und ergänze. Ich habe deren Trost immer dann besonders erfahren dürfen, wenn ich ganz am Boden lag und einfach nicht mehr konnte. Dann war für mich dieses Gefühl, es gibt jemand, der mich bedingungslos liebt, der immer für mich da ist, wie das Licht am Ende meines Tunnels, und oft schon verspürte ich Seine warmherzige Liebe und Seinen Frieden bereits nach wenigen Augenblicken.

In der Rückschau durfte ich vieles verstehen, was da an mir und anderen gefeilt und geschliffen wurde und ich ahne, daß aus Sicht der Göttlichen Liebe, die allein unsere ewige Vollendung im Blickfeld hat, alles gut war, und daß wohl alles gut sein wird, was sie mir in Zukunft zukommen lassen will.

Eine vierte Verinnerlichung der Liebe

..... Der Meditationstext der grünen Karte, "Gott ist Liebe", bietet eine besondere Form der meditativen Vertiefung aus einer Sichtweise des christlichen Glaubens. Es sind darin großartige Erfahrungen und Zusagen der Liebe Gottes ausgedrückt, die in den Träumen jüdischer Propheten, in den Erinnerungen der Apostel und in persönlichen Erlebnissen unzähliger Menschen lebendig wurden, die sich mit ganzem Herzen auf Gott eingelassen haben.

***..... Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott
und Gott bleibt in ihm***

1 Joh 4,16

.... Ohne Anfang und Ende bist Du in Deiner vollkommenen Liebe, o höchster Gott und Vater. Dein Geist erfüllt das ganze Universum. Aus Deiner Liebe ist alles geworden was ist. Aus ihr wurdest Du selber ganzer Mensch und lebstest in Jesus von Nazareth als einer von uns. Du bist der gute Hirte, der Sein Leben für Seine Schafe hingab – das wahrhafte Zeugnis Deiner vollkommenen Liebe. So hast Du uns den wahren Weg selbstloser Liebe auf unvergleichliche Weise gelehrt und vorgelebt.

In Deiner Barmherzigkeit hast Du alle Schuld der Welt auf Dich genommen und bist für uns am Kreuz gestorben. Im Vertrauen auf Dich erfahren wir Deine Güte und Vergebung und sind nun erlöst und frei von allem Vergangenen, das unser Leben belastet. Wenn wir unser Leben ganz Dir hingeben und so mit Dir eins sind im Sterben, so erleben wir mit Dir die Auferstehung zu neuem, vollkommenem Leben.

Du bist von uns gegangen in die jenseitige Welt göttlicher Fülle, um mehr denn je aus der Fülle Deines Geistes ganz mit einem jeden von uns zu sein, damit wir aus Deiner Kraft und in Deinem Namen wahrhaft Wunder zu wirken vermögen. Du hast Dich in Deinem Geist neu über alle Menschen ausgegossen und gleich Samen tief verborgen in den fruchtbaren Grund unserer Herzen gelegt.

Ja, Du unser aller Vater, Du sehnst Dich danach, daß wir vollkommen werden in der Liebe, daß Dein verborgener Geistsame in uns zum lebendigen Quell der Liebe, zur sichtbaren Sonne Deines Willens wird, die ihre Strahlen grenzenlos aussendet. Es ist Deine höchste Freude, die Glückseligkeit aller im Himmel und die größte Wohltat für alle Schöpfungen, daß die kraftvolle Sonne Deines göttlichen Willens in Deinen Kindern sichtbar wird und erstrahlt.

Herr, tief in unserem Herzen lebt diese Sehnsucht nach Dir, diese Sehnsucht nach vollendeter Liebe. So umfasse Du, unser Gott, uns alle mit Deiner Gnade und trage uns heim an Dein Vaterherz, denn nur an Deinem Herzen, werden wir neu, vollkommen und wahrhaft Deine Kinder, die, in Liebe verwandelt, mit Dir eines Wesens sein dürfen. Vater, Du bist vollkommen und Du hast uns Menschen erschaffen nach Deinem Bilde. Was wir werden sollen bist Du, o Herr, und du sehnst Dich danach, daß wir Dein Wesen als unser Wesen annehmen, daß wir wahrhafte Tempel Deines göttlichen Geistes sind.

Herr, wir sollen uns lieben als Zellen Deines Vaterherzens, als Glieder Deines heiligen Leibes. Du berufst uns zum Höchsten: daß wir Dich erkennen in all Deinem Wesen und daß wir Dich lieben in allem was aus Dir ist. Du sehnst Dich danach, daß wir Dein verborgenes Wesen in allem Seienden erkennen, daß wir alle

Schöpfungen in der Kraft Deines Namens segnen, auf daß sie durch Deinen Willen in uns erlöst und verwandelt seien.

Du hast uns dazu berufen, Deine Schöpfung mitzugestalten, und so nach Deinem Willen zum Segen der ganzen Schöpfung zu wirken. Du hast es in unsere Hände gelegt, mit dem Geist Deiner Liebe alles Seiende zu behüten und für die Ewigkeit zu bewahren und zu stärken. Wenn wir unsere Hände ganz in die Deinen legen, dann behütetest und segnest Du uns und durch uns und wir erleben, daß wir ganz in Dir geborgen, von Dir geführt und gestärkt sind.

Vater, Du öffnest unser Bewußtsein für Deine Gegenwart und läßt Deine Liebe durch uns strömen. Wir dürfen ganz Gefäß und Kanal Deiner Liebe sein. Deine Liebe ist unser wahres Leben und unsere wahre Glückseligkeit, denn Du bist der Quell der Liebe in uns, aus dem wir Unendliches schöpfen dürfen. Du sehnst Dich danach, daß wir mit der ganzen Kraft unserer Herzen Dein göttlich Wollen für uns suchen, daß wir bitten und an Dein Vaterherz klopfen, auf daß uns die verborgene Kraft Deiner Liebe in uns offenbar werde.

So komme ich nun mit dankbarem Herzen zu Dir, mein Herr und mein Gott, und bitte Dich in Demut und Vertrauen um Deinen Frieden, Deine Weisheit, Deine Kraft. Schenke, daß ich von nun an das Leben mit Augen betrachte, die voller Liebe sind. Lasse mich meinen Nächsten so sehen, wie du ihn in Liebe vollendet hast, und lasse mich ihn als den Menschen annehmen, den Du durch mich lieben willst.

Schenke mir die Bereitschaft, ihm mit Hingabe zu dienen und alles Gute, das Du in ihn gelegt hast, zu entfalten. Meine Worte sollen Sanftmut ausstrahlen und mein ganzes Verhalten soll Frieden

stiften. Vor allem bewirke, o Herr, daß ich so voller Freude, Wohlwollen und Zärtlichkeit bin, daß alle, die mir begegnen, Deine Liebe und Güte, Deine Schönheit in mir spüren.

Ja, mein Jesus, Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Deshalb bitte ich Dich von ganzem Herzen, daß Du mir den kurzen Weg vom Verstand zur verborgenen Mitte meines Wesens zeigst, wo Du in Deiner Gnadensonne in mir thronst. Du willst, daß ich Eins bin mit Dir und so mit der Kraft Deiner vollkommenen Liebe verschmelze, daß sie in der Fülle in mir und durch mich sei. So erkenne ich Dich als die wahre geistige Sonne der Liebe in mir und begreife, daß Du mir ein grenzenloses, unerschöpfliches Strahlen schenken willst, das alles um mich erfüllt.

In aller Demut überlasse ich mich Dir nun ganz. Mache mit mir was Dir gefällt. Was immer Du auch mit mir tun magst, ich danke Dir dafür. Zu allem will ich bereit sein; alles will ich annehmen, aus Deiner geliebten Vaterhand, wenn nur Dein Wille sich an mir erfüllt und an allen Deinen Geschöpfen. Mit der ganzen Liebe meines Herzens will ich Dich lieben, will mich Dir hingeben, will mich ganz in Deine Hände legen, ohne Maß, mit einem grenzenlosen Vertrauen; denn Du bist mein geliebter Vater.

.... Und so ist es Dein heiliger Wille – Amen

Eine Meditation für unterwegs

..... In der kleinen Meditationskarte im Scheckkartenformat ist das Wesentliche aus den Meditationen noch einmal für den praktischen Gebrauch im Alltag zusammengefaßt.

Wenn Ablenkungen übermächtig scheinen, die Gedanken zu sehr ausschweifen, oder wenn wichtige Entscheidungen anstehen, die eigentlich aus tiefer Ruhe und innerer Weisheit getroffen werden sollten, ist dieses Kärtchen eine praktische Lebenshilfe, um sich immer wieder an das Einüben und Öffnen für die Liebe zu erinnern.

Du wahre Sonne vollkommener Liebe in mir,

Du willst mir Dein grenzenloses Strahlen schenken.

- Mir geschehe wie Du für mich willst -

Ich bitte Dich, mache Du nun mein Herz offen und weit,

für das Feuer Deiner unendlichen Liebe,

so daß ich empfinde und erfahre,

wie sich mein ganzes Wesen für Dich öffnet,

wie Deine Liebe alles in mir durchstrahlt,

wie Deine Wärme meine Adern und Nerven durchpulst,

wie sie alle Organe und Glieder durchdringt,

wie jede Zelle und wie jedes Atom in mir,

mit Deiner Liebe erfüllt ist.

Deine Liebe quillt hervor aus allen meinen Poren

und füllt mit jedem Atemzug den mich umgebenden Raum.

Dein Strahlen aus mir berührt die Menschen in meiner Nähe,

die Menschen an allen Orten, an denen ich arbeite und wirke.

Dein Strahlen aus mir wird zum mächtigen Segensstrom,

der den ganzen Erdkreis umfängt,

der Licht und Wärme in die Herzen aller Geschöpfe trägt,

der alle Menschen erfaßt, vom Bettler bis zum König,

der Kranke und Leidende tröstet und heilt,

*der alle Kreatur, alles Sichtbare und Unsichtbare,
der Luft, Wasser und die Erde bis ins kleinste Atom
mit neuer Hoffnung erfüllt.*

*In dem ich eins bin in Deiner vollkommenen Liebe,
strahlst Du aus mir über die Grenzen meines Bewußtseins,
hin zu allen Wesen der Unendlichkeit,
den Seligen und Unseligen,
auf daß überall Dein wahrer Friede sei in der Einheit
- aus selbstloser, dienender Liebe -*

Warum ist das Buch so geworden wie es ist.

..... Ich habe irgendwann in meinem Leben diese Worte des Apostels Johannes ganz tief in mein Herz aufgenommen:

Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

Wenn dieser Satz wahr ist und damit das innerste Wesen des Glaubens beschreibt, dachte ich, dann müßte es doch möglich sein, eine für alle Menschen verständliche Meditationskarte zu schreiben. Eine Karte, auf der das Wesen Gottes, also Seine vollkommene Liebe, ohne Umschweife beschrieben wird. Ich dachte, es sollte nur eine einzige Karte sein, die jeder bei sich haben könnte. Und so begann ich, im Geiste dieser großartigen Gottesliebe, die uns Johannes verkündet, die erste Meditationskarte dieses Buches zu gestalten. Sie sollte alle Menschen dieser Erde ansprechen können. Deshalb habe ich auf alle Worte zu verzichten versucht, die gesellschaftliche oder auch konfessionell trennende Bilder und Vorstellungen im Menschen wachrufen. Es sollte nur um diese unendliche, wundervolle und segensreiche Göttliche Liebe gehen, die Gottes Wesen in sich selbst ist.

Als ich diese erste Meditationskarte in unterschiedlichen christlichen Gemeinschaften vorstellte, stieß ich auf große Skepsis. Man mißtraute mir und vermutete in mir einen dieser modernen Esoteriker. Da begann ich eine Gebrauchsanleitung zu schreiben, die ebenfalls maximal eine Seite umfassen sollte.

Doch je mehr ich mit Christen unterschiedlicher Konfessionen sprach, um so größer wurde der Erklärungsbedarf, um so kleiner und unleserlicher wurde die Schrift dieser einblättrigen Anleitung. So gab ich irgendwann dem Drängen meines Herzens nach und schrieb die vierte Meditationskarte speziell für Menschen mit einem bibli-

schen Glaubensverständnis. Doch der Erklärungsbedarf wurde immer größer und so entstanden die weiteren Meditationskarten zwei und drei und letztlich die umfangreicheren Erläuterungen zur Verinnerlichung der Liebe, die speziell für Christen im vierten Teil dieses Buches aufgeschrieben sind.

Sie können sich vorstellen, daß mich das vielgestaltige Unverständnis, das mir von aktiven Christen manchmal entgegenkam, das mich nötigte, mein Ziel von einer für alle Menschen verständlichen Meditationskarte der Liebe in der ursprünglichen Form zu verlassen, sehr ernüchterte und enttäuschte.

Am Ende allerdings ging mein Wunsch dann doch noch in Erfüllung. In der Meditations-Checkkarte wurde das Sein und Wirken eines wahrhaft Liebenden noch deutlicher und kürzer sichtbar als ich es je erwartet hatte. Und so kann nun wirklich jeder diese Vision wahrer Liebe tagtäglich bei sich tragen, die ihn zu ungeahnten Höhenflügen eines neuen Miteinanders zu inspirieren vermag.

Für jene nun, die es genau wissen wollen:

.... Meine Suche nach einem tieferen Sinn des Lebens.

.... Wie geht es Ihnen mit diesen Gedanken? Vielleicht empfinden sie das alles viel zu theoretisch und denken: Reden kann man viel, aber wo bleibt das wirkliche Erleben und Erfahren? Oder Sie fragen sich vielleicht, wie ich als Autor zu solchen Gedanken gekommen sein mag?

Für diejenigen unter meinen Lesern, denen solche oder ähnliche Fragen aufsteigen, habe ich nun die folgende Beschreibung meiner Erfahrungen und Erkenntnisse über den Lebenssinn beigefügt, so wie ich sie im Alltag erleben durfte.

Erst in diesem Jahr einer Überarbeitung und Neugestaltung dieses Buches wurde ich durch das Studium meiner Frau mit den Gedanken und Forschungen von Viktor E. Frankl vertraut. Seine psychologischen Erkenntnisse reiften auf dramatische Weise im durchleiden mehrerer Konzentrationslager. In seinem Bestsellerbuch, *trotzdem Ja zum Leben sagen*, schilderte er seine unmenschlichen Erfahrungen. Daraus entfaltete sich für Frankl so etwas wie eine Sinnlehre gegen Sinnleere. Die Kernbotschaft seiner revolutionären Psychologie ist der Sinn. Für ihn verwelkt und stirbt Leben ohne Sinn. Menschen, denen es schlecht geht, die verzweifelt sind, die psychisch erkranken, leiden meist am fehlenden Lebenssinn. Die Hinführung psychisch Kranker zu neuem Lebenssinn erbrachte oft erstaunlich schnelle und nachhaltige Heilungen. Elisabeth Lukas, eine der bedeutendsten Nachfolgerinnen Frankls, beschreibt in ihrem umfangreichen Bücherwerk, wie die Sinnverwirklichung der Logotherapie in alle Lebensbereiche hinein wirkt.

Von dem Fehlen eines nachhaltigen Lebenssinns geht vermutlich mehr Leid für die Menschheit aus, als wir gemeinhin vermuten. Auch ich wurde in Form einer frühen Midlife-crisis an meine bisherigen Sinn Grenzen geführt. Frankl nun bestätigte für mich die Bedeutung meiner Sinnsuche, die ich im Folgenden beschreiben möchte, auf wissenschaftlich fundierte Weise.

Alles fing mit einer radikalen Lebensentscheidung an.

.... Es war mein 35. Lebensjahr, in dem ich vieles erreicht hatte, wovon ich früher immer träumte. Ich hatte mit einem über viele Jahre erfolgreichen Unternehmer und Marketingfachmann eine GmbH gegründet, in der ich als technischer Geschäftsführer für Produktion und Entwicklung meiner Patentaufgaben zuständig war. Es handelt sich um ein Matratzensystem, das den Rücken während des Schla-

fens therapeutisch entspannt. Viele Rückenschmerzpatienten konnten auf diese Weise erfolgreich behandelt werden und so waren die Aussichten rosig, bald erfolgreich und wohlhabend zu sein.

Aber auch in Bezug auf mein Hobby, der Fliegerei, war ein gewisser Höhepunkt erreicht. 20 Jahre Flugerfahrung, davon 14 Jahre als Fluglehrer, lagen hinter mir. 20 Jahre des Strebens nach immer perfekterem Fliegen. 20 Jahre mit dem Ziel im Herzen, besser, schneller und damit weiter als andere zu segeln.

Ich war damals an einem der weltweit besten Segelflugzeuge beteiligt. Eigentlich hätte ich jeden Tag fliegen können, sofern mein ebenfalls berufstätiger Partner das Flugzeug nicht selber benutzte.

Damit war in Erfüllung gegangen, was ich Jahre vorher kaum zu träumen gewagt hätte. Ich hatte nun die Chance, eine weltweit anerkannte Spitzenleistung, eine 1000 km lange Flugstrecke, die in einem Dreieckkurs wieder zum Heimatflugplatz zurückführt, zu fliegen. Eine Segelflugstrecke, die damals nur von wenigen gut trainierten Piloten an einem Tag gemeistert werden konnte.

Die bestmögliche Streckenführung war bereits ausgewählt und alles war vorbereitet für den Tag X. Es fehlte nur noch die geeignete Wetterlage, bei der sich eine weiße Knödelwolke an die andere reihte. Unter diesen Kumuluswolken findet der Segelflieger die besten Aufwinde, die ihn überaus schnell vorankommen lassen. Aber solche Wetterlagen sind selten und so vergingen viele Wochen des Wartens.

Dabei war für mich als ehrgeizigen Flieger praktisch jeder Tag, der nicht dem idealen *Knödelwolkentag* entspricht, ein mehr oder weniger trüber oder verlorener Tag. Und nun, an einem dieser trüben Tage meines Segelfliegerlebens - begann ich über meine Fliegerträume, über meine Ziele und Visionen nachzudenken. Ich stellte fest, daß ich bereits viel von dem erreicht hatte, was mein Ehrgeiz mir vorgab.

Ob es nun 80% oder 90% der erreichbaren Fähigkeiten waren, darüber möchte ich nicht streiten. Ich dachte mir nur: Um in Zukunft 91% an Fähigkeit und Fliegergenuß zu erleben, muß ich noch erheblich mehr als bisher investieren. Mehr Freizeit, um zu trainieren, und mehr Geld. In Zahlen ausgedrückt, vielleicht 50.000 Euro. Um nun 92% Fluggenuß und Leistungsfähigkeit zu erreichen wäre ein eigenes Flugzeug und noch mehr Freizeit unumgänglich. Ein Startkapital von 250.000 Euro könnte dafür reichen. Je näher nun das Ziel des Perfektionisten und ehrgeizigen Fliegers, der ich immer sein wollte, zu kommen schien, um so größer, um so unrealistischer schien der Aufwand für diese immer kleiner werdenden Erfolgsschritte bis nahe 100%.

Ich erinnerte mich nun wieder an Vereinskollegen, die in der Fliegerei alt geworden waren und aufgrund körperlicher Gebrechen nicht mehr fliegen konnten. Ihre Augen leuchteten nur noch, wenn sie von vergangenen *glorreichen* Fliegerzeiten erzählten. Die Gegenwart schien für sie glanzlos und leer.

Aber auch ich bemerkte an mir, daß bereits mit 35 Jahren gewisse Fähigkeiten nachließen, die wichtig sind, um weiterhin immer erfolgreicher zu fliegen.

Was macht mein fliegerisches Engagement für einen Sinn, begann ich mich nun zu fragen, wenn in wenigen Jahren nur noch die Illusion vergangener schöner Tage übrig bleibt. Was macht es überhaupt für einen Sinn in einer viel zu engen Kabine oft mehr als acht Stunden am Tag mutterseelenallein und unter großen Entbehrungen zu sitzen, ein paar Hebel zu bedienen und ständig Anzeigeinstrumente zu beobachten. Die Landschaft ist aus 2000 m Höhe ohnehin nur noch schemenhaft zu erkennen und menschliche Nähe erfährt man nur über Flugfunk oder bestenfalls durch ein Begleitflugzeug, das die gleiche Strecke fliegt. Selbst im Fliegeralltag am Boden besteht die

menschliche Zuwendung vorwiegend in Handlungen, sich gegenseitig in die Luft zu bringen, also eigentlich aus rein zweckdienlichen Motiven, denn Segelfliegen ohne gegenseitige Unterstützung ist nur schwer durchführbar.

War das nicht alles Illusion, war es nicht ein Jagen nach den Traumbildern meiner Kindheit, fragte ich mich. Wer möchte nicht gerne durch die Luft schweben? Wer hat dieses Fliegen noch nie in seinen Träumen erlebt? Es hat schon etwas Magisches, etwas Faszinierendes an sich. Aber was ist die Realität? Was ist, wenn der Traum ausgeträumt ist und die Illusion durch die Lebensrealität des Altwerdens zu einer Fatamorgana vergangener Zeiten geworden ist? Am Ende eines jeden Lebens steht unerbittlich der Tod.

Wozu habe ich dann überhaupt gelebt? Ein Leben, dessen Hauptengagement darin besteht, mit großem Aufwand an Kosten und Mühen einige Stunden wöchentlich den Kindheitstraum zu erfüllen, der darin besteht, durch die Luft zu schweben!

Was macht das alles für einen Sinn, wenn am Ende doch alles vorbei ist, wenn zum Schluß nicht einmal die Illusion bleibt? Was macht das alles für einen Sinn, wenn mit dem Tod alles aus und zu Ende ist?

Zu Ende ist zu Ende, ob früher oder später, dachte ich. Da kann ich mir doch die Mühe des Lebens, die schmerzlichen Erfahrungen des Altwerdens, das Dahinsiechen und langsame Sterben sparen. Wenn das Leben keinen anderen Sinn hat als das bisher Erlebte, dann kann ich mir doch besser gleich *die Kugel* geben. Dann ist wenigstens alles vorbei.

Ich muß gestehen, wenn es für mich um wesentliche Dinge des Lebens ging, war ich immer sehr konsequent. Ich vermeide es wo im-

mer möglich, Dinge zweimal zu tun oder Umwege zu gehen, sondern versuchte statt dessen direkt auf das Ziel los zu marschieren. Alles Wesentliche, das ich in meinem Leben tun wollte oder tun sollte, mußte einen Sinn ergeben. Wenn also dieses Leben keinen tieferen, oder vielleicht besser ausgedrückt, höheren Sinn hätte als den, den ich jetzt erkennen kann, so dachte ich, dann will ich nicht mehr länger leben. Mich abzumühen für ein letztlich *sinnloses* Leben, das widerstrebte mir aus tiefstem Herzen.

Daraufhin dachte ich, ich werde mir und meinem Schicksal noch etwas Zeit geben, werde mich auf den Weg machen, um den höheren Sinn, oder anders ausgedrückt, die Wahrheit des Lebens zu suchen. Dieser Gedanke ergriff immer mehr mein ganzes Bewußtsein. Er gewann in mir an existentieller Kraft. So sprach ich zu dem scheinbaren gottlosen Nichts, das mich damals zu umgeben schien: Entweder erfahre ich die Wahrheit und den wahren Sinn des Lebens, oder ich werde meinem Leben bald schon ein Ende setzen.

Es sei angemerkt, daß ich zu diesem Zeitpunkt weder an Gott noch an irgend etwas Geistiges glaubte. Es war einzig der existentielle Hilfeschrei meiner Seele - meines Herzens - der hinausging gleichsam in das Nichts einer für mich damals noch völlig unbekanntem geistigen Welt.

Antworten aus dem Nichts

..... Was dann geschah veränderte mein Leben so grundlegend wie ich mir das in meinen verrücktesten Träumen nie hätte vorstellen können. Erst viel später ahnte ich, welche geistigen Kräfte durch den existentiellen Willensimpuls meines Herzens ausgelöst wurden. *Bit-tet, so wird euch gegeben. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, und es wird aufgetan werden.* Diese Worte durfte ich erst Jahre spä-

ter in einem echten *Bestseller* unserer Tage lesen und durfte begreifen, daß sie keine leeren Floskeln sind, sondern daß sie eine gewaltige Wirkung auslösen, so sie von ganzem Herzen gewollt sind.

Es fing alles ganz harmlos an. Da tauchten Menschen unerwartet in meinem Leben auf, die mir von ungewöhnlichen, ja übernatürlichen Vorkommnissen erzählten. Ich ging in Büchereien und fand nun des öfteren ganz merkwürdige Bücher, die ich vorher nie entdeckt hatte, die über außergewöhnliche, nicht erklärliche Phänomene berichteten. Ich denke an ein Buch das mich damals sehr faszinierte. Es hieß "*Das geheime Leben der Pflanzen*". Ein amerikanischer Spezialist für Lügendetektoren unterrichtete seine Studenten über die Funktion des Polygraphen. Irgendwann hatte er die spontane Idee die Elektroden des Meßgerätes an einen philodendronartigen Drachenbaum anzuschließen, der im Unterrichtsraum stand. Das Meßgerät zeigte keine außergewöhnliche Reaktion. Er befand sich gerade mitten unter seinen Studenten, als er auf die entscheidende Idee kam: "Jetzt werde ich ein Blatt des Drachenbaums anzünden. Vielleicht erfolgt dann irgendeine Reaktion". Doch zum Erstaunen aller schlug der Zeiger bereits jetzt wie wild aus, obwohl er noch mitten im Unterrichtsraum stand und noch keine Lunte an eines der Blätter gelegt hatte. Er untersuchte dieses Phänomen mit seinen Studenten in vielen Versuchen über Hunderte von Kilometer Entfernung und immer war das Ergebnis gleich. Sobald der Willensimpuls gefaßt war, das Blatt des Drachenbaums anzuzünden, zeigte sich zeitgleich ein ungewöhnlich heftiger Zeigerausschlag am einige hundert Kilometer entfernten Instrument.

Gibt es einen Schlüssel zur Wahrheit?

..... Durch derartige Berichte begriff ich immer deutlicher, daß es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt und geben muß, die real exi-

stieren, obwohl wir Menschen sie jetzt weder messen noch nachweisen können. Ich war neugierig geworden und war immer mehr bereit, mich auf dieses unbekanntes geistige Terrain vorzuwagen, in dem, so begriff ich immer mehr, der eigentliche Sinn unserer Existenz zu wurzeln schien. Die Frage nach der Wahrheit des Lebens war nun so dominant geworden, daß kaum jemand, dem ich begegnete, dieser Frage entkam. Deren Antworten ähnelten sich stets: "Wahrheit, was ist Wahrheit? Jeder hat seine eigene Wahrheit. Es gibt viele Wahrheiten. Es ist doch völlig utopisch unter den gegebenen Umständen die Wahrheit zu finden!"

Ich war deshalb bereits auf dem besten Weg zu resignieren, als eines Tages folgende Gedanken in mir aufstiegen:

Wie wäre es, wenn ich, anstatt nach der Wahrheit zu suchen, den umgekehrten Weg ginge. Wenn ich alles, was unwahr ist, wegnehmen, also ausgrenzen würde, dann müßte doch zum Schluß die reine Wahrheit übrig bleiben.

Ich habe diesen Denkprozeß sehr weit gesponnen und möchte hier nur das abschließende Ergebnis kundtun.

Letztlich, so wurde mir klar, müßte man sogar die eigenen Gedanken wegnehmen, sie zum Stillstand bringen. Erst dann würde erstmals die Chance bestehen, die reine Wahrheit zu erfahren.

Diese Überlegung der Wegnahme alles Unwahren bedeutete nun für mich so etwas wie eine Schablone, wie eine prinzipielle Meßlatte für das Erkennen der Wahrheit, die ich seither auf alles anlegte, das beanspruchte wahr und wahrhaftig zu sein.

Ich erinnere mich an einen Arbeitskollegen und guten Freund. Er wurde eines Tages schwer krank. Er hatte kolikartige Bauchschmerzen und fand immer mehr Blut im Stuhl. Er machte eben zu dieser Zeit eine Ausbildung zum Heilpraktiker. Von da her war er über-

zeugt, daß die klassische Medizin ihn nur unzureichend heilen konnte. Er besaß wenig Vertrauen zu deren, wie er meinte, meist einseitigen, auf die Biologie und Chemie des Körpers reduzierten Betrachtungsweisen. Deshalb suchte und fand er ein Krankenhaus, in dem eine ganzheitliche Heilmethode angewandt wurde, welche die Bedürfnisse von Körper, Seele und Geist in die Behandlung mit einbezog. Es war ein anthroposophisches Krankenhaus.

Als Klaus geheilt zurückkam, hatte er viel zu erzählen. Er hatte viele Bücher gelesen und machte mich neugierig. Und das, was er erzählte, schien genau in meine Lebenssituation zu passen, die nunmehr geprägt war von der Suche nach dem wahren Lebenssinn. Bereits wenige Tage später lag eines der bedeutungsschwersten und auch unverständlichsten Werke von Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie, in meinen Händen. Zielsicher hatte ich danach gegriffen: "*Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?*" War das nun der Schlüssel zur Wahrheit?

Ich muß gestehe, ich habe herzlich wenig verstanden, habe aber dennoch das Buch tapfer zu Ende gelesen. Da war von gigantischen Geisterwelten und von Wesenheiten unterschiedlichster Hierarchien zu lesen. Es war faszinierend und verwirrend zugleich. Meine Neugierde war geweckt. Ich wollte mehr darüber erfahren, wollte verstehen lernen, wollte eigene Erfahrungen machen, denn eines war mir bewußt geworden, daß diese geistige Welt jenseits unseres realen Verständnisses, die wir gewöhnlich als Himmel bezeichnen, ganz voller unterschiedlichstem geistigem Leben sein konnte.

Die folgenden Monate verschlang ich ein Buch um das andere. Weitere anthroposophische Bücher gehörten dazu, aber auch immer mehr die Auseinandersetzung mit Weltreligionen und traditionellen Einweihungskulturen. Es war spannend, von den zahlreichen geistigen

Erfahrungen zu hören, die da überall auf der Erde gemacht wurden und werden. Es bestätigte sich immer mehr: Der Himmel, diese unbekannte geistige Welt, scheint voller Leben. Ich verglich die verschiedenen geistigen Strömungen miteinander und betrachtete ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der Menschen.

Da war nicht nur Gutes zu erkennen, sondern ich mußte feststellen, daß gerade aufgrund des Glaubens oft schlimmste Verbrechen der Menschheitsgeschichte angezettelt wurden. Nicht nur Rudolf Steiner spricht von negativen Mächten, die von den geistigen Welten aus genauso wie gute Mächte Einfluß auf den Menschen nehmen. Dieses Gedankengut findet sich in allen Kulturen weltweit.

Ich begriff, daß es allein auf meine persönliche Ausrichtung ankommt, auf das, was ich als Denken in mir zulasse.

Auf welche geistige Strömung lasse ich mich ein? Auf welche Frequenz habe ich den geistigen Funkempfänger meines Lebens, habe ich Herz und Gehirn eingestellt? Für mich gab es nur eine Strömung, nur einen Weg, den ich gehen wollte, den Weg zur vollkommenen Wahrheit. So stieß ich immer wieder, in jeder Religion, in jeder geistigen Strömung, auf viele Wahrheiten, aber auch auf Einflüsse einer negativen Lebensrealität und auf die Grenzen jener Wahrheit, die ich suchte.

Berührung mit der Wahrheit

..... Kaum ein Jahr später setzte dieser Freund, der durch seine Krankheit gewissermaßen unabsichtlicher geistiger Geburtshelfer war, unbewußt einen nächsten Impuls für meinen Lebensweg. Er war zwischenzeitlich Anthroposoph geworden und wollte deshalb anthroposophisch heiraten. Ich sollte sein Trauzeuge sein. Wie erstaunt

war ich, zu erfahren, daß es eine anthroposophische Christengemeinde gibt. Bis dahin hatte ich weder davon gehört noch gelesen. Noch mehr erstaunte mich, daß der Priester beim Gespräch mit Ehepaar und Trauzeugen eine ganz normale Bibel gebrauchte. Sein Reden und Handeln bezeugte einen ernsthaften Glauben.

Deshalb entschloß ich mich, meinem Freund zur Hochzeit ein geistliches Geschenk zu machen, das diesem Glauben Rechnung trug. Ich dachte an ein schön gebundenes, anthroposophisches Buch über das Christentum. Kurze Zeit später fand und kaufte ich: "*Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit*".

Natürlich wollte ich wissen, was ich da verschenke, und begann zu lesen. Es war eine merkwürdige Mischung aus dem Glauben meiner Kindheitserinnerung und esoterischen Eindrücken aus den Schaulungen Rudolf Steiners, die mich nun berührte. Dieses Werk war für mich Ansporn, noch einige Steinersche Bücher über das Christentum zu lesen, wie "*Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums*", oder "*Christus und die menschliche Seele*". Aber was noch viel erstaunlicher war, ich begann mich nun für die Bibel selbst immer mehr zu interessieren.

Nach meinem Ausflug in die Weltreligionen, in Anthroposophie und Esoterik, wendete ich meinen Blick nun neu dem Christentum meiner Kindheit zu. Aus den Erfahrungen meines bisherigen Erkenntnisweges begann ich, die Bild- und Gleichnissprache der Bibel mit neuen Augen zu sehen.

Hier sprach dieser Religionsstifter des Christentums doch tatsächlich die Worte aus: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, keiner kommt zum Vater denn durch mich*. Das war für mich eine Annäherung, die bisher kein Religionsstifter auszudrücken wagte. Diesen geradezu sektiererischen Thesen mußte ich auf den Grund gehen.

Wieso konnte Jesus Christus derartiges von sich behaupten? Entweder ist er die Wahrheit oder er ist ein Verrückter und Menschenverführer, dachte ich!

Nun ging alles sehr schnell. Es tauchten Menschen in meinem Leben auf, die von einem lebendigen Christus erzählten, der im Geiste mitten unter uns sei. Es waren Menschen, die eine persönliche Beziehung zu Jesus pflegten und von erstaunlichen Erfahrungen mit ihm berichteten. Ich entdeckte plötzlich in den Buchhandlungen viele Bücher über Jesus Christus und seine Zeugen, über Mystiker und Heilige.

Die unvergleichliche Dimension seiner Lehre, die Bedeutungsschwere seines Lebens und Sterbens, begann sich nun wie ein Puzzle zusammenzufügen. Ich prüfte und verglich mit dem bisher Erfahrenen und legte meine *Meßlatte zur Wahrheitsfindung* auf alles an, was ich von Jesus Christus erfahren konnte.

Schon bald war für mich klar: So wie bei Jesus hatte meine *Meßlatte zur Wahrheitsfindung* bisher noch bei keinem Religionsstifter gepaßt. Bei ihm war alles stimmig, nicht nur seine Lehre, sein Handeln, sondern gerade sein freiwilliger Tod für uns am Kreuz zeugte für seine Wahrhaftigkeit. Deshalb dachte ich bei mir: "So lange ich keine höhere Wahrheit finde als die Lehre von Jesus Christus, werde ich erst einmal versuchen, sein Leben und das seiner Zeugen besser kennenzulernen."

Die Lebenswende

..... Daß eine geistige Welt existieren muß, in der gute wie böse Kräfte oder Mächte ihr Wesen oder Unwesen treiben, war für mich aufgrund zahlreicher Fakten nicht mehr zu bezweifeln. Daß es über al-

lem einen Gott und Schöpfer geben muß, von dem das alles ausgeht, der alles auf geheimnisvolle Weise ins Leben gerufen hat und erhält, wurde mehr und mehr zur Gewißheit.

Die moderne Wissenschaft bestätigt, daß das, was wir als materielle Substanz bezeichnen könnten, eigentlich winzig klein, also gleichsam unsichtbar ist. Das Leben geschieht dadurch, daß derartige winzigste substantielle Teilchen in Schwingung versetzt werden und in unterschiedlichen Schwingungsbahnen, wie die Planeten um einen Himmelskörper, zu kreisen beginnen. Dazwischen ist vergleichbar viel Hohlraum, ähnlich jenem zwischen den uns sichtbaren Planeten und der Erde. Ohne diese Schwingung oder Rotation, die durch eine uns unbekannt Energie hervorgerufen wird, würde alles, was wir als reale Welt sehen, in einem Augenblick wie ein Kartenhaus zusammenbrechen. Es wäre einfach nichts mehr zu sehen.

Das ist, vereinfacht ausgedrückt, die Realität unserer Atome.

Fernöstliche Weise sagen: Alles ist „*Maya*“, alles ist Illusion. Die moderne Wissenschaft scheint diese Auffassung zu bestätigen.

Fakt ist, daß ohne diese uns unbekannt Kraft unsere Existenz, unser Leben nicht möglich wäre. Und nun kam dieser Christus vor 2000 Jahren und behauptete, er sei das Leben. Wenn Jesus die Wahrheit spricht, dann müßte er doch mit dieser unbekannt Kraft in engstem Zusammenhang stehen oder selbst diese Kraft, also selbst Gott sein! Hatte ich nun endlich den Dreh- und Angelpunkt der Wahrheit gefunden, nach der ich so sehnlich suchte?

Ich lese in der Bibel den Anfang des Evangeliums nach Johannes und erkenne mit Erstaunen folgende Zusammenhänge:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. (Das Wort, griechisch "logos", bedeutet auch Rede, Grund, Gedanke, Denkvermögen)

Alles wurde durch das Wort – durch die ausgesprochenen Gedanken Gottes – und ohne dieses wurde auch nicht eines, das geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Das Wort Gottes war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet.

Er, Jesus, der Gottes Wort ist, war in der Welt, die durch ihn geworden war, und die Welt erkannte ihn nicht in seiner wahren Identität.

Er kam in Seine Schöpfung und Seine Geschöpfe nahmen ihn nicht an. Die ihn aber aufnahmen, denen gab er Vollmacht, Kinder Gottes zu werden, nicht aber aus eigenem Willen und Vermögen, sondern aus dem Glauben an Seine Identität, an Seinen Namen, in dem sie aus Gott geboren sind.

Dieses Wort, das Gott war, wurde Fleisch – wurde in Jesus Christus Menschensohn – und wohnte unter uns, berichtet der Evangelist Johannes, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als des Einziggeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Durch das Evangelium nach Johannes wurde mir besonders deutlich, daß Jesus nicht irgendein Prophet war, sondern daß Gott selber in ihm auf einmalige Weise Mensch geworden ist.

Warum?

Das war mir schon bald in gewisser Weise begreiflich und auch logisch nachvollziehbar. Gott schuf den Menschen und die ganze Schöpfung um ihm herum offenbar aus einem einzigen Grund: Er wollte Seinesgleichen schaffen. Er wollte also Wesen, die Ihm gleichen sollten, in die Lebensentwicklung bringen. Diese Göttliche Beru-

fung von uns Menschen finden wir in der Bibel in vielen Wortbildern ausgedrückt: *"Kinder Gottes", "Erben der Himmel", "seid vollkommen wie euer Vater im Himmel vollkommen ist"*.

Vollkommene Wesen also wollte und will Gott sich schaffen, wie Er selbst vollkommene Gottheit ist. Der Mensch sei *das Ebenbild Gottes*, lesen wir am Anfang der Bibel. Gott aber ist absolut frei und so können Seine Gotteskinder ebenfalls nur aus der vollkommenen Freiheit geboren werden und heranreifen. Sie dürfen auch nicht abhängig sein von Gott oder von Ihm wie Marionetten an unsichtbaren Fäden manipuliert werden. Diese werdenden Gotteskinder müssen in die völlige Freiheit gestellt sein, ihr Leben so zu gestalten wie sie es für richtig halten, ganz gleich, ob sie sich nun für das Gute oder für das Böse entscheiden.

Um diese von Gott losgelöste Freiheitsentwicklung zu ermöglichen, schuf Gott die materielle Welt, die Erde und alles was auf ihr lebt. Da sich aber im Laufe der Entwicklung scheinbar immer mehr Menschen von Gott unabhängig machten und sich von den Verlockungen des Widergöttlichen verführen ließen, fanden immer weniger Menschen aus eigener Kraft und Freiwilligkeit den Weg ihrer wahren göttlichen Bestimmung. Daher mußte Gott den Menschen helfen, wenn sich nicht jener Reinigungsprozeß wiederholen sollte, den die Bibel als Engelssturz und später in abgeschwächter Form als Sintflut beschreibt:

Denn Gott ist die vollkommene Liebe und in dieser Liebe will er alles, was er ins Leben gestellt hat, zu sich ziehen.

Würde Er aber als Gott mit göttlichen Mitteln direkt Einfluß nehmen, wären die Menschen wiederum unfreie Marionetten und würden dadurch diese zur Gotteskindschaft unabdingbare Freiheit ver-

lieren. Als ich diese Zusammenhänge erkannte, schien es mir ein wahrhaft göttliches Dilemma, aus dem es offenbar nur einen Ausweg gab:

Gott mußte in gewisser Weise Seine Gottheit, Seine Unzugänglichkeit, verlassen, um einer von uns zu werden. Gott, der dem biblischen Urvater Mose im unnahbaren, richtenden Feuer des Dornbusches erschienen war, mußte aus barmherziger Liebe im wahrsten Sinne des Wortes ein begreifbarer Gott werden. Ein Gott zum Anfassen, ein Du, ein Gegenüber, mit dem man gleichsam von Mensch zu Mensch reden kann. Ja, mehr noch: Nicht nur wenige Auserwählte zur Zeit Jesu, sondern jeder Mensch auf dieser Erde sollte alle Zeit mit Ihm reden können, wann immer er nur will!

Eine Geschichte, die mir irgendwann begegnete, mag dieses göttliche Dilemma verdeutlichen:

Eines Tages ging ein Förster durch seinen Wald. Als er in die Nähe der Autobahn kam, die sein Forstgebiet seit geraumer Zeit durchteilte - die jetzt dicht befahren wird- entdeckte er in deren unmittelbaren Nähe einen großen Waldameisenhügel. Die Tierchen waren sehr geschäftig und rannten ihre gewohnten Ameisenstraßen entlang. Eine besonders breite Straße aber führte genau auf die Autobahn zu und überquerte diese. Dort fand nun durch die unentwegt heranrollenden Reifen ein wahres Ameisengemetzel statt. Wenn die so weiter rennen, dachte der Förster, rotten sie ihren ganzen Ameisenstamm aus. Er errichtete eine Barriere, um die Ameisen von dem Weg ins Verderben abzuhalten. Doch in kürzester Zeit war sie überwunden. Daraufhin holte er einen Spaten und hob einen breiten Graben aus, den er mit Wasser füllte. Aber nicht lange und er war von den Ameisen umgangen und das Gemetzel setzte sich fort. Nun stand er ratlos da und dachte bei sich: Da könnte nur noch eines helfen. Ich müßte so klein

werden wie eine Ameise, aussehen wie sie und ihre Sprache sprechen, dann könnte ich sie auf die Gefahr aufmerksam machen und davon überzeugen einen anderen Weg einzuschlagen.

Dem Förster ist diese Verwandlung unmöglich. Unserem Gott und Schöpfer aber ist nichts unmöglich.

Ich erinnere mich an ein weises Sprichwort, das im Leben immer wieder Bestätigung findet: "Erziehen heißt vorleben – alles andere ist bestenfalls Dressur".

Wenn Gott die Freiheit des Menschen achten wollte, dann blieb Ihm in der Tat keine bessere Möglichkeit, als diesen Weg zurück zur wahren göttlichen Berufung des Menschen selber in allen Konsequenzen vorzuleben. Wenn Er eine Umkehr im Bewußtsein von uns Menschen einleiten wollte, ohne unsere Freiheit zu verletzen, mußte Er Seine vollkommene Liebe für uns sichtbar verkörpern – mußte Er ganzer, wahrhafter Mensch werden.

Ja, ich begriff, Gott ist in Jesus aus Liebe zu uns ganz Mensch geworden. Er ist ganz allein wegen unserer Irrwege gestorben, die wir in unserer gottgewollten Freiheit immer wieder gehen.

Er hat sich aus Liebe zu uns in einen menschlichen Körper hineingezwängt, ja gleichsam eingekerkert, und schließlich sogar Sein Göttliches Bewußtsein für uns so weit verdunkelt, daß Er am Ende Seines Erdengangs unter unvorstellbaren Qualen ausrief: "Vater, warum hast Du mich verlassen?". Er ist für unsere menschliche Schwäche gestorben, für das, was sich hinter dem Begriff der "ererbten Sünde oder Schuld" verbirgt, um uns daraus zu erlösen.

In Jesus offenbarte sich uns ein Gott, der alle Irrwege und Verfehlungen der Menschen – alle Schuld der Vergangenheit und Zukunft – aus reiner Liebe auf sich nahm und sich dafür kreuzigen ließ. Ein Gott der uns auf diese Weise, wie kein anderer, glaubhaft Seine vollkommene Liebe offenbarte. Er hat uns den Weg gebahnt zurück zum wahren Leben im Lichte Gottes, zu einem Leben in unvorstellbarer Freiheit und Glückseligkeit.

Keiner kann seit damals behaupten, mehr und schrecklicheres gelitten zu haben als Gott selber. Er war in Jesus einer von uns und ist nun aus eigener – menschlicher – Erfahrung kompetent und glaubwürdig. Er offenbarte uns sozusagen leibhaftig, daß das wahre Leben Sieger ist über alle menschliche Niedertracht und über den Tod. Nach Seiner Auferstehung zeigte Er sich in seinem verklärten Leib vielen Menschen, damit sie und auch wir Nachgeborenen Seine Botschaft begreifen. Aber damit war der Heilsplan Gottes noch nicht beendet:

Nachdem Gott als wahrhafter Mensch diese für uns sichtbare Welt mit seinem menschlichen Körper verlassen hatte - wir Christen nennen es Himmelfahrt - verschenkte Er Sich im Pfingstgeist an alle Menschen. Jesus, die Wahrheit Gottes, verschenkt Sich im Heiligen Geist der Wahrheit immer und überall, ohne Ansehen der Person, ohne Vorbedingungen, an all jene, die ihn aufnehmen. So können wir es im Evangelium nach Johannes lesen – und das ist auch meine persönliche Erfahrung.

Wäre Jesus als menschlicher Meister oder Guru irgendwo auf der Erde zu finden, so müßte ich erst einen langen Weg auf mich nehmen, um ihn vielleicht sprechen zu können. Zu unserem Glück ist uns Christen Jesus im Geiste immer gegenwärtig und ganz nahe. Er spricht: *Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Zeit.*

Welch eine Zusage! Welch ein genialer Plan! Welch eine Liebe! Sie traf mich mitten ins Herz. Von nun an begann ich mit Jesus zu reden. Ich erzählte ihm alles was mich bewegte und bat ihn um Hilfe und Rat. Bald begriff ich, wenn Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und ich diesen Weg zur Wahrheit des Lebens doch von Herzen gehen will, dann genügt das Reden alleine nicht. Ich kam mir so wie ein Blinder vor, der an einer sehr breiten, dicht befahrenen Straße steht und die Leute um sich herum befragt, wie nun die Verkehrssituation sei, wie und wann ich am besten über die Straße gehen könnte. Ich begriff, reden allein genügt nicht. So wäre ich letztlich immer auf mich allein gestellt und sobald ich die gefährliche Straße betreten würde, wäre ich in großer Gefahr, überrollt zu werden.

In diesem Beispiel gibt es eine einfache und sichere Möglichkeit, heil über die Gefahrenstelle zu kommen. Ich muß nur einem sehenden Menschen meines Vertrauens die Hand reichen und ihn bitten, daß er mich über die Straße führt.

Ich begriff: Mehr noch als für einen Blinden die sichtbare Welt verschlossen bleibt, ist für mich die unsichtbare Welt undurchschaubar. Ich kann jetzt an dieser Schwelle meiner Erkenntnis stehen bleiben und weiter mit anderen Menschen über Sinn und Ziel des Lebens diskutieren oder philosophieren. Wenn ich aber das Wagnis eingehen wollte, nunmehr ganz in die Wege zur Wahrheit einzutauchen, diese geheimnisvolle und vielleicht auch gefährvolle Straße zu betreten, die zum wahren Leben führt, dann war ich gut beraten einen sehenden Begleiter zu nehmen.

Was also könnte ich besseres tun, als mich vom höchsten Göttlichen Meister selbst führen zu lassen. Sein Angebot steht für jeden und in

Seiner Liebe wartet er an eines jeden Menschen Wegesrand. Das ist seine überzeugende Zusage.

Die Lebensführung in Gottes Hände legen

..... Es war gerade zur Weihnachtszeit, als ich jene lebenswendende Entscheidung traf. Ich war damals keiner Religionsgemeinschaft oder Sekte verbunden und bin es auch heute nicht. Ich stand in dieser Situation ganz allein vor Gott als ich sprach:

"Jesus, Du kennst mein Leben. Du kennst meine Fehler und Schwächen. Du kennst die Sehnsucht meines Herzens nach vollkommener Wahrheit. Du sagst, Du bist die Wahrheit, Du bist der Weg dorthin, und Du sagst weiter, daß keiner zum wahren Gott, zum Vater kommt, als nur durch Dich. Ich wäre ein blinder Tor, ein unbegreiflich dummer Mensch, wenn ich in dieser Situation Deine Hand, Deine Weghilfe ausschlagen würde. Darum bitte ich Dich, führe Du mich den Weg zur Wahrheit und zum vollkommenen Leben. Ich glaube und vertraue, daß Du der Gott der Liebe bist, daß Du immer und überall nur mein Bestes im Auge hast. Deshalb bitte ich Dich, nimm mich von nun an fest an Deine Göttlichen Hand. Nimm mich mit meinem ganzen Sein und Wesen, mit allem was ich bin und habe, nimm mich mit Haut und Haaren ganz in die Gewalt Deiner barmherzigen Liebe und führe mich, wie Du es besser für mich weißt, als ich es je aus mir selbst wissen könnte. Du allein sollst mein Meister, Lehrer und Wegbereiter sein. Dir gehört mein Leben. Deshalb geschehe nicht mehr mein Wille, sondern allein Dein heiliger Wille geschehe in mir und durch mich – so sei es – Amen."

In den wesentlichen Dingen des Lebens war ich bisher Perfektionist, manchmal unbequemer Querdenker, aber immer kompromißloser Zu-Ende-Denker. Deshalb war dieser geistige Schritt geradezu zwin-

gend logisch und unausweichlich. So habe ich in diesen Weihnachtstagen des Jahres 1983 aus tiefstmöglicher Einsicht und freiestem Willen mein Leben in die Führung Gottes übergeben. Ich habe mich durch meine Entscheidung wie bei einem Bergführer in das Sicherungsseil Gottes eingebunden, das Er uns durch Jesus entgegenhält. Was danach geschah, im Verlauf der nächsten Monate und Jahre, sprengte alle meine bisherigen Vorstellungen von dem, was Leben zu bedeuten vermag. Mein Leben änderte sich von Grund auf. Ich habe es erfahren dürfen, daß Gott in Jesus Christus wahrhaftig lebt.

Ich hatte vor Jahren schon damit begonnen, meine Erkenntnisse mittels Schreibmaschine bzw. Computer aufzuschreiben. Jetzt begann ich, auf diese Weise mit Jesus zu sprechen und bemerkte, daß ich dabei immer stiller wurde. Das Gedankenwirrwarr vielfältigster Überlegungen, das üblicherweise bei mir vorherrschte, verstummte immer mehr, und aus dieser wachsenden Stille kamen oft klare und reine Gedanken, durch die Jesus in mein Leben hineinsprach.

Er hatte in der Tat das Steuer meines Lebensschiffes in die Hand genommen.

Ungeahnte Lebens-Höhenflüge wechselten mit Abstürzen in schwindelerregende Abgründe. Es verging kein Jahr, an dem ich nicht an bisher nicht gekannte Grenzen meiner Existenz, meiner Unzulänglichkeiten geführt wurde. Aber aus der Rückschau begriff ich immer wieder neu, daß alles gut war, und ich durfte insbesondere die Niederlagen und Fehler als entscheidende Weghilfen eines liebenden Gottes erkennen.

Ich möchte noch einmal betonen, daß dies alles ohne Zutun irgendeiner Religionsgemeinschaft geschah. Ich bin katholisch getauft. Aber mein Leben gehört keiner Kirche, sondern allein Jesus Christus. Sei-

ne lebendige Realität hat mich von jenem Tag an geführt, an dem ich mein Leben für Seine Wahrheit in die Waagschale warf.

Von Seiner Liebe inspiriert, ging ich und gehe ich zu vielen Religionsgemeinschaften und habe dabei in der Vergangenheit manches Merkwürdige oder Bedenkliche beobachten können. Aber ich durfte auch eine Menge dazulernen. Über all diese wunderbaren Fügungen und Grenzerfahrungen ließen sich viele Bücher schreiben.

Ich will die Geschichte jedoch abkürzen und zum Schluß nur noch einen Kerngedanken meiner geistigen Entwicklung wiedergeben, der nach wie vor prägend für mein Handeln und für die Entstehung dieses Buches ist.

Eines Tages, als ich über mein von Gott geführtes Leben, über die vielen Ungereimtheiten und sogenannten Schicksalsschläge nachdachte, die ich immer wieder erlebte – erleben mußte – fühlte ich mich von Gott nicht nur geführt, sondern eigentlich mehr manipuliert. In der Zwischenzeit war ich gewiß, daß nichts, auch nicht das Geringste in meinem Leben, geschieht, ohne daß es von Gott zugelassen wäre. Jene Worte der Bibel waren mir zur Gewißheit geworden, daß kein Haar ohne Gottes Willen und Zulassen von unserem Haupte fallen würde.

Ich fragte deshalb Jesus: Ist diese Art von Führung nicht Manipulation? Sind wir nicht doch auf diese schicksalhafte Weise Gottes Marionetten? Bin ich überhaupt gefragt worden, ob ich dieses Leben unter diesen Umständen leben will?

Ich weiß nicht mehr wie lange es dauerte, doch irgendwann war in meinem Bewußtsein folgender Gedanke:

Mit dem Heranwachsen der Gotteskinder ist es genau so wie mit den Menschenkindern. Wenn ein Mensch geboren wird, ist er erst einmal

völlig auf Hilfe angewiesen. Der Säugling wird in Windeln gewickelt, an die Mutterbrust gelegt, gehätschelt und geschaukelt. Das ist gegenüber dem erwachsenen Menschen eine natürliche, aber doch entscheidende Lebensbeschränkung, die jedoch allein dem Schutz dient. Je mehr unsere Kinder nun heranwachsen, um so größer wird ihr Spielraum, in dem sie sich bewegen und frei handeln können. Irgendwann ist der Säugling erwachsen und führt sein eigenes, verantwortliches Leben, genauso wie seine Eltern dies tun.

Auch die Gotteskinder werden am Anfang ihres Weges mit einem engen, windelartigen Schicksals-Korsett umgeben. Mit dem geistigen Reifen werden ihre Spielräume – wird ihre Gestaltungsfreiheit immer größer. Sie lernen Stück für Stück Gottes Wege mit den Menschen zu verstehen und sich für Gottes Gegenwart zu öffnen. Am Ende des Weges, wird der Mensch sich ganz der Gegenwart Gottes bewußt sein.

Im Hohen Lied der Liebe lesen wir: *"Wenn wir Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen" – dann werden wir die Dinge des Lebens sehen wie sie wirklich sind.*

Was ich im Folgenden schreibe, steht nun in keinem Buch, das ich bisher gelesen habe. Dennoch bin ich mir sicher, daß Gott uns diese Freiheit gibt.

Ich dachte: Wenn ich am Ende dieses Weges alles verstanden haben werde, wenn ich Gottes Führung begriffen habe, so wie sie wirklich ist, und ihm dann gegenüber stehe, dann werde ich mich letztgültig entscheiden können, ob ich unendlich leben will. Würde ich in dieser Erkenntnis der ganzen Wahrheit des Lebens für mich entscheiden, daß es nicht richtig wäre, ewig zu leben, würde Gott meine Existenz auslöschen, ohne wenn und aber, ohne Hölle oder sonstige Schmerzen.

Diese Freiheit einer letzten Entscheidung schien mir eine befriedigende Antwort auf das schicksalhafte Korsett, das uns Menschen umgibt. Es ist die Entscheidung des vollkommen erwachsen gewordenen Gotteskindes, die, und dessen war ich mir gewiß, Gott in dieser Situation völliger Erkenntnis – aber nur dann – akzeptieren würde.

Mit diesen Gedanken kehrte Friede in meine Seele ein. Von nun an konnte ich das Schicksal – die Zulassungen Gottes - besser annehmen, sie in gewissem Sinne verstehen, und ich hätte eigentlich zufrieden sein können. Doch kurze Zeit später, ob es nun Tage oder Wochen waren, ich weiß es nicht mehr, wurde mir die ganze Lösung meiner *Ewigkeits-Sinn-Frage* geschenkt.

Ich hatte im Buch eines Mystikers etwas über seine Sichtweise des Himmels gelesen. Es stand dort gleichsam von unvergleichlich schönen geistigen Welten zu lesen, die wir alle als Gotteskinder bereisen und bewundern könnten, wenn wir einstmals im Himmel sein dürften. Na wunderbar, dachte ich, wenn es so wäre. Aber, so fragte ich mich zugleich, würde das für mich ausreichen um wirklich unendlich glücklich zu sein? Würde mir das einen ewigen Lebenssinn geben? Oder ist das nicht wieder nur eine andere Art von Beschäftigung, von Zeitvertreib, wie wir ihn auf unzählige Weise auch in unserem irdischen Leben finden können?

Ich habe oft schon die Erfahrung gemacht, daß es mich letztendlich nicht glücklicher macht, schöne Dinge, seien es Bauwerke, Kunstwerke oder auch Naturdenkmäler, zu betrachten und zu erleben. Ob ich nun Rom besuche, oder vor den Urgewalten der Niagarafälle stehe, es ist vielleicht Freude, aber kein wahres Glück, das ich dabei empfinde.

Warum also sollten dann die Schönheiten jenseitiger Welten dieses Glücksgefühl hervorrufen! Ich dachte: Wenn dieses Jenseits nicht mehr zu bieten haben wird als eine andere Art von Beschäftigungstherapie, indem ich himmlische Wunderwelten bereisen und betrachten darf, dann werde ich sicher letztlich nicht ewig leben wollen.

Ich fragte mich deshalb noch bewußter als je zu vor: "Gibt es oder gab es in der Vergangenheit etwas, was mich wirklich glücklich machen konnte, was mir wirklich Lebenssinn gab?" Es dauerte nicht lange, da erinnerte ich mich an ein Gefühl, bei dem es mir ganz warm ums Herz wurde.

Ich erinnerte mich an einen Menschen, der ganz unerwartet auf mich zukam und ein Geschenk mitbrachte, mit dem ich nie gerechnet hatte. Er schenkte mir gleichsam völlig unerwartet seine Zuneigung, seine Liebe. Und ich erinnerte mich weiter an ein identisches Gefühl, das immer dann in meinem Herzen aufsteigt, wenn ich selber dieser Überraschungsgast bin, der ein unerwartetes Geschenk der Liebe bereitet.

Selbstlose, unerwartete, unberechenbare Liebe schenken und geschenkt erhalten, diese Liebe, wie sie im "Hohen Lied der Liebe" im 1. Korintherbrief des Apostel Paulus beschrieben ist – diese vollkommene Liebe, wie sie Jesus bis zur Konsequenz Seines Leidens und Sterbens vorgelebt hat – für diese Liebe, das war mir nun klar, für diese Liebe wollte ich ewig leben. Und das war nun wirklich ein Geschenk, daß ich diese Entscheidung, von der ich dachte, ich würde sie erst im Angesicht Gottes treffen können, bereits jetzt vorweg nehmen durfte. Ja, für diese Liebe, die Jesus gelehrt und vorgelebt hatte, will ich ewig leben.

Und so ist mir diese Liebe zum Lebensinhalt, zum Sinn und Ziel meines Handelns geworden. Auch wenn ich mich manchmal schwach und unfähig fühle, diese Liebe zu verkörpern, wenn ich immer wieder in die gleichen Fehler zurück falle, die ich längst schon überwunden glaubte, so bin ich dennoch fest entschlossen, an dieser Liebe festzuhalten, sie immer weiter zu verinnerlichen und zu verkörpern.

Weghilfen für Christen zum besseren Verständnis der Meditationen und der verborgenen Geheimnisse des Glaubens.

.... Um die Problematik zu verdeutlichen, die ich in vielen christlichen Kreisen vorgefunden habe, will ich den Gedanken des dänischen Philosophen und Theologen Sören Kierkegaard (1813-1855) voranstellen. Er erzählt uns zum Zustand der Kirchen, wie er ihn empfand, eine gleichnishafte Geschichte:

Die Christen leben wie Gänse auf einem Hof. An jedem siebten Tag wird eine Parade abgehalten und der beredsamste Gänserich steht auf dem Zaun und schnattert über das Wunder der Gänse, erzählt von den Taten der Vorfahren, die einst zu fliegen wagten und lobt die Gnade und Barmherzigkeit des Schöpfers, der den Gänsen Flügel und den Instinkt zum Fliegen gab. Die Gänse sind tief gerührt, senken in Ergriffenheit die Köpfe und loben die Predigt und den beredten Gänserich.

Aber das ist auch alles. Eines tun sie nicht - sie fliegen nicht, denn das Korn ist gut und der Hof sicher.

Ja, das habe leider auch ich zu oft vorgefunden, daß den Christen weithin die eigentlich glaubensbestimmende Vision zum geistigen Höhenflug verlorengegangen ist. Aus der Niederung menschlichen Denkens bewundern sie die Botschaften Gottes, aber sie können nur wenig damit anfangen. Sie begnügen sich oft damit, wenigstens einmal in sieben Tagen das geschriebene biblische Wort zu hören.

Ich weiß nun aus langjähriger Erfahrung, daß Christsein weit mehr bedeuten kann, als zuzuhören. Jesus wollte die Menschen mit Seiner Botschaft verwandeln und schließlich im Einswerden mit Ihm weit hinaus über unsere Denkgrenzen flügge machen. Das ist die Seh-

sucht, die Er im Gebet für Seine Jünger, kurz vor seinem Tod, im Johannesevangelium zum Ausdruck brachte.

Lassen Sie sich deshalb nun einladen.....

.... zu einer spannenden Entdeckungsreise, zu den biblischen Wurzeln der Liebe und dem, was uns Christen manchmal daran hindert, die verborgene Weisheit der biblischen Gleichnisse in ihrer Tiefe und Weite immer wieder neu auszuloten.

Es geht mir im wesentlichen um folgende Themenkomplexe:

Es liegt mir viel daran, ein sensibles Bewußtsein für Menschen zu wecken, die wir anders wahrnehmen als uns selbst, daß wir sie nicht gleich in eine Schublade einordnen, sondern ihnen in Achtsamkeit und Wertschätzung begegnen. Es sollte uns nicht darum gehen, sie mit unseren Glaubensprägungen zu überformen, sondern ihnen in ihrer Sprachfähigkeit und in ihrem Auffassungsvermögen dort in Liebe zu begegnen, wo sie im Moment in ihrer Geisteshaltung stehen.

Es geht also um ein besseres Verständnis für Menschen, die anders sind und handeln, als Christen unterschiedlicher Prägungen es erwarten würden.

Es geht vor allem aber um die vollkommene Liebe und um das Loslassen, das untrennbar mit dieser Liebe verbunden ist.

Und es ist mir letztlich ganz wichtig, einige aus meiner Sicht dramatischen Folgen irriger, sinnverkürzender Glaubenstraditionen aufzuzeigen, die das Erscheinungsbild der Kirchen maßgeblich verändert und geprägt haben.

Wenn ich also die meditativen Verinnerlichungen ohne eine für Christen übliche Wortwahl verfassen durfte, dann vor allem aus dem Grund, weil ich mir der Göttlichen Kraft bewußt bin, die im Geiste des Buchstabens wirkt. Da Gott Liebe ist, wirkt Seine Geistkraft in jedem, der Gottes Liebe von ganzem Herzen in sich aufnimmt.

So habe ich diese meditativen Verinnerlichungen der Liebe für alle Menschen geschrieben, die sich nach wahrer Liebe sehnen und nach Wegen suchen, diese Liebe lebendig werden zu lassen.

Wer also die Überzeugung gewinnt, daß die Leitsätze der Meditationen wahrhaftig und wirksame Richthilfen für sein Denken sind, wird sie sich gerne so oft wie möglich ins Bewußtsein rufen.

Dadurch geschieht eine positive Veränderung der Lebensgrundhaltung. Daß eine Bewußtseinsvertiefung durch stetes Wiederholen von Gottesworten, durch stetes Visualisieren liebevoller Gedankenbilder möglich ist, ist kein Zufall, sondern von Gott so gewollt und in uns veranlagt. Heute wissen wir, daß unserem Bewußtsein ein unbewußtes Spiegelneuronengedächtnis zur Seite steht, in dem alle Eindrücke gespeichert sind, die wir unbewußt erleben, oder bewußt in uns aufnehmen. So werden Bewegungsabläufe unserer Gliedmaßen, die aufgrund der Datenfülle unser Wachbewußtsein völlig überfordern würden, durch das Spiegelneuronengedächtnis unbewußt und unbelastend ausgeführt.

In gleicher Weise können wir nun durch autosuggestive Prozesse, wie dem der Meditation, bewußt unsere für uns wichtigen Glaubensgrundsätze frei verfügbar machen. Das heißt, daß sie durch unser Unterbewußtsein letztlich zu jeder Gelegenheit ohne größere Anstrengung in unser Wachbewußtsein hinein gestrahlt werden.

Es ist eine höchst weisheitsvolle Einrichtung Gottes in uns, die wir in unserer Freiheit natürlich auf unterschiedlichste Weise nutzen können. In einer grundsätzlichen Ausrichtung auf die absolute Wahrheit, auf die vollkommene Liebe, also auf Gott, hat diese Art der Verinnerlichung nichts mit Manipulation oder Magie zu tun, was Christen immer wieder vermuten. Wie ein Messer zum Brotschneiden und damit der Ernährung dienen kann, ist es aber durchaus auch als Mordwerkzeug zu gebrauchen.

Wenden wir uns in einer Visualisierung oder Verinnerlichung der reinen Göttlichen Liebe zu, treten wir in die Willenseinheit mit Gott ein, der die Liebe ist. Wir führen Sein Göttliches Wollen damit in uns seiner Bestimmung zu, daß es uns als Werkzeug zur Vervollkommnung unseres Menschseins dient. In diesem Sinne wurde von allen christlichen und nichtchristlichen Vorbildern und Heiligen die Kraft von Gebeten, Meditationen oder Kontemplationen gebraucht.

Aus diesem Verständnis, werden die Glaubenssätze, die wir durch meditative Verinnerlichungen fest in uns einzuwurzeln vermögen, für viele, die bereits autogene Übungen praktizieren, zu wertvollen Affirmationen, die helfen, punktgenau auf das Ziel unserer Lebensvollendung zuzusteuern.

Ich bin auf meinem Lebensweg vielen Menschen begegnet, die schlechte Erfahrungen mit Christen gemacht haben und deshalb dem Christentum sehr ablehnend gegenüber stehen. Sie sind Christen begegnet, bei denen der Zwiespalt zwischen Glaubensvorstellung und Lebensrealität auf sie einen lieblosen, manchmal sogar bedrohlichen Eindruck machte. Hier war ein Mangel an verinnerlichter Liebe, an fest verwurzeltem wahren Gottesverständnis, deutlich zu spüren.

Es ist mir deshalb ein Herzensanliegen, insbesondere Menschen mit derartigen Erfahrungen zum Lesen und neuem Nachdenken einzuladen, damit sie durch die meditativen Verinnerlichungen der Liebe und die folgenden Gedanken des Buches ein neues, tieferes Verständnis über die Hintergründe des Christseins erlangen können.

Wie also kann es sein, daß man mit Christen lieblose, ja sogar bedrohliche Erfahrungen macht?

Ich werde später noch näher darauf eingehen. Eines jedoch vorweg:

"Gott ist Liebe", lesen wir an unzähligen Stellen der Bibel und wenn wir uns die Mühe machen nachzuforschen, entdecken wir Gottes wahre Liebe als die alles überlagernde Kraft und eigentliche Triebfeder im Leben nahezu aller großen Vorbilder im Glauben:

Ohne wahre Liebe hat all unser christliches Handeln keinen Wert!

So könnten wir den Text aus dem 1. Korintherbrief des Apostel Paulus, dem "*Hohen Lied der Liebe*", zusammenfassend beschreiben:

Diese Liebe Gottes, wenn sie ernst gemeint ist, muß in unserem christlichen Leben sichtbar und für andere, auch für unsere Feinde (Mt 5,44), spürbar und erfahrbar werden. Ist diese Liebe nicht authentisch, sondern von falschen Vorstellungen dominiert, ist die Gefahr groß, daß falsche Eindrücke vom Christentum vermittelt werden und massive Verletzungen geschehen. Es sind Eindrücke, die Menschen oft für ihr ganzes Leben prägen und zu einer negativen Grundhaltung in Glaubensdingen führen.

Ich verstehe diese meditativen Verinnerlichungen deshalb auch als Einladung zu einer Entdeckungsreise der reinen unverfälschten Liebe, die aus unseren Herzen zu entspringen vermag, die unterschiedlichste Lebenssituationen unseres Alltags mit neuer Strahlkraft fül-

len kann. Es geht mir auch darum, ein wenig mehr von diesem wahren Wesen jener vollkommenen Liebe Gottes aufzuzeigen, das uns nicht nur in eine honigsüße Stimmung versetzt, sondern vor allem durch Leid und Verzweiflung trägt und uns dort zur Bewährung verhilft.

Ich habe diese meditativen Verinnerlichungen der Liebe aber auch für Menschen geschrieben, deren Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit so groß ist, daß sie eine der modernen Heilslehren angenommen haben, die ihnen schnelles Glück versprechen.

Es sind jene Lehren, die oftmals die Idee des Christentums zusammen mit Irrlehren, Phantasien, oder aber auch mit okkulten Praktiken, zu einem bunten Brei zusammenrühren und dazu eine gehörige Portion Liebe mischen, damit das alles recht spannend wirkt und zugleich zum Wohlfühlen und Angenommensein einlädt.

Jesus warnte vielfach vor dieser Entwicklung:

Seht zu, daß euch niemand verführe! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Erlöser!" (Mt 24,5).

Die Botschaft lautet oft:

In unserer Gemeinschaft findest du Liebe und Geborgenheit, du findest wunderbare Kraftquellen und Stärkungen. Du findest auch Jesus und du findest ein höheres Wissen, das dich einer besonderen Glaubenselite zugehörig macht. (Mt 24, 23-24).

Ich habe diese meditative Verinnerlichung der Liebe insbesondere auch für Menschen geschrieben, die in ihrem Herzen spüren, wenn etwas unstimmig ist, wenn Glaubenslehre und Lebenswirklichkeit auseinander klaffen: Für Menschen die aus einem natürlichen Empfinden heraus wachsam und kritisch sind und den Mut besitzen, nicht gleich blind jeder Verheißung und jedem Heilsversprechen zu

folgen. Viele dieser Menschen mögen auch deshalb dem Glauben gegenüber kritisch eingestellt sein, weil sie die geschichtliche Entwicklung aufmerksam studiert haben und feststellen mußten, daß durch falsche oder mißverständliche Glaubensvorstellungen der Menschheit über all die Jahrhunderte unvorstellbares Leid zugefügt wurde und auch heute noch zugefügt wird. Ich will nun deshalb erst einmal folgender Frage nachgehen:

Wird das Christentum von einer kollektiven Schuld aus der Vergangenheit belastet?

..... Zu Beginn will ich den Blick auf die historische Entwicklung des Christentums richten. Darin lassen sich viele Ursachen dramatischer Handlungen entdecken, die im Namen des christlichen Glaubens von fanatischen Anhängern über all die Jahrhunderte begangen wurden.

In christlichen Kreisen wird kaum über dieses Thema gesprochen. Wir fühlen uns wie gelähmt, wenn wir mit Verfolgung, Folter und Mord im Namen unseres christlichen Gottes konfrontiert werden. Wir sind sprachlos, wissen kaum eine geeignete Antwort, geschweige denn eine Entschuldigung.

Wir verdrängen – versuchen zu vergessen.

Aber ist damit die Ursache von Folter und Mord im Namen Gottes aus der Welt geschafft? Wenn uns die Ursachen dieser schrecklichen Ereignisse nicht bewußt sind, wie wollen wir sie dann lösen?

Ergeht es uns dann nicht so, wie Jesus es bei Matthäus (12, 43-50) in eindrucksvoller Weise auszudrücken suchte?

Wenn wir die eigentliche Ursache nicht erkennen und die Augen davor verschließen, verhalten wir uns dann nicht gleichnishaft so wie

jenes Haus im Gleichnis, das leer, gekehrt und geschmückt ist, so daß der unreine Geist mit sieben anderen, schlimmeren – oder auch subtileren – Geistern einziehen kann?

Manchmal denke ich, wenn ich mir die wachsende geistige Vielfalt widersprüchlicher Glaubensvorstellungen – aber auch Wunschvorstellungen und Lebensprioritäten – unserer Tage bewußt mache, daß dieser *Hausgeist* offenbar sehr oft halbherzig abgewiesen wurde und nun deshalb siebenmal subtiler zurückgekehrt ist!

Ja, ich empfinde es manchmal so, daß diese ungelöste Frage nach dem Dämon, der Christen zu Hexenverbrennung, Völkermord usw. antrieb, gleichsam wie eine kollektive Schuld über der ganzen Christenheit lastet.

Diese ungelöste Frage scheint mir wie eine schwere Hypothek, die die Fortentwicklung und Verbreitung des Glaubens stark behinderte und belastete. Sie kommt mir vor wie ein unbewußter Sündenfall einer pseudo-christlichen Überformung unserer abendländischen Kultur.

Diese ungelöste, unbeantwortete Frage gibt sich mir heutzutage als eine der Hauptursachen für eine massive Abkehr von christlichen Glaubenstraditionen zu erkennen.

Allein die Liebe vermag die Wunden zu heilen

.... Es ist mir nun ganz wichtig darauf hinzuweisen, daß allein die Zuwendung und Umkehr zur vollkommenen Liebe diese Wunden zu heilen vermag, die immer wieder über die Jahrhunderte bis in unsere Zeit geschlagen wurden und geschlagen werden. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß die folgenden Gedanken ein Beitrag sein können – vor allem für uns Christen – diese Liebe für unser Leben in besonde-

rer Weise neu zu entdecken, sie an uns neu zuzulassen und zu beleben.

Allein der Geist selbstloser – vollendeter – Liebe Gottes, der sich in Jesus Christus verkörperte, der durch Ihn in unser aller Herzen wachsen und mächtig erstrahlen will, vermag hier eine durchgreifende Bewußtseinsweitung einzuläuten.

Gab es einen erneuten Sündenfall aus christlicher Willensfreiheit?

..... Die vollendete Liebe Gottes macht immer frei und läßt frei. Sie zwingt niemanden und drängt sich nicht auf (1 Kor 13,5). Ihr Wesen ist die Freiheit. Deshalb entläßt sie das Geliebte in die Freiheit. Ein Beispiel dafür gibt unser göttlicher Vater selbst im Gleichnis vom "Verlorenen Sohn" (Lk 15, 11-32), indem Er den eigenen Sohn in die Freiheit seiner eigenwilligen Lebensentscheidung entließ. Seit 2000 Jahren ist die Menschheit auf besondere Weise in diese von Jesus Christus vorbereitete und vorgelebte Freiheit gesetzt und losgelassen, um aus freiem Willen den Geist der Liebe zu suchen und aufzunehmen, um ihn letztlich in einem alltäglich gelebten Liebesdienst einer demütigen und selbstlosen Nachfolge Jesu lebendig zu verkörpern.

Die junge Christenheit der ersten Jahrhunderte erlebte ein gewaltiges Feuer dieser Liebe, das sich in Windeseile im Untergrund der damalig bekannten Welt verbreitete. Das Feuer des Göttlichen Geistes entflammete die Herzen der Menschen, die dann vor Liebe und Göttlicher Begeisterung überquollen und immer mehr Menschenherzen entzündeten. Diese Urgewalt der Liebe, die von hoch motivierten, mit vor Liebe brennenden Menschenherzen ausging, die bereit waren, selbst ihr Leben für ihren Glauben zu opfern, überzeugte schließ-

lich auch immer mehr die Machthaber der damaligen Zeit. So beschloß Kaiser Konstantin im vierten Jahrhundert das Christentum zur Staatsreligion zu erklären.

Damit war das Christentum hoffähig geworden und so wurde es nunmehr verstärkt auch von weltlichen Interessen hofiert und geprägt. Aus den Herzensgeheimnissen religiöser Erfahrungen, die man vorwiegend im Untergrund hinter vorgehaltener Hand weitererzählte, wurde nun schon bald eine gleichsam hierarchisch verordnete Wissenschaft. Das Feuer Göttlichen Geistes, das bisher von Herz zu Herz übersprang, wurde durch eine verstandesdominierte, gesellschaftsprägende Männerwelt immer mehr überformt und oft geradezu erstickt.

Obwohl Jesus auf vielfache Weise davor warnte, versuchten Kirchenführer immer häufiger den Spagat, zwei Herren zugleich zu dienen (Mt 6,24). Sie versuchten, das Mysterium Gottes mit Menschenerkenntnis und Machtinteressen zu paaren. Die Folge waren zahlreiche schwerwiegende Irrfahrten des Kirchenschiffes in Irrglaube und dogmatische Verwirrtheit.

Angefangen mit den Kreuzzügen, über eine sechs Jahrhunderte dauernde Inquisition, bis hin zu den Eroberungen Afrikas, des indischen Kontinents und Lateinamerikas, durchziehen diesen Globus Blutspuren eines durch Irrglauben ausgelösten, unfaßbar schrecklichen Leides.

Der Irrglaube begann alles zu töten was anders war, was sich nicht dem etablierten Denkschema unterordnen wollte. Wer aber im Strom mitschwamm, war zu Gleichförmigkeit verurteilt und erstarrte immer mehr in einer vom Verstandesdenken überformten und zugleich irrational geprägten Glaubensvorstellungswelt.

Viele Menschen, die der Stimme ihres Herzens folgten und die wir heute als Heilige bezeichnen, taten sich schwer, unter diesen Rahmenbedingungen Gottes Liebe aufzunehmen und zu verkörpern und waren oft permanent in Gefahr, selbst auf einem der unzähligen Scheiterhaufen der Inquisition verbrannt zu werden. Heute werden einige von ihnen als Propheten, als Erneuerer und Kirchenlehrer verehrt. Damals waren sie durch ihr Außenseitertum, durch ihre Radikalität in der Hinwendung zu Gott, immer im sehr peinlichen Verdacht, "anormal" zu sein.

xxx

Die Wahlfreiheit zwischen Gottes- und Menschenwillen!

..... Wie konnte sich eine derartige Uniformität breit machen, wo Gott einen jeden von uns doch zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit berief?

Wie konnte es zu derart schrecklichen Ereignissen kommen, zu Mord und Todschat, zu Folter und geistiger Vergewaltigung im Namen Jesu, wo Gott sich nichts sehnlicher wünscht, als daß Seine Kinder Seine reine Liebe lebendig verkörpern?

Gott übt in der Paradieserzählung keinen Zwang auf Adam und Eva aus. Er stellte sie in die Freiheit der Entscheidung. Niemals gebraucht Gott im Alten Testament das Wort "müssen".

Auch wir heute sind in *diese Art von Freiheit* gestellt, Gottes Angebote anzunehmen oder vom "*Baum unserer Menschenerkenntnis*" zu essen (1 Mose 3,1-5). Es geht wie in der Paradieserzählung um die Wahlfreiheit zwischen Gotteswillen und dem im Menschenwillen oft subtil verborgen sich äußernden Widergeistes Gottes.

Selbst in den Zehn Geboten verwendet Gott dieses Wort "*Müssen*" nicht, das leider fälschlich mit "*Du sollst*" übersetzt wurde. In der hebräischen Urfassung steht statt dessen "*Du wirst*". Dies bringt aber zum Ausdruck, daß es ein freiwilliges Erkennen gibt!

Warum ist Gott überzeugt, daß wir die Gebote ganz freiwillig halten werden?

Ganz einfach, weil wir die Erfahrung machen werden, daß Gott ein treuer Gott ist, der Seine Kinder nicht im Stich läßt. Wir werden begreifen, daß die Zehn Gebote Weghilfen der Liebe Gottes sind, die uns frei machen für die Fülle des wahren Lebens, in das uns Gott hinein-führen will.

Wenn wir diese Erkenntnis allmählich verinnerlichen, müssen wir nicht mehr blind gehorchen, sondern wir handeln dann freiwillig nach den Gesetzen der Liebe.

Darin läßt sich das wahre Sehnen Gottes erkennen, das wir in der Schrift als den Willen Gottes ausgedrückt finden, daß Seine Kinder in aller Entscheidungsfreiheit Seinen Willen tun – nämlich Seine liebevollsten, weisesten Ratschläge befolgen.

Gott wird sich in unserer Lebensvollendung nie mit einer unterwürfigen, erzwungenen Liebe zufrieden geben. Er sehnt sich nach einer Liebe, die aus freier Herzensüberzeugung und Einsicht handelt. Das ist die Freiheit der Kinder Gottes. Die vollendete Liebe ist das was uns würdig macht, Gott als Du und Ebenbild (1 Mose 1,26) von Angesicht zu Angesicht zu begegnen (1 Kor 13,12).

Die Zehn Gebote als unbewußte Basis unseres Wohlstands?

..... Gott gibt uns in den Zehn Geboten Ratschläge und Weghilfen von unvorstellbarer Brisanz. Wenn wir einmal das menschliche Zusam-

menspiel in unserer säkularen Gesellschaft genauer analysieren, dann werden wir feststellen, daß es nur auf der Basis der Zehn Gebote so möglich ist, wie wir es jetzt erleben. Wenn sich nicht auch die vielen Ungläubigen unbewußt an die Prinzipien der Zehn Gebote halten würden, dann wäre das Chaos lange schon perfekt und in unserer Wirtschaft würde kaum noch etwas funktionieren.

Ich habe in einer Studienarbeit über Führungsprinzipien künftiger Wirtschaftsorganisationen einmal untersucht, inwieweit die Zehn Gebote unbewußt zum Erfolg in unserer Wirtschaft beitragen.

Das Ergebnis war, daß nur Unternehmen langfristig erfolgreich sein können, die sich auf eine prinzipielle, wenn auch oft unbewußte Umsetzung der Zehn Gebote einlassen. Noch erstaunlicher war für mich, daß in einigen fortschrittlichen und erfolgreichen Unternehmenskulturen diese unbewußte prinzipielle Umsetzung bereits in einem hohen Maße begonnen hatte. Ich habe in unterschiedlichen Unternehmensleitbildern wesentliche Gebotsprinzipien der Zehn Gebote, wenn auch hinter moderner Unternehmenssprache verborgen, wiederfinden dürfen.

Die zentrale Erkenntnis, die von einigen Unternehmen zweifelsfrei ausgedrückt wurde, ist, daß es keine Alternative zu partnerschaftlicher Zusammenarbeit gibt, zu Wahrhaftigkeit und gegenseitiger Wertschätzung, wenn das Unternehmen langfristig erfolgreich sein will. Wahrhaftigkeit, Wertschätzung und partnerschaftliche Zusammenarbeit aber sind nur eine andere sprachliche Ausdrucksform dessen, was vollkommene Liebe im praktischen Leben bedeuten soll.

Grenzen christlicher Erkenntnis – oder wenn Vorstellungstürme in den Himmel wachsen?

..... Wenn ich nun noch einmal auf die traumatischen Erfahrungen unserer christlichen Vergangenheit zurückkomme, dann deshalb,

weil ich glaube, daß viele Anführer der Christenheit hier jener prinzipiellen Versuchung erlegen sind, die in der Erzählung des "*Turmbau zu Babel*"(1 Mose 11,4-9) gleichnishaft durchleuchtet.

Im Turmbaugleichnis wird vorrangig eine bewußte oder unbewußte menschliche Überheblichkeit beschrieben, die einfach nicht begreifen will, daß Gottes Denken und Handeln unendlich viel höher ist als unser Auffassungsvermögen (Jes 55, 8-9). Der rationale Verstand – auch von uns Christen – will leider oft nicht wahr haben, daß es weit mehr gibt als er weiß und erkennt.

Das ist eine Erfahrung, die insbesondere große Wissenschaftler aller Zeiten immer wieder schmerzhaft machen mußten. Es ist jene rationale Überheblichkeit, deren Folgen uns im Gleichnis des Turmbaus zu Babel als Sprachen- oder Gedanken-Verwirrung und Zerstreung beschrieben sind. So scheinen mir insbesondere menschliche "Kurz-Sicht", Kleingläubigkeit und Glaubensüberheblichkeit Ursache dieses dramatischen Fehlverhaltens in unserer christlichen Vergangenheit zu sein.

Ist es denn wirklich so schwer zu begreifen, daß Gottes Wirklichkeit unendlich anders ist als unser Vorstellungsvermögen?

Gott gibt sich durch Seine Propheten, durch Jesus und die Zeugen, alle erdenkliche Mühe, Seine über alle Maßen große "Geist-Gedanken-Welt" in unserer menschlich-begrenzten Verständnisweise auszudrücken.

Wenn wir genau hinschauen, dann spricht Gott durch Seine Zeugen immer in gleichnisartigen Wortbildern und Erzählungen, die niemals nur in einseitiger Sichtweise betrachtet und gedeutet werden dürfen. Das würde Gottes Sprache begrenzen und gleichsam in unserer menschlichen Ratio einsperren. Gottes Worte und Gleichnisbilder haben unbegrenzte Gültigkeit (Mt 24,35) und tragen eine unermeßli-

che Bedeutungsvielfalt in sich. Immer wieder darf ich Neues in ihnen entdecken, darf ich aus ihnen neue Erfahrungen für mein Leben schöpfen.

Sind Worte Schlüssel unserer Sprachbilder?

..... Sind wir uns eigentlich dessen bewußt was Sprache, was Worte in uns bewirken? Hauptwörter, lateinisch zu Recht Substantive genannt, Wörter also mit Substanz, sind wie Schlüssel, die in unserem Bewußtsein ein Bild oder eine ganze Vorstellungswelt eröffnen.

Diese Schlüssel-Wörter öffnen in uns aber nichts anderes als jene Vorstellungswelt, die wir in uns aufgenommen und verankert haben. Denn so wie wir das Substantielle um uns herum wahrnehmen, wie wir es durch die Brille unserer Glaubens-, oder Vorstellungsprägung erkennen, so ist es in uns "hinein-gebildet".

Dazu ein konkretes Beispiel: Wenn ich den Namen einer Person ausspreche, um einem anderen mitzuteilen, wen ich meine, dann ist dieser Name in mir mit einer ganzen "Vorstellungs-Bildfolge" verbunden und er löst in mir gewisse Emotionen aus.

Durch den Namen als "buchstäblichen" Schlüssel wird im Gegenüber, das ich ansprechen will, ebenfalls eine spezifische, individuelle Bilder- und Emotionsfolge ausgelöst, die vielleicht mit meinen Vorstellungen und Emotionen nichts, aber auch gar nichts gemeinsam hat.

Dieser unterschiedlichen Wahrnehmung sind sich die Gesprächspartner meist nicht bewußt und tauschen sich deshalb darüber auch nicht aus.

Das ist die Realität unseres Lebens, gegen die Menschen schon seit es Sprache gibt, ankämpfen. Die Sprachwissenschaft versucht es per

Definition in Wörterbüchern und Lexika. Durch immer neue Wort-schöpfungen meint sie Klarheit in unserem Sprachgewirr zu schaf-fen. Das aber ist ein Irrtum, denn es geschieht das genaue Gegenteil. Es werden dadurch immer noch mehr völlig unterschiedliche Bilder-welten in den Menschen angeregt und ausgelöst.

Unser Leben ist komplex, weil wir von einer überaus komplexen Welt umgeben sind, die unser Bewußtsein und Unterbewußtsein prägt. Die uns prägenden Bildabläufe, Wahrnehmungen und Erfahrungen, die in vielfältigsten individuellen Lebensräumen und Zeitabfolgen stattfinden, lassen sich nicht auf einzelne Wortdefinitionen verdich-ten. Wenn wir uns in grundlegenden Fragen verstehen wollen, müs-sen wir die betreffenden Lebensvorgänge so lange wechselseitig be-schreiben, bis wir den persönlichen und individuellen Erfahrungs-film, den jeder in dieser Sache in sich trägt, annähernd gut begreifen. Das scheint natürlich zeitaufwendiger. Aber es spart in Zukunft ge-nau die Zeit, die wir zur Klärung vielfach unbewußter Mißverständ-nisse benötigen.

Ich erinnere hier an die Warnung durch Paulus, der zu Recht fest-stellte, daß der Buchstabe töten kann (2 Kor 3,6), daß allein der Geist belebt. Die Worte der Zeugen Gottes können also tödliche Wirkungen hervorrufen, wenn sie ohne die vertiefende Kommunikation mit Got-tes Geist rein buchstäblich ernst genommen werden.

Um Gott zu verstehen, brauchen wir die Einflüsterungen Seines Gei-stes der Wahrheit. Wollen wir in den wichtigen Dingen des Lebens die Wahrheit erfahren, müssen wir mit Gott reden. So erkennen wir gleichermaßen, daß wir nur dann die Wahrheit erfahren können, wenn wir uns nicht auf die Buchstaben, sondern auf die vielfältige Lebenswelt des Gegenübers einlassen, sei es nun die Lebenswelt un-seres Nächsten oder die unseres Gottes.

Führten vereinfachende Sprachmuster in der Vergangenheit zu einer babylonischen Vorstellungsverwirrung?

..... Erinnern diese steten Versuche, unsere komplexe Sprachwirklichkeit vereinfachend auszudrücken nicht frappierend an die gleichnishaften Überlegungen der Turmbauer zu Babel?

Wollen nicht auch wir unsere "*Sprach-Ziegel*" feuerfest brennen, um damit einen "*Wissens-Turm*" zu errichten, der in den Himmel reicht (1 Mose 11, 1-4) – dieses stete Bemühen um vereinfachende, für das rationale Verständnis begreifbarer Sprachmuster?

Erlebte die Christenheit der vergangenen Jahrhunderte nicht als Folge – als Konsequenz – eine durch buchstäbliche Worte ausgelöste "Vorstellungsverwirrung" ohne Gleichen?

Sind wir als Christen nicht gut beraten, wenn wir uns einmal in aller Offenheit der Frage stellen, welche durch Worte ausgelöste Vorstellungsbilder unser Glaubensleben prägen?

Ich erinnere an den Anfang der Zehn Gebote: Hier erfahren wir den Zuspruch Gottes: "*Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe*". Das bedeutet nichts anderes als: "Vertraue auf mich grenzenlos, ich Sorge immer gut für dich".

Als zweite Weghilfe der Zehn Gebote erhalten wir folgenden Rat-schlag unseres liebenden, fürsorglichen Gottes:

Aus Liebe zu mir wirst du (*Du sollst*) *keine anderen Götter haben neben mir* (2 Mose 20,3). Aus Liebe zu mir wirst du (*Du sollst*) *dir keine Götterbilder machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im*

Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist (2 Mose 20,4).

Ist das etwa ein Ratschlag, der nicht mehr in unsere Zeit paßt und deshalb in unseren religiösen Diskussionen kaum noch Beachtung findet?

Was meint Gott mit "anderen Göttern"?

Erkennen wir die "anderen Götter" unserer Tage?

..... Vielen von uns werden spontan an die alten Götter der Griechen oder Inkas, oder auch die Götzen der Amoniter und Philister denken.

Dahinter verbergen sich natürlich massive religiöse Vorstellungen, denen in geschnitzten, in Stein gehauenen, oder in Metall gegossenen Bildern Ausdruck verliehen wurde.

Das waren Glaubensvorstellungen, die sich diese Menschen so sehr zu Herzen nahmen, die ihnen ganz wichtig waren, so daß sie dafür oft bereit waren, große Opfer, manchmal sogar grausame Menschenopfer zu bringen.

Auch heute gibt es diese anderen Vorstellungen von Gott und von dem, was im Himmel ist, in nahezu allen Kulturkreisen in unterschiedlichsten Ausbildungsformen. Wenn auch nur noch selten für uns spektakulär sichtbar, wie zum Beispiel in den radikalen Strömungen des Islam. Die anderen Götter haben also ihre Magie nicht verloren, Massen zu mobilisieren und für ihre Zwecke gefügig zu machen. So ist ein zentrales und prinzipielles Kennzeichen für die Verehrung eines "anderen Gottes", wie wichtig seine Erscheinungsform in meinem Leben ist und wie sehr ich bereit bin, den damit verbundenen Verhaltensnormen zu entsprechen.

Wenn wir einmal die Frage an uns aufgeklärten Europäern zulassen, was uns im Leben ganz wichtig ist, was in unserer Prioritätsfolge an erster, zweiter und dritter Stelle steht, werden wir die erstaunliche Entdeckung machen, daß für viele Menschen de facto, Hobby, Freizeit und Beruf ganz oben rangieren, oft noch vor Familie, Gesundheit oder Religion.

Rick Warren, ein amerikanischer Theologe, schreibt in seinem Buch *Leben mit Vision*:

"Wie wichtig Ihnen etwas ist, läßt sich daran messen, wie viel Zeit sie dafür aufwenden. Je mehr Zeit Sie in etwas investieren, desto wichtiger ist es ihnen."

"Wann immer Sie etwas von ihrer Zeit geben, geben Sie ein Opfer, und sich zu opfern, ist das wahre Wesen der Liebe."

Betrachten wir unser Leben aus dem Blickwinkel der investierten Zeit: Offenbart sich dann nicht eine neue, subtilere Form "anderer Götter", die wir lieben, die uns motivieren und antreiben, die oft unseren Alltag nahezu völlig ausfüllen? Dabei sind es nicht nur die materiellen Wunschträume und körperlichen Begehrlichkeiten, sondern mehr oft unsere seelischen Befindlichkeiten und unsere unzureichenden oder falschen Glaubensvorstellungen, die uns festhalten und in ihren Bann ziehen.

Deshalb kann auch ein tiefsitzendes Gefühl von Schuld einen Menschen sein Leben lang unbewußt manipulieren und Macht über die Gestaltung seiner Zukunft ausüben.

Ein Vater, der Frau und Kind wegen einer anderen Frau verließ, kann in seinem Sohn einen unbewußten Frauenhaß auslösen, der es ihm später vielleicht sogar unmöglich macht, eine sexuelle Beziehung zum weiblichen Geschlecht aufzunehmen.

So können Verletzungen, die mir zugefügt wurden, die nicht losgelassen und erlöst sind, immer wieder, unbewußte Wut und Bitterkeit in mir aufsteigen lassen.

Aber auch Ängste können unser Leben dominieren, unser Leben beschränken und zu einem Gefängnis machen. Hier ließen sich unzählige Beispiele anführen.

Es sind also nicht nur die Dinge die wir lieben, sondern auch unsere menschlichen Unzulänglichkeiten, die uns wie "fremde Götter" in ihren Bann ziehen können.

Wenn all das, woran unser Herz hängt, ob wir es nun lieben oder hassen, prinzipielle "andere Götter" sein können; welche Wertigkeit und Priorität hat dann Gott in unserem Leben?

Sind wir bereit unsere lieb gewordenen oder auch verhaßten Gewohnheiten hintanzustellen, um unsere "Lebens-Priorität" auf unsere Vollendung in der Liebe Gottes auszurichten (Mt 5,48)?

Verstoßen unsere bildhaften Vorstellungen gegen Gottes Gebote?

.....Vielleicht gerät nun unsere bisherige Glaubensvorstellung über den Anfang der Zehn Gebote gänzlich ins Wanken, wenn wir den weiteren Text der Elberfelder Bibelübersetzung näher betrachten.

Aus Liebe zu mir wirst du (Du sollst) dir keine Götterbilder machen, auch keinerlei Abbild dessen was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.

Was "andere Götter" und deren ausgebildete, oft verborgene Erscheinungsformen in unserem Leben zu bedeuten vermögen, können wir aufgrund der vorangegangenen Überlegungen vielleicht ein wenig erahnen.

Daß wir uns aber keinerlei Abbild dessen machen sollen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist, das scheint nun doch völlig überzogen zu sein.

Für Abbild steht im griechischen Urtext Gestalt oder Erscheinung. Deshalb kann Abbild auch so etwas wie "Gestalt erhalten durch unsere Vorstellungen" bedeuten. Wenn wir uns also keinerlei Bilder, Gleichnisse oder Vorstellungen von dem machen sollen, was uns umgibt – ich meine so umfassend radikal dürfen wir dieses unscheinbare Wort "*dessen*" im Text auffassen – dann bleibt eigentlich kein Raum mehr für unser ureigenes Denken und Kommunizieren.

Ich erinnere noch einmal an den "Mechanismus" unserer menschlichen Kommunikation. In mir ist ein Bild, läuft ein innerer Film ab. Den drücke ich oft nur durch ein einziges Wort aus und glaube, der andere würde es so verstehen, wie ich es in mir empfinde. Doch das Wort löst im Gegenüber wiederum meist eine ganz andere Bilderwelt aus, löst Gefühle aus, die oft mit tiefsitzenden unbewußten Programmierungen aus den Spiegelneuronengedächtnis verbunden sind. Aber genau dieser Vorgang sprachlichen Ausdrucks ist in unserer von Gott gewollten Natur so veranlagt. Ohne Bilder, ohne Gefühle und Vorstellungen, die in uns aufsteigen und sich in Worten verdichten, können wir wohl schwerlich miteinander kommunizieren!

Was meint also Gott, wenn er uns rät, daß wir uns keine Bilder und Vorstellungen von allem – "*keinerlei Abbild dessen*" – machen sollen?

Schlüsselworte und ihre erstaunliche Bedeutung!

..... Es ist merkwürdig und erstaunlich zugleich, daß beim Reflektieren der biblischen Schriften manchmal ganz kleine unscheinbare

Worte eine größere Bedeutung erhalten als wir vermuten. Daß sie uns gleichsam wie der Schlüssel zu einem verborgenen Schatz zu dienen vermögen.

Für mich war dieses unscheinbare Schlüsselwort in diesem Text das "*machen*"!

Was bedeutet "*machen*"? Sinn- und Herkunftswörterbücher räumen diesem "*machen*" einige Seiten ein.

Zusammengefaßt handelt es sich bei diesem "*machen*" im Kontext des Gebotes um ein vielgestaltiges handeln, bauen, festfügen, fixieren, letztlich um ein "festhaltenwollen" an eigenen Vorstellungen – an anderen Vorstellungsgöttern.

Dieses "Machenwollen" sollen wir unterlassen, rät uns Gott. Er empfiehlt uns damit eindringlich das Gegenteilige zu tun. Deshalb sind wir gut beraten, unsere "hausgemachten Vorstellungen", wie es im Gegenwörter-Duden unter "*machen*" zu lesen ist, wegzumachen, sie zu entfernen, zu zerstören, oder zu vernichten.

Liebevoller ausgedrückt wäre jedoch, sie einfach aufzugeben und loszulassen. Das ist unsere Chance der Wahlfreiheit, Gott zu bitten, daß Er uns dabei hilft, daß Er uns frei macht und erlöst.

Das Loslassen als ein wichtiges Wegprinzip zur Lebensvollendung neu entdecken!

.... Ich meine, es kann also im tieferen Sinn des Gebotes niemals darum gehen, daß wir keine eigenen Vorstellungen von Gott, vom Himmel und dem was auf und unter der Erde ist, in uns aufsteigen zu lassen. Das wäre gegen unsere gottgewollte Natur.

Es geht vielmehr um dieses immer neue Loslassen unserer menschlich begrenzten Gedanken und Vorstellungen, denn nur auf diese Weise werden wir Gottes Gedanken – Seine Wahrheit und Größe – ein wenig besser begreifen können. Das will uns auch der Prophet Jesaja im 55. Kapitel verständlich machen, wenn er sagt, wie "*himmelweit*" größer Gottes Denken und Gottes Weg über unserem Denk- und Vorstellungsvermögen einzuordnen ist.

Machen und Festhalten bindet. Verlassen und Loslassen aber macht frei und führt zur Lebensvollendung in der Liebe. Wahre Liebe und Loslassen sind untrennbar miteinander verbunden. Als Jesus einmal von einem Reichen gefragt wurde, was er denn tun könne, um noch mehr im Glauben voranzuschreiten, da antwortete Jesu:

Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Erlös den Armen! Und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach! (Mt 19,21)

Seinen Jüngern erklärte er dazu:

Und ein jeder, der irgend verlassen hat Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Äcker um meines Namens willen, wird hundertfältig empfangen und ewiges Leben erben (Mt 19,29).

Den im Buchstäblichen verborgenen Geist biblischer Worte suchen

..... Wer nun diese Worte Jesu, in denen es um *Verlassen* oder *Loslassen von Haus, Hof, Frau und Kind* geht, buchstäblich nimmt und z.B. als Familienvater wortwörtlich befolgt, wird voraussichtlich gegen

sich selbst und auch gegen Angehörige, gegen Frau und Kinder lieblos handeln.

Ist also diese höhere oder höchste Berufung durch Jesus nur wenigen Auserwählten vorbehalten, die ihr Leben ledig und kinderlos einrichten? Wäre nicht unsere Welt bereits menschenleer geworden, wenn alle Menschen dieser Vorstellung von Heiligkeit entsprochen hätten?

Geht es hier nicht vielmehr um ein inneres Verlassen oder Loslassen? Meint Jesus in dieser Gleichnissprache nicht einen seelischen oder geistigen Prozeß, der in uns selber stattfindet?

Wenn wir nicht mehr auf den Buchstaben schauen, sondern auf den Geist (2Kor 3,6), wenn wir immer mehr begreifen, daß Gottes Wort geistige Sprache ist, die in Bildern und Gleichnissen Seine höhere Weisheit für uns auszudrücken sucht, dann werden wir immer neu nach jener inneren Wahrheit zu forschen beginnen, die sich im Buchstaben göttlichen Wortes verbirgt, die uns ganz persönlich im Inneren treffen will.

Diese uns oft unverständliche, manchmal geradezu mysteriös scheinende Sprache der Bibel eröffnet uns die Möglichkeit, aus aller Freiwilligkeit, in die uns Gott aus Seiner Liebe stellen will und stellen mußte, selber jene Wegprinzipien zu entdecken, die zur Heiligung und Lebensvollendung führen.

Um Jesu Willen das Liebste loslassen?

..... Deshalb meine ich, spricht Jesus im Gleichnis des Reichen mit dem "Entsprechungs-Bild" – mit der Metapher – von "Frau und Kind", und all dem "*Liebsten*", was wir um Seinetwillen verlassen sollen, weniger reale Personen, sondern vor allem unsere liebsten und wichtigsten, seelischen und geistlichen Befindlichkeiten an,

Er drückt damit auf andere Weise aus, was im Gebotstext mit "*anderen Göttern*" gemeint ist. Er macht einmal mehr deutlich, welche tiefgreifende, ja verhängnisvolle Bedeutung jene "*anderen Götter*" – diese gemachten, dies in uns eingebildeten Bilder und Vorstellungen – für unser Glaubensleben haben können, wenn sie uns begeistern, wenn sie uns faszinieren und verführen, wenn sie uns ganz in ihren Bann ziehen. Wenn wir diese Aussagen Jesu einmal aus der Perspektive des geistigen "Entsprechungs-Sinns" betrachten und erkennen, daß Er damit unsere inneren Befindlichkeiten meint und ansprechen will, dann verlieren diese Gleichnisworte ihren scheinbar lebensbedrohlichen Charakter und eröffnen uns ein tieferes Verständnis für die uns oft so unverständlich scheinende höhere Weisheit Gottes.

So betrachtet, scheinen diese Gleichnisreden höchst logisch. Wenn wir uns von "andern Wichtigkeiten", von den Dingen also, an denen unser Herz hängt – von den "*anderen Göttern*" – so sehr in ihren Bann ziehen lassen, dann haben wir keinen Raum mehr für die Fülle Göttlicher Vollendung. Wir können dann wohl kaum zu jener Vollendung gelangen, die Gott für uns vorgesehen hat.

Meister Eckehart, ein großer christlicher Mystiker des Mittelalters, hat es einmal in einer seiner vielen Predigten und Traktate über das Loslassen auf den Punkt gebracht. In der Predigt 6 ist folgendes zu lesen:

"Das geringste kreatürliche Bild, das sich in dich einbildet, das ist so groß, wie Gott groß ist. Warum? Weil es dich an einem ganzen Gott hindert. Eben da, wo dieses Bild in dich eingeht, da muß Gott weichen und seine ganze Gottheit. Wo aber dieses Bild ausgeht, da geht Gott ein.

Denn wer Gott in einer bestimmten Weise sucht, der nimmt die Weise und verfehlt Gott, der in der Weise verborgen ist. Wer aber Gott ohne Weise sucht, der erfährt ihn, wie er in sich selber ist".

Wer einmal die Predigten und Traktate Meister Eckeharts unter diesem Blickwinkel liest, wird feststellen, daß er eigentlich primär sein Leben lang von nichts anderem als diesem Loslassen der eigenen oder gemachten Bilder und Vorstellungen predigte.

Das waren nun zwei von unzähligen Beispielen aus Bibel und christlicher Erfahrung, die das so wichtige Wegprinzip des Nichtmachens oder Loslassens bestätigen, das uns in seinem Gegensinn als "machen" im Gebotstext der Zehn Gebote begegnet.

Ein Gebot von hoher Brisanz?

.... Aber damit noch nicht genug der Bedeutung. Gott hat dieses Gebot des "nicht-haben-wollens" anderer Götter und des "nicht-machen-wollens" irgendwelcher Bilder und Vorstellungen in der Prioritätsfolge ganz an den Anfang der Gebote gestellt und unterstreicht damit die Signifikanz.

Gott hat auch wie bei keinem der folgenden Gebote Seinen Segen für jene zugesagt, die andere Götter nicht haben wollen, sich ihnen nicht unterwerfen und ihnen nicht dienen.

Er will also die Menschen besonders segnen, die menschengemachte Bilder und Vorstellungen immer wieder um Gotteswillen loslassen. So lesen wir im Gebotstext, daß Gott denen tausendfach seine Huld erweist, die ihn lieben und aus dieser Liebe seine Gebote halten (2 Mose 20,6).

Gott warnt aber wie bei keinem anderen Gebot vor den verheerenden Konsequenzen, die dann entstehen, wenn wir uns von unseren selbstgemachten Vorstellung in den Bann ziehen lassen. Wir lesen in der Elberfelder Übersetzung:

Du sollst dich nicht vor ihnen (den anderen Göttern) niederwerfen und ihnen nicht dienen; denn ich, Jehova, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation derer, die mich hassen (2.Mose 20,5)...

Dem Buchstaben nach klingt der Gebotstext menschlich hart und unbarmherzig. In Wahrheit aber ist Gott nicht, wie wir es vordergründig zu verstehen glauben, eifersüchtig – sondern Er "sucht" mit dem "Eifer" vollkommener Liebe die Seinen aus ihren falschen Vorstellungen zu befreien. Die Übersetzung der "Guten Nachricht" trifft hier den Geist dessen was Gott mit "Eifersucht" in unserer Verständniswelt ausdrücken will, wesentlich besser:

"Wirf dich nicht vor fremden Göttern nieder und diene ihnen nicht. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein leidenschaftlich liebender Gott und erwarte auch von dir ungeteilte Liebe."

Ich meine, daß das, was sich wie eine heimtückische, ungerechte Bedrohung anhört – dieser Rachegott, dessen Zorn die Menschen heimsucht bis in die dritte und vierte Generation – daß das vor allem ein entschiedener Hinweis auf bitterste Konsequenzen ist, die aus Taten aufgrund unserer kurzsichtigen Vorstellungen erfolgen. Der mahnende Text soll massiven Anstoß zum Nachdenken geben. Es ist nichts anderes als der in die Begriffswelt der damaligen Zeit gesprochene liebevolle Hinweis Gottes, der vor schwerwiegenden Folgen oft für mehrere Generationen warnt, die von falschen Vorstellungen eines Menschen ausgehen können.

Wird das Erkenntnisprinzip des Loslassens durch heutige Wissenschaft und Wirtschaftsforschung bestätigt?

..... Die moderne Psychologie hat diese Gesetzmäßigkeit längst erkannt, die aus einem Festhalten an falschen Vorstellungen resultiert. Es sind unzählige seelische Störungen, Phobien, Angstzustände und vieles mehr, die z.B. aus falschen Erziehungsvorstellungen Menschen über Generationen begleiten.

Auch ist unbestreitbar, daß wissenschaftlicher Fortschritt immer nur dann möglich ist, wenn wir bereit sind, die eigenen Denkgrenzen zu überschreiten.

Einstmals war in der Vorstellung der Menschen die Erde eine Scheibe. Als Kopernikus entgegen aller Widerstände sein Bewußtsein für die verborgenen Zeichen des Kosmos weitete, brach ein neues Erkenntniszeitalter an.

Erfindungen wären nicht möglich, wenn wir unsere bisherigen Vorstellungen nicht immer wieder loslassen würden, um uns für neue Erkenntnisse zu öffnen. Das Loslassen bisheriger Vorstellungen ist längst als wichtiges Kreativitätsprinzip in fortschrittliche Unternehmen eingezogen. Es ist zu einem Garanten wirtschaftlichen Erfolges geworden.

Eine dritte Bestätigung des Gebotes durch Gottes Zulassung!

..... Als letzte Bestätigung der überragenden Bedeutung des Anfangs der Zehn Gebote möchte ich noch das "Goldene Kalb" (2 Mose 32) anführen. Als sich die Israeliten zu Füßen des Berges Sinai von Abraham, und mehr noch, von Gott alleine gelassen fühlten, fielen sie zurück in alte heidnische Vorstellungen.

Und Gott ließ es zu, daß sie sich ein goldenes Kalb zum "fremden Gott" machten. Ich denke er ließ es auch deshalb zu, um einmal mehr auf die überragende Bedeutung dieses Gebotsteils hinzuweisen.

Warum ich diesen ersten Teil der Zehn Gebote so genau zu beleuchten versuchte!

..... Ich habe diesen ersten Teil der Zehn Gebote deshalb so vertiefend dargestellt, weil ich überzeugt bin, daß die Christenheit der vergangenen Jahrhunderte eben diese bitteren Konsequenzen erfahren mußte, vor denen Gott uns gerne durch diesen Gebotsteil bewahren wollte. Es sind dies die bitteren, ja tödlichen Konsequenzen eines "Nicht-Loslassens gemachter Vorstellungen", unter denen vor allem unzählige Unschuldige leiden mußten.

Ich hoffe sehr, daß nun der eine oder andere Leser besser verstehen kann, warum sich Menschen mit diesem Christentum schwer tun und oft völlig allergisch auf christliche Formulierungen reagieren. Da sind wir als Christen allesamt in der Pflicht durch authentisch verkörperte Liebe tiefe Wunden zu heilen.

Verhalten wir uns heute als Christen so viel anders als früher?

..... Es gibt aber nicht nur Wunden aus einer verwirrten Vergangenheit, sondern auch heute scheint es häufig an der notwendigen sensiblen Liebe zu mangeln. Da wird allzuoft angelerntes biblisches Wissen in einer geradezu buchstabentreuen Gesetzlichkeit (2.Kor 3,6) weitergegeben, die für den Betroffenen wenig Freiraum für eine freie Herzensentscheidung läßt, die aus eigenem Erkennen, aus eigener – freier – Erfahrung erfolgt und letztlich erfolgen muß.

Was aber vielleicht noch schwerer wiegt, ist eine häufig vorzufindende Diskrepanz zwischen dem, was wir als Christen verkünden und dem, was wir leben.

Wenn unser Glaube, in dem die Liebe der Dreh- und Angelpunkt ist oder sein sollte, glaubhaft wirken will, müssen wir ihn erst einmal authentisch vorleben.

Eine uralte Erfahrung besagt: *"Erziehen heißt vorleben. Alles andere ist bestenfalls Dressur"*.

Neben diesem Zwiespalt einer häufig mangelnden Glaubensauthentizität, könnten sicher noch viele andere Gründe aufgeführt werden, die Außenstehende daran hindern, unseren Herrn Jesus Christus so anzunehmen wie er in Liebe gerne auf einen jeden von uns Menschen zugehen will.

Deshalb geht es mir vor allem darum, uns Gottes Liebe bewußt zu machen, wie sie unseren Alltag zu verändern und zu durchstrahlen vermag.

Mein Ringen um eine "glaubensneutrale Sprache" der Liebe!

..... Wem als Christ die Möglichkeit geschenkt war, einige der zahlreichen christlichen Glaubensgruppierungen kennen zu lernen, der weiß, wie viele unterschiedliche, oft gegensätzliche Sprachwelten nebeneinander existieren. Welche Sprache hätte ich wählen sollen, um all diesen weit über Tausend unterschiedlichen Gemeinschaften weltweit gerecht zu werden, die sich Christen nennen?

Ich habe deshalb versucht, die Meditationstexte bewußt in einer gewissen "glaubensneutralen" Sprache auszudrücken.

Besonders bei der roten und rosafarbenen Karte habe ich, bis auf je ein biblisches Zitat auf der Rückseite, Gott oder Jesus nicht einmal erwähnt. Es ist mir ganz wichtig so einzuladen, daß der Leser Gottes Liebe in seinem Leben selbst entdecken kann. Ich erinnere noch einmal daran, daß Gottes Liebe nie plump überformt, sondern mit höchster Sensibilität jeden in aller Freiheit zu einer Entdeckungsreise Seiner wahren Liebe einlädt.

Ich denke, es ist ganz wichtig, daß wir jenen Menschen, die negative Erfahrungen mit dem Christentum gemacht haben, ebenfalls einen größtmöglichen Freiraum zugestehen sollten, Gottes wunderbare Liebe auf ihre ganz persönliche Weise in ihrem eigenen Leben zu entdecken.

Eine solch sensible, feinfühligte Einladung zur Liebe Gottes sollte für uns Christen eigentlich keine Frage sein. Wir dürfen das Vertrauen haben, daß der Gott der Liebe jeden Menschen ausnahmslos liebt und ihn ganz persönlich führt.

Wenn ich deshalb in den Meditationskarten an einigen Stellen nur von grenzenloser, unerschöpflicher, vollendeter oder vollkommener Liebe spreche, sollte eigentlich jeder Christ wissen, daß damit allein nur unser Gott und Herr gemeint sein kann, der in Jesus Christus ganzer Mensch wurde.

Für Christen, die diese Sensibilität der Liebe in ihren Herzen aufsteigen spüren, werden deshalb auch diese Karten in ihrem besonderen Blickwinkel für Licht- und Schattenseiten des Lebens gute Anregungen bieten und von großem Wert für eine intensive Verinnerlichung der Liebe sein.

Wer sein Herz für den Geist der vollkommenen Liebe öffnet, der wird von dem Gott selbst geführt, der die Liebe ist.

Für die vielen Menschen, mit "christlicher Allergie", mit Verständnisproblemen des Glaubens, oder für jene, die sich durch vielversprechende Heilsbotschaften in den Bann ziehen ließen (Joh 10,16), werden die Meditationskarten, dessen bin ich gewiß, ihre öffnende Tiefenwirkung für die Liebe Gottes nicht verfehlen.

Was ist wichtiger? Buchstabe oder Geist!

.... Es ist mir nun noch einmal ganz wichtig darauf hinzuweisen, daß es weniger auf den Buchstaben des Geschriebenen ankommt, sondern auf den Geist, denn er allein ist es, der belebt und zum Leben führt (2 Kor 3,6). Wichtig dabei ist, daß ich Jesus im Geiste in ganzer Wahrhaftigkeit meines Herzens anrufe. Dabei nützt es wenig, wenn ich den Namen Jesus "buchstäblich" ausspreche und meine Gedanken irgendwo in der Welt umherschweifen. Dann hat der Name seine bewußtseinsöffnende Wirkung in mir verfehlt.

Ich erinnere noch einmal an den "Schlüssel-Wort-Charakter" von Hauptwörtern und Namen, mit dem in unserem Bewußtsein das uns bekannte Sein desjenigen wachgerufen wird, der gemeint ist.

Wenn ich also den Namen Jesus ohne die Wahrhaftigkeit der inneren Ausrichtung daher sage, oder eine falsche Vorstellung damit wecke, dann verbindet sich mein Bewußtsein mit dem Geist jener falschen Vorstellungen, die in mir den Raum einnimmt. Dann kann der Geist der Wahrheit nicht so in mir eingehen, wie er in sich selber ist.

Wenn ich aber, ohne den buchstäblichen Namen zu nennen, oder vielleicht sogar ohne ihn zu kennen, durch mein Handeln aus Liebe und dem steten Wachsen in der Liebe das wahrhafte Sein Jesu verkörpere und damit anziehe, dann tritt Er, der die vollkommene Liebe in sich selber ist, dann tritt Jesus gerne in mein Leben ein.

Das ist die Erfahrung, die ich vor 25 Jahren machen durfte und die, dessen bin ich gewiß, viele Menschen gemacht haben oder machen werden, wenn sie die vollkommene Liebe als zentralen Inhalt ihres Lebens anvisieren.

Ist es Gottes Wille, daß wir einander nur schwer verstehen?

..... Wem von uns Christen ist so richtig bewußt, daß es mehr als 1000 christliche Religionsgemeinschaften und Sekten gibt, die eine jede für sich die Meinung vertritt, die Bibel richtig zu interpretieren und das rechte Verständnis für den Glauben an Jesus Christus zu leben?

Kann das so richtig sein?

Ich meine, allein schon diese Spaltung der Christenheit verstößt gegen die ausdrückliche Bitte Jesu und damit gegen den Willen Gottes, der nichts sehnlicher wünscht, als daß seine Kinder EINS sind in der Liebe (Joh 17, 1-26).

Welcher Geist steht hinter vielfältigen Glaubensspaltungen?

..... Max Thürkauf, ein Schweizer Naturwissenschaftler, Philosoph und bekennender Christ, analysierte einmal in wissenschaftlicher Präzision den Geisteszustand unserer Gesellschaft:

Der heutige Mensch hat ein enormes Wissen über die Dinge entwickelt, die er gerne tun will. Das Know-how ist geradezu grenzenlos geworden.

Doch die Frage, was wir da eigentlich tun, was wir mit unserem Wissen fabrizieren, stellen sich nur wenige Menschen. Jesus erkannte, daß es so ist und auch so sein wird und sprach deshalb im Angesicht

seines Todes aus überfließender Liebe für uns alle: "*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!*"(Lk 23,34)

Was aber der Antrieb unseres Handelns ist – also der Geist, der uns zum Handeln anleitet – also die Frage nach dem "Wer tut es", stellen sich nur die wenigsten.

Haben sie sich schon einmal die Frage gestellt, welcher Geist das Trennende in der Christenheit bewirkt?

Sind es nicht aber auch unsere Nichtvorstellungen, oder anders ausgedrückt, unser mangelnder Glaube an diese weit über unsere Denkgrenzen gehende Größe, Schönheit, Vielfalt und Allmacht Gottes, die uns trennen könnte?

Kann unser "Gut gemeint" zur Bedrohung werden?

..... Wir neigen dazu, Gott in unserer Gottesvorstellung all zu gerne in die Schubladen unserer Vorstellungswelt einzusperren. Dann schütten wir oft das Kind mit dem Bade aus, wenn ein Mensch auf uns zu kommt, der eine persönliche Erfahrung mit Gott machen durfte, die nicht in unsere Vorstellungswelt paßt. Oder wenn er eines der unendlich vielen Wunder entdecken durften (1.Thess 5,21), die Gott für die Heilung unseres Körpers und unserer Seele in unserer Natur und Umwelt veranlagt hat.

Gilt nicht auch hier das Gotteswort durch Jesaja (55, 8-13), daß wir begreifen lernen, wie unendlich viel höher Gottes Denken über unser Verständnis reicht?

Dachten wir nicht, die heidnischen Götzen sind passé? Der Anfang der Zehn Gebote hat für uns keine Bedeutung mehr! Ich denke weit gefehlt! Haben die Götzen unserer Tage nicht entsprechend dem

wachsenden Know-how unzählige und oft völlig neue Gesichter erhalten, die allerdings oft ganz harmlos aussehen?

Wer kennt nicht diesen Ausspruch: "Ich habe es doch nur gut gemeint". Wer weiß wie viele Kinder, Freunde, Mitarbeiter, usw. damit die Erfahrung machen mußten, daß der "Vorstellungs-Geist" des "gut gemeint" schlimmer als "böse" sein kann?

Auch Gott meint es nur gut mit uns

..... Gewiß, Gott meint es gut mit Seinen Kindern. Aber Sein "Gutgemeint" ist ganz anders. Seine gut gemeinten Weghilfen sind die Gaben dessen, der uns genauestens durchschaut, der allein unsere Vollendung im Blickfeld hat und den kürzesten Weg dazu kennt. Er weiß, was wir gerade im Augenblick benötigen oder auch was uns schädlich wäre.

Im Gegensatz zu uns, die wir nur einen kleinen Ausschnitt unseres Lebens erkennen und deshalb oft Irrwege einschlagen, sieht Er immer unser ganzes Lebensgemälde bis hinein in unsere Unendlichkeit und macht deshalb keine Fehler.

Er liebt uns und deshalb schenkt Er uns Zuneigung und Nähe, das Gefühl der Geborgenheit und des Friedens. Manchmal schenkt Er auch richtige Heilungswunder. Das alles nehmen wir gerne an.

Doch manchmal genügen selbst Wunder nicht, um uns dazu zu bewegen, einen Schritt vorwärts zu tun. Da bedarf es der Göttlichen Zulassung von Not und Krankheit. Dann dürfen wir ein wenig von dem verkosten, was Hiob durchwandern mußte, oder wir dürfen einen Hauch der Gottverlassenheit verspüren, wie sie Jesus in Seinem bitteren Leiden empfunden haben mag.

Wenn derartige Leiderfahrungen auf uns zukommen, können wir darin selten Gottes weisheitsvolles Handeln erkennen. Wir begreifen Seine im Leiden verborgene Liebe oft erst im Nachhinein. Ob es nun Erkenntnisse, Wunder oder Leiderfahrungen sind, alles was uns widerfährt sind Weghilfen eines im "*Eifer seiner Liebe*" für uns entflammten Gottes, der uns auf unserem Weg der Vollendung voran bringen will. Es sind alles keine zufälligen oder willkürlichen Schicksalsschläge, sondern Gottes liebster Wille, der sich selbst um ein jedes unserer Haare kümmert (Lk 21,18).

Und es ist ganz wichtig zu wissen, daß selbst Geistesgaben, wie prophetisches Reden und Erkenntnis, nur Weghilfen der Liebe Gottes sind, die in unsere geistige Begrenztheit hinein gesprochen sind, um uns ein Stück auf unserem Weg der Vollendung weiter zu helfen. Darin belehrt uns Paulus eindringlich im ersten Korintherbrief (13,9). Es sind begrenzte Weghilfen, die dann "*weg getan*" werden (13,8) wenn wir aus unseren naiven Glaubensvorstellungen zu einem "*mannhaften Glauben*" gereift sind (13,11). Unsere "*getrübtte Sicht*" der Dinge Gottes wird erst dann weichen, wenn "*das Vollkommene*" gekommen sein wird (13,10).

Allein die Liebe zählt!

..... Ich wiederhole den Gedanken aus dem 1. Korintherbrief: Unsere getrübtte Sicht der Dinge Gottes wird erst dann weichen, wenn das Vollkommene gekommen sein wird. Bis dahin, belehrt uns Paulus, zählt aber vor allem nur eines, das ist die selbstlose, dienende Liebe, die wir in ihren vielfältigen Tugenden in der Nachfolge Jesu leben und verkörpern sollen. Das lesen wir nicht nur im 1. Korintherbrief, sondern an 77 x 77 anderen Stellen der Bibel. Diese vollkommene Liebe allein vermag das Trennende zwischen uns Menschen, zwi-

schen unseren Kirchen und Religionsgemeinschaften und vor allem zwischen uns und Gott zu überbrücken.

Dabei geht es nicht darum über Liebe zu reden oder Liebe zu predigen. Es kommt vor allem darauf an, daß wir die Liebe lebendig verkörpern und vorleben.

Auf nonverbale Signale der Liebe achten

..... Wissenschaftler haben festgestellt, daß mehr als 90% der Botschaften, die wir aussenden, nonverbale Mitteilungen sind, die vorwiegend über Gestik und Ausstrahlung erfolgen. Bedenken wir dies allen Ernstes, dann tun wir uns schwer, ein Evangelium der Liebe zu verkünden, wenn wir die Liebe nicht selber leben und ganz tief verwurzelt in unserem Herzen tragen.

Machen wir uns da nicht oft unglaubwürdig durch eine große Diskrepanz zwischen dem was wir reden und dem was wir leben? Sollten wir nicht erst alle erdenklichen Anstrengungen unternehmen, diese Liebe in uns zu verinnerlichen (Mt 11,12)?

Ich bin überzeugt, dann werden uns viele übernatürliche, also über unser menschliches Fassungsvermögen hinaus gehende göttliche Wege und Türen geöffnet sein, das Evangelium von Herz zu Herz zu verkünden (Mt 6,33). Dann werden Dinge geschehen, die wir niemals zu denken gewagt hätten.

Brauchen wir heute wieder pfingstliche Sprachwunder?

.... Wie sonst wollen wir Menschen wahrhaft für Jesus begeistern, wenn unser eigenes Herz nicht vor Liebe brennt, wenn wir uns nicht für die vielfältige Körpersprache der Liebe öffnen, wenn wir nicht bereit sind, unsere begrenzten Wortbilder von Gott in jenes Sprachver-

ständnis verwandeln zu lassen, das die Elberfelder Übersetzung "Mundart" nennt (Apg 2, 1-8), das im Gegenüber genau dieses Bewußtsein weckt, das Gott gerne in ihm erwecken möchte.

Ich denke, das Pfingstereignis weist sehr deutlich den Weg. Die Apostel waren antriebslos, kraftlos, fühlten sich ohnmächtig und leer. In dieser Situation, ohne eigene Kräfte und Fähigkeiten, ohne Träume und Hoffnung, ohne eigene Vorstellungen und Bilder, konnte sie Gottes Geist so inspirieren, wie es für diese Menschen aus "*allen Nationen*" gut war, die sich dort nach dem "*himmlischen Brausen*" versammelten.

Das Pfingstereignis zeigt uns, wie wichtig es in der Begegnung mit anderen ist, daß wir unsere Vorstellungen loslassen und uns ganz auf Gottes Willen einlassen. Dein Wille geschehe, beten wir im Vaterunser. Nicht meine Vorstellungen sollen im anderen groß werden, sondern Gottes Heilsplan soll in ihm so sichtbar werden, wie Gott ihn für jeden ganz persönlich vorbereitet hat.

Da gilt es, um Jesu Willen "*alles zu verlassen*" (Mt 19,20) – um der Wahrheit Gottes Willen (Joh 14,6) – und da insbesondere immer wieder neu die eigenen Gewohnheiten und Wunschträume. Da gilt es, selbst das Liebste (Mt 10,37 und 19,29), und somit auch die liebsten Vorstellungen vom eigenen Glauben, immer wieder neu *um Jesu Willen* loszulassen.

Von welchem Geist lassen wir uns in der Nachfolge Christi leiten?

..... Wie subtil, wie oft kaum merklich und unerkant eigene Vorstellungen wirken, macht uns Jesus im 7. Kapitel bei Matthäus (Mt 7,16-23) deutlich:

(16) "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. (21) Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. (22) Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? (23) Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!"

Wie wirken solche Aussagen Jesu auf uns Christen? Machen sie uns nachdenklich? Oder fühlen wir uns in unserer Glaubenswelt so sicher und unanfechtbar, daß Jesus nicht auch uns meinen könnte?

Jesus nennt hier hohe, vielleicht sogar höchste Geistesgaben, die wir als Christen in unserem Glaubensleben erfahren können. Es sind Gnadengaben Gottes, nach denen wir uns ausstrecken sollen (1 Kor 14,1). Derartige Geistesgaben waren in der Urkirche häufig anzutreffen. Auch heute finden wir Geistesgaben, insbesondere dort, wo sich Christen in ähnlicher Geisteshaltung versammeln, wie die Apostel beim Pfingstgeschehen.

Wie kommt es nun, daß Jesus gerade Christen mit derartigen Geistesgaben als Übeltäter anprangert und sie von sich weist?

Tun wir uns nicht alle schwer mit diesem Text? Könnte da nicht der Gedanke naheliegen, erst gar nicht nach derartigen Geistesgaben zu streben, um nicht in Gefahr zu kommen von Jesus verstoßen zu werden?

Ich bin überzeugt, daß Gottes vollkommene Liebe niemanden verstoßt, nicht einmal seine Feinde, denn Jesus lehrt uns doch, unsere Feinde zu lieben (Mt 5,44).

Warum also sollte Er Menschen verstoßen, die Ihn als Herrn erkennen, die in Seinem Namen geweissagt und durch Seinen Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunderwerke getan haben?

Was also will uns Jesus in diesem Gleichnis mitteilen?

Ich denke, Jesus meint hier nicht uns, sondern den Geist, auf den wir uns in unseren eigenwilligen Vorstellungen eingelassen haben. Mit dem Geist der Verführung, dem Geist hinter Lüge, Aberglaube oder Illusion, will Jesus nichts gemeinsam haben. Der muß weichen.

Es sind Geister – oder *andere Götter* – die in uns Raum gewonnen haben oder gewinnen, wenn wir unsere eigenen Vorstellungen nicht *um Gotteswillen* loslassen. Und selbst wenn wir im Namen Jesu unsere ach so gut gemeinten Glaubensvorstellungen praktizieren, wenn wir weissagen, Dämonen austreiben oder Wunder tun, so geht es immer um den Geist, der dahinter steht, der zu diesen Taten antreibt.

Bestätigt hier Jesus nicht auf eindruckliche Weise die Schlußfolgerungen aus den vorangegangenen Kapiteln, daß der buchstäbliche Name Jesu – oder *Herr, Herr* – niemand vor Gottes Gericht zu bewahren vermag, wenn er damit falsche Gottvorstellungen von dem verbindet was Gottes Wille ist?

Was meint Jesus mit dem "Willen meines Vaters", den wir tun sollen?

Im 25. Kapitel des Matthäusevangeliums wird Jesus noch deutlicher. Hier geht es um die endgerichtliche Trennung der Schafe von den Böcken (Mt 25, 31-46). In diesem Text zeigt Er uns, wie einfach es sein könnte, seinen Willen zu tun. Er weist aber auch in entschiede-

ner Bildsprache darauf hin, wie blind vermeintliche Gerechte sein können, wenn sie in ihren Glaubensvorstellungen verharren, anstelle die Dinge des Lebens so zu sehen, wie sie uns aus tieferer Einsicht in Gottes lebendige Gegenwart zukommen.

Entdeckungsreise: Der Wille Gottes?

..... In den Himmelreichgleichnissen bringt es Jesus auf jenen zentralen Nenner, der für ihn ganz wichtig scheint. Was ist dieses Senfkorn in unseren Händen, das so klein ist? Wenn wir es in unseren "Herzensacker" säen, wird es groß wie ein Baum, in dessen Zweigen die Vögel des Himmels nisten (Mt 13, 31-32)?

Was in uns ist dieser Sauerteig, der das, was wir mahlen, was wir durch unser Handeln beim anderen aufschließen, durchsäuern soll (Mt 13, 33)?

Was ist der im Acker verborgene Schatz, für den der Mensch, der ihn fand, alles verkaufte, um diesen "Herzensacker" zu erwerben (Mt 13, 44)?

Was bedeutet diese Perle, die der Kaufmann suchte, für die er alles her gab (Mt 13, 45-46)?

Was ist dieses Öl für die Lampe, das wir für unsere jungfräuliche Begegnung mit Jesus bereit halten sollen (Mt 25, 1-11)?

Es ließen sich noch viele Gleichnisse und Beispiele aus Altem und Neuem Testament anführen. Es wäre spannend für mich, zu erfahren, welche Antwort Ihnen als Schwester oder Bruder im Herrn dazu einfällt. Ich jedenfalls, kann nur mit Paulus übereinstimmend feststellen:

Das Höchste von all dem was wir als Nachfolger Jesu verkörpern können, ist die Liebe (1.Kor 13).

Denn Gott ist Liebe (1.Joh 4,16). Sie scheint mir die einzige Antwort, die nahtlos auf alle Rätsel der Gleichnisse Jesu paßt. Es ist jene Liebe, von der Paulus im 1. Korintherbrief 13 spricht, daß sie langmütig und gütig ist, daß sie nicht neidet und nicht groß tut oder sich aufbläht. Sie ist nicht eifersüchtig, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu. Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

Welch eine Dimension der Liebe, die uns Paulus da zumutet. Wo stehen wir als die Nachfolger Jesu? Wie weit sind wir von dieser Liebe durchgoren?

Könnte man deshalb nun folgern, daß Gottes Wille gleichzusetzen ist mit "Gottes Liebe leben"?

Ich meine, das was man als Gottes Willen für uns erkennen kann, wird sich im Leben eines jeden Menschen höchst individuell entfalten, wie ein unendliches Buch voller verborgener Geheimnisse.

Dennoch bleibt: Die Liebe lebendig vorleben und verkörpern, sich in Liebe ganz hingeben, daran läßt die Bibel keinen Zweifel, ist das Höchste, was wir tun können.

Unsere Liebe ist das, wonach sich Gott so sehr sehnt, daß er dafür Mensch wurde und diesen schrecklichen Kreuzestod auf sich nahm.

Gelebte Liebe ist das, womit wir Gott höchste Freude bereiten.

Gewalt und Himmel – paßt das zusammen?

.... Gott ist pure Liebe. Was soll dann in seinem Reich besseres und höheres zu finden sein als Er selbst – als gelebte Liebe? Matthäus berichtet uns als einer der denkwürdigsten Aussagen Jesu über dieses Reich Gottes, daß nur diejenigen es ererben werden, die es mit Gewalt an sich reißen (Mt 11,12).

Hier begegnet uns die biblische Bildsprache noch einmal in besonderer Weise, um uns mit aller Eindringlichkeit darauf hinzuweisen, daß wir gut beraten sind, alle erdenklichen Anstrengungen zu unternehmen, das Himmelreich – das Reich der Liebe Gottes – in uns aufzunehmen.

Was bedeutet Himmel eigentlich?

..... In neueren Übersetzungen finden wir anstelle von Himmel z. B. in der Elberfelder Übersetzung bei Matthäus 6,9: "*Vater unser, der du bist in den Himmeln*" den deutlichen Hinweis auf eine Mehrfachbedeutung dieses Begriffes.

Es geht dabei nicht nur um den Unterschied zwischen dem was die englische Sprache viel treffender beschreibt mit *heaven* und *sky* – also dem geistigen und dem physischen Himmel.

Im Alten Testament wird Himmel nicht nur als Raum der Aussonderung für Gott in der überirdischen, unsichtbaren Welt verstanden, sondern wird oft auch als Umschreibung für Gott selbst gebraucht. Im Neuen Testament wird mit dem lateinischen *ouranos* oder *ouranoi* Himmel in demselben Sinn verwendet.

Himmel ist der Ort, an dem die Glaubenden mit Gott Gemeinschaft haben. Himmlisch, lateinisch *ouranios*, bedeutet zur unsichtbaren Welt gehörend.

Sprachwissenschaftler, die sich um die ursprüngliche Bedeutung der Worte bemühten, haben entdeckt, daß unter Himmel damals vor 2000 Jahren auch etwas Geistig-Inwendiges im Menschen verstanden wurde.

Was bedeutet es vor diesem Hintergrund, wenn Jesus bei Matthäus (Mt 25, 31-46) spricht:

Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf, ich war nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir.

oder im 28. Kapitel (20):

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit!

Ich denke, wir dürfen diese Zusage Jesu ganz ernst nehmen, daß Er auf geistige – auf himmlische Weise (*ouranios*) – in den Hilfsbedürftigen und so in einem jeden von uns gegenwärtig ist.

Wo aber Jesus im Heiligen Geist gegenwärtig ist, herrscht das Reich der Liebe, denn es ist untrennbar mit ihm verbunden. Wenn aber die Liebe regiert, wird *Himmelreich* erfahrbar.

So bestätigt Jesus insbesondere in Seinen Himmelreichgleichnissen in immer neuen Ausdrucksweisen Seiner vielfältigen Bildsprache – aus jeweils anderen Blickwinkeln – die Geistgegenwart Seiner Liebe, tief verborgen in unserem innersten Wesen.

Und deshalb noch einmal meine Frage: Ist diese Geistgegenwart der Liebe Gottes in uns nicht der im Herzenssack tief verborgene Schatz, für den wir alles verkaufen sollen – dieses Himmelreich, das wir mit Gewalt an uns reißen sollen (Mt 11,12)?

Der Liebe Gewalt antun!

..... Wenn wir die Bibel immer mehr mit den Augen der Liebe zu lesen beginnen und begreifen, daß Jesus mit seiner Gleichnissprache immer uns ganz persönlich meint, dann entdecken wir, daß sich Jesus vielleicht viel mehr von uns ersehnt, als wir erst einmal zu geben bereit sind.

Er ersehnt sich von uns die ganze Hingabe in der Liebe, daß wir um Seinetwillen alles loslassen, was uns binden könnte (Mt 19,20 und 19,29), damit wir zur vollen Freiheit und Glückseligkeit in der Liebe gelangen.

Jesus sehnt sich danach, uns vollkommen zu sehen in der Liebe, schreibt Matthäus im 5. Kapitel (48).

Er sehnt sich danach, ganz mit uns eins zu sein in dieser vollkommenen Liebe, schreibt uns Johannes im 17. Kapitel 1-26 ins "Stammbuch" Bibel. Es ist jene Liebe, die alles gibt und nichts mehr erwartet, die sich selber ganz hingibt für das Geliebte. Das ist die wahre selbstlose Liebe, zu der uns Jesus hinziehen will, die Er uns vorlebte, bis zur Konsequenz Seines schrecklichen Todes am Kreuz.

Der Begriff Hingabe scheint nicht mehr in unsere Zeit zu passen. Aber er trifft genau den Dreh- und Angelpunkt der Liebe. Vollkommene Liebe ist ohne selbstlose, ohne ganze Hingabe nicht möglich.

Dieser Akt der persönlichen Hingabe, schreibt Rick Warren in seinem Buch "Leben mit Vision", hat viele Namen: *"Heiligung, Christus zum Herrn des Lebens machen, sein Kreuz auf sich nehmen, das "Ich" sterben lassen, sich dem Heiligen Geist unterordnen. Das entscheidende ist nicht wie Sie es nennen, das Entscheidende ist, daß Sie es tun."*

Jesus sehnt sich nach dieser ganzen Hingabe, denn allein die Hingabe in der vollkommenen Liebe öffnet unser Bewußtsein für Seine Gegenwart in uns. Jesus will nicht außerhalb von uns sein, an irgendwelchen Kultstätten oder bei irgendwelchen Power-Veranstaltungen, die uns zum Auftanken einladen. Er will in uns gegenwärtig sein: Sogar und besonders in den Bedürftigen, in den Ärmsten und Geringsten (Mt 25, 40-45). So lange wir ihn nur außerhalb unseres eigenen Wesens suchen, werden wir immer wieder den Zwiespalt zwischen Wohlfühlen dort und Verlassensein hier erleben und schmerzlich empfinden.

Jesus läßt uns zwar unsere Freiheit, unsere "Friedensvorstellungen", aber er will uns von Herzen gerne Seinen wahren Frieden geben (Joh 14,27), will mit Seinem Gleichmut das Zwiespältige in uns glätten. Er sehnt sich danach, mit uns EINS zu sein (Joh 17,23).

Er allein will diese Kraft- und Gnadenquelle unerschöpflicher Liebe in uns sein, aus der durch uns Ströme des lebendigen Wassers fließen können, wie Johannes im 7. Kapitel 38 beschreibt.

Wäre das nicht schon ein gewaltiges Stück Himmelreich, das nicht erst in einer fernen Zukunft, sondern schon heute durch uns leuchten und wirken könnte, wenn wir es *"mit Gewalt an uns reißen würden"* (Mt 11,12).?

Aber kann man denn der Liebe Gewalt antun? Ich glaube, das ist nicht möglich und auch gar nicht gemeint. Gott läßt sich nicht vergewaltigen.

Wir können der Schöpfung Gewalt antun, manchmal auch unserem Nächsten und natürlich uns selber. Aber alles das ist hier mit "Gewalt" sicher nicht gemeint.

Gott läßt sich höchstens von unseren Bitten erweichen, wenn sie in seinen Heilsplan für uns Menschen passen. Er ermuntert uns an vielen Stellen der Schrift geradezu, ihn mit unseren Bitten zu bestürmen.

Das was hier bei Mathäus mit "Gewalt" ausgedrückt ist, verstehe ich eher als eine neue innere Lebensgrundhaltung, die mir wichtiger ist als alles andere. Es ist eine Grundhaltung, für die ich alles andere verkaufe, für die ich es mit der Entschiedenheit meines Herzens loslasse, um den "Herzensacker" zu kaufen, in dem der "himmlische Schatz" verborgen ist.

Ein Weg zur inneren Öffnung

.... Wenn ich nun noch einmal alle die vorangegangenen Gedanken zusammenfasse, so steht für mich außer Frage, daß etwas von dem, was Himmelreich bedeutet, in unserem eigenen innersten Wesen zu entdecken ist.

Der menschengewordene Gott offenbart uns selber auf vielfache Weise dieses Geheimnis. Im Herrenmahl (Lk 22,19-20) erinnert Er uns an Sein Mysterium der Liebe, daß Er Sein Fleisch und Blut in uns eingehen ließ und, wenn wir Seine Einladung annehmen, immer wieder neu eingehen läßt.

Das ist Sein ausdrücklicher Wunsch, daß wir uns immer wieder daran erinnern – es zu *Seinem Gedächtnis* tun – bis wir endlich begreifen, daß Er mit uns und in uns gegenwärtig ist.

Angelus Silesius sagte einmal: "*Und wäre Christus tausend mal in Bethlehem geboren und nicht in dir, wäre alles vergebens.*" Ich denke, in diesem Sinne sollten wir auch die Stiftung des Herrenmahls betrachten und begreifen, daß es letztlich nur um eines in einem gelungenen Leben mit Gott geht: Um Seine liebende Geistgegenwart in uns und um uns.

Diese Geistgegenwart vermögen wir nicht mit Gewalt zu erzwingen, nicht nur weil Gott unbezwingbar ist, sondern weil Gottes Geist längst schon in uns gegenwärtig ist und in verborgener Weise wirkt.

Statt dessen können wir einfach ja sagen und uns ganz für Seine Wahrheit und Liebe in uns öffnen, damit Sein Wirken in uns und durch uns sichtbar werde und in der Fülle gegeben sei. So ist der Weg nach Innen, der Weg zum Tempel des Heiligen Geistes in uns (1 Kor 3,16 und 6,19) – dem Himmelreich, das inwendig in uns verborgen auf unser Kommen wartet – vor allem ein Weg des Loslassens und Verlassens unserer menschlich-begrenzten Vorstellungen. Ein Weg der Hingabe, der Demut und Aufopferung für die Liebe und um der Liebe Jesu Willen. Ein Weg, für den wir uns mit der Entschiedenheit unserer Herzen öffnen können, den wir bewußt und kraftvoll aufnehmen und einüben dürfen, bis das "Fleisch und Blut" der Liebe Christi in uns und mit uns eins geworden ist.

Dieses Bewußtsein der Liebe Jesu – wie würde Er in Seiner Liebe in uns handeln? – für alle nur erdenklichen Lebenslagen in uns einzuprägen, das allein ist Sinn und Ziel der vier Meditationstexte.

Aber dieses Einüben - diese meditative Verinnerlichung - der vollkommenen Liebe ist zweifelsohne nicht immer einfach.

An dieser Stelle sei noch einmal Rick Warren zitiert: *"Ich möchte Ihnen eine Warnung mitgeben: Wenn Sie sich entscheiden, sich Christus völlig hinzugeben, wird diese Entscheidung immer wieder neu auf die Probe gestellt werden."*

Dennoch, meine ich, überwiegen Lebensfreude und Kraft bei weitem, die aus der Liebe unseren Alltag neu bereichern. Sich Zeitnehmen und Konzentrieren lohnt sich langfristig. Auch wenn ich manchmal in mein Leben zurückschaue und dabei sehr unangenehme Erinnerungen aufsteigen spüre, wirft mich das nicht mehr aus der Bahn. Denn ich darf alles das, was in der Vergangenheit falsch war, Gottes Liebe anvertrauen, und darf erleben, wie befreit ich danach bin. Von Jesus erfahre ich Zuspruch und Er allein vermag alle Schuld zu vergeben und auszulöschen.

Ich darf mich für die ganze Liebe Jesu öffnen und darf innere Bilder Seiner Liebe in mir aufsteigen lassen. Doch darum muß ich mich ernsthaft bemühen, wenn ich diese Liebe bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit mit in den Alltag nehmen will. Es lohnt sich hellwach zu sein (Mt 26,41), weil uns diese Liebe für all unser Mühen entschädigt.

Ja, wenn wir dieses Himmelreich der Liebe an uns reißen wollen (Mt 11,12), sollten wir uns in der Tat schon ein wenig anstrengen, um dieses Bewußtsein der Liebe mit unermüdlicher Beharrlichkeit und Geduld jeden Tag neu einzuüben.

Gottes Gegenwart bewußt zu machen, schreibt Rick Warren, ist eine Gewohnheit, die eingeübt werden muß. So, wie Musiker jeden Tag

Tonleitern üben, ist es wichtig, daß Sie sich jeden Tag regelmäßig die Gegenwart Gottes bewußt machen.

Ich denke, Rick Warren bestätigt hier auf seine Weise, daß "dem Himmelreich Gewalt antun" vor allem das Einüben einer größtmöglichen inneren Öffnung und Durchlässigkeit für Gottes Liebe bedeutet.

Er schreibt weiter: *Wenn Sie damit eine konkrete Erfahrung der Gegenwart Gottes erreichen wollen, verfehlen Sie den Sinn der Übung. Wir loben Gott nicht, um uns gut zu fühlen, sondern um Gutes zu tun! Das Ziel ist nicht ein gutes Gefühl, sondern das dauerhafte Bewußtsein von Gottes Gegenwart.*

Gottes Einladung zum Hochzeitsmahl ernst nehmen

.... Im Gleichnis vom Hochzeitsmahl (Mt 22, 1-14) oder dem großen Gastmahl, wie es bei Lukas (14,16-24) beschrieben ist, will ich in einem letzten Himmelreichgleichnis noch einmal den Blick auf Gottes geheimnisvolle und zugleich von tiefster Lebensweisheit geprägte Botschaften lenken, die er um unserer Freiheit willen in gleichnishafter – *metapherartiger* – Redeweise ausdrückt.

In diesem Gleichnis spiegeln sich noch einmal alle wesentlichen Erkenntnisse der vorangegangenen Kapitel.

Jesus spricht bei Matthäus 22,2:

"Mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit bereitete".

In der Parallelstelle bei Lukas finden wir hier ein großes Gastmahl beschrieben, zu dem der König viele einlud. Das griechische Wort für

Gastmahl bezeichnet interessanterweise die abendliche Hauptmahlzeit, zu der oft Gäste geladen wurden.

So können wir bereits zwei wesentliche Aspekte dessen entdecken, was Himmelreich für unser Leben zu bedeuten vermag. Es ist ein außergewöhnliches, königliches Ereignis, das bei Matthäus meist als endzeitliches Geschehen gedeutet wird, das aber bei Lukas durchaus auch als eine tagtägliche Einladung verstanden werden kann.

Wer waren die geladenen Gäste und warum wollten sie nicht zum Hochzeitsmahl kommen?

.... Wir lesen weiter in den Texten bei Matthäus und Lukas:
Und er sandte seine Knechte aus, um die Eingeladenen zur Hochzeit – zur abendlichen Hauptmahlzeit – zu rufen; und sie wollten nicht kommen.

Welche Menschen waren das, die da nicht kommen wollten?

In einem ersten vordergründigen Eindruck aus dem Gleichnis waren es Menschen, die dem König nahe standen, vielleicht Fürsten, Adelige, die gehobenen Stände, also das, was man die etablierte Glaubens-Gesellschaft der damaligen Zeit nennen könnte.

Wenn es aber um das Reich Gottes geht und unser königlicher Gott selbst zu diesem Gastmahl einlädt, zu dieser Hochzeit seines Sohnes, dann könnten natürlich in den geladenen Gästen viele der ihm nahestehenden Gläubigen gemeint sein, die sich in weit über tausend etablierten Religionsgemeinschaften auf den Weg gemacht haben, ihrem Gott nach ihren traditionellen Vorstellungen zu dienen.

Ich denke, primär sind aber alle Menschen damit gemeint, denen ihre eigenen Interessen wichtiger sind als Gottes Einladung zum königlichen Hochzeitsmahl. Äußerlich betrachtet ist ein solches Verhalten kaum nachzuvollziehen. Würde einer von uns eine persönliche Einladung vom Bundespräsidenten ablehnen?

Das Gleichnis will hier also wohl kaum ein äußeres Fehlverhalten ansprechen, sondern eher auf innere falsche Grundhaltungen aufmerksam machen, die unser menschliches Verhalten in ihren Bann zu ziehen vermag. So denke ich, können die drei beispielhaft eingeladenen Gäste bei Matthäus auch als Metapher für drei unterschiedliche Bewußtseins Ebenen unseres Menschseins gedeutet werden. Ohne Ausnahme entschuldigen sich alle Eingeladenen, lesen wir weiter im Text bei Lukas.

Drei innere Lebensgrundhaltungen verhindern, daß wir der Einladung Gottes folgen!

..... Einem ersten Eingeladenen ist *ein gekaufter Acker* wichtiger. Er muß unbedingt erst hinausgehen und ihn besehen. Hier scheint mir die materielle Seite unseres Menschseins angesprochen. Es sind die konkret gewordenen eigenen Wünsche und Vorstellungen, also alles, was wir uns angeeignet und erworben haben, das uns nun in einen götzengleichen Bann zieht.

Einem zweiten Eingeladenen sind *fünf Joch Ochsen* wichtig, die er gekauft hat und die er erst erproben will.

Hier scheinen mir in besonderer Weise die unbewußteren, seelischen Ebene unseres Menschseins angesprochen. Der Ochse, als großes, in vielen Kulturkreisen – größtes – gezähmtes Haustier, kann als das tierisch-triebhafteste im menschlichen Bewußtsein gedeutet werden.

Hier dürften also auf symbolische Weise unsere Gefühle, unsere seelischen Befindlichkeiten angesprochen sein, die uns umtreiben.

Wenn im Text von fünf Joch Ochsen die Rede ist, die Übersetzung der Guten Nachricht spricht von fünf Ochsengespannen, dann könnte das auch unsere fünf Sinne meinen, die wir erst einmal ausprobieren und befriedigen wollen, den wir eine götzengleiche Verehrung zukommen lassen, bevor wir uns auf das einlassen, was göttliche Einladung zum Hochzeitsmahl bedeutet.

Einem dritten Eingeladenen ist *die Frau* wichtiger, die er geheiratet hat. Das nun scheint mir die geistige Dimension unseres Menschseins anzusprechen. In der Frau begegnet uns symbolisch noch mehr als in allen anderen Entsprechungen das Liebste, das ein Mann "besitzen" kann. Die Frau ist für den Mann meist wichtiger als Vater oder Mutter oder Kind, die doch alle wir um Jesu willen – gleichnishaft gesprochen – verlassen sollen (Mt 10,37 und 19,29).

Die Frau darf als geistige Entsprechung für das Liebste und Wichtigste gedeutet werden, das sich der männlich geprägte Verstand vorstellen kann. Sie steht deshalb, meine ich, als Metapher für das, was uns wichtiger ist als alles andere, an dem wir deshalb auch gerne unbedingt festhalten wollen. Sie ist somit aber nichts anderes als eine geistige Entsprechung für "andere Götter", die uns davon abhalten, jenen Gott die Ehre zu geben, der zum Hochzeitsmahl einlädt.

Negative Folgen egozentrischer Grundhaltungen

..... Nun beschreibt Jesus im Gleichnis die Folgen, die sich aus einem Festhalten an "götzengleichen" egozentrischen Vorstellungen entwickeln können. So lesen wir bei Matthäus (22,6):

Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, mißhandelten und töteten sie.

Dieser Text scheint mir einen wichtigen Hinweis auf drohenden Fanatismus zu enthalten. Fanatismus entwickelt sich immer dann, wenn Menschen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten in Erscheinung treten, die über das allgemeine und etablierte Verständnis hinaus gehen, um diese zu brandmarken und auszugrenzen. In besonderer Weise offenkundig wird Fanatismus oft in den Grenzfragen des Glaubens, wenn Menschen sich von Gott inspiriert fühlen und andere von dieser Botschaft überzeugen wollen. Es war schon im Alten Testament so, daß die Propheten, die den Auftrag verspürten, eine göttliche Botschaft zu überbringen, oft in Gefahr waren, von ihren Brüdern erschlagen zu werden. Dieses Schicksal erlitten ebenso viele bekannte und auch weniger bekannte Heilige bis in unsere Zeit.

Der Geist, der Menschen bewegt, so zu handeln, erwächst zum einen aus falschen "Glaubensvorstellungen" – *aus göttergleichen Lebensprioritäten* – und aus der Angst vor dem Verlassen bequemer Denkmodelle und Lebensgewohnheiten. Jeder der anders ist, stört erst einmal grundsätzlich die Gemeinschaft Gleichgesinnter, ist unbequem und muß deshalb auf irgendeine Weise ignoriert, bekämpft oder vielleicht sogar getötet werden.

Der Zorn des Königs

..... Bei Matthäus lesen wir nun im Text weiter (22,7): *Der König aber wurde zornig und sandte seine Truppen aus, brachte jene Mörder um und steckte ihre Stadt in Brand.*

Das klingt sehr menschlich und scheint nicht so recht zu einem Gott zu passen, der uns verpflichtet, auch die Feinde zu lieben.

Ich denke, auch hier wird in der Bildsprache des biblischen Gleichnisses weniger eine emotionale Reaktion Gottes beschrieben – eine solche würde zu Gott niemals passen – sondern es kann sich nur um einen entschiedenen Hinweis handeln, der auf bittere Konsequenzen aufmerksam macht, die dann erfolgen, wenn Menschen die eigenen Interessen höher stellen als die göttliche Einladung.

Wer kennt nicht die Zeichen unserer Zeit, daß sich immer mehr Menschen wie geistig gelähmt fühlen und nur noch so dahin vegetieren. Dort, wo sich Egoismus und göttergleiche "Lebensprioritäten" breit machen, folgt ein geistiges Massensterben. Da *verbrennen* im konjunkturellen Strohfeuer egoistisch geprägter Marktwirtschaft die eigenen Stätten der Produktion und die damit verbundenen Arbeitsplätze, Lebensräume und Wohnstätten.

Der König ändert seine Strategie

..... Und nun scheint der König seine Strategie zu ändern, indem er seinen Knechten sagt: *Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Eingeladenen waren nicht würdig. So geht nun hin auf die Kreuzwege der Landstraßen, und so viele immer ihr finden werdet, ladet zur Hochzeit ein. Und jene Knechte gingen aus auf die Landstraßen und brachten alle zusammen, so viele sie fanden, Böse wie Gute. Und der Hochzeitsaal wurde voll von Gästen.*

Es ist sicher keine Strategieänderung Gottes, denn Gott ist die Liebe, die alles aus dieser Liebe zu sich ziehen will.

Ich denke, dieses Gleichnis ist nur vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten und Pharisäern zu verstehen. Jesus benutzte gegenüber niemandem, und war er auch ein noch so großer Sünder, derart harte und unversöhnliche Worte wie gegenüber den Pharisäern.

Wenn dieses Gleichnis auch für unser Leben jetzt und heute Bedeutung hat und haben muß, stellt sich die Frage: Wen oder was in uns will Jesus damit ansprechen und treffen?

Ich denke, es ist nie der Mensch selber, denn Gott liebt alle Menschen, so auch Seine Feinde. Aber Er trifft punktgenau den Geist, auf den sich jene Pharisäer und Schriftgelehrte eingelassen hatten. Es ist der Geist der Überheblichkeit und des Hochmuts, der Eigenliebe und Heuchelei, der unbarmherzigen Rechthaberei und Besserwisserei. Es ist ein Geist, der aus einem immer mehr verwässerten und verfälschten Gottesbild erwuchs. Diesen Irrgeist, der viele aus der geistlichen Führungselite der damaligen Zeit zu blinden Führern (Mt 23,16) machte und damit zu religiösen Verführern.

Menschen, die von einem derartigen Geist beseelt sind, sind untauglich für das Himmelreich, sind untauglich für die königliche Hochzeit. Sie haben die Einladung erhalten und sind nicht umgekehrt aus ihrer falschen Sicht der Dinge – aus ihren "gemachten" Glaubensvorstellungen, die sie nicht loslassen wollten oder konnten.

Im Gegensatz dazu scheinen aber jene Menschen, für die die etablierte Glaubensgesellschaft nur Hohn und Verachtung übrig hatte, durchaus tauglich für das himmlische Gastmahl.

Die Gefahr des Richtens

.... *Alle sind geladen*, lesen wir im Text: *Böse wie Gute!*

Welch ein Wort?

Ich denke, Jesus will hier wiederum unsere falschen Vorstellungen ansprechen, von dem was böse oder gut ist. Wir sollen uns nicht anmaßen zu richten, sondern sollen *alles reifen lassen bis zur Ernte* (Mt

13,30). Dann werden manche, die glaubten die Ersten zu sein, die Letzten sein und manche Letzte die Ersten (Mt 20,16).

Wir lesen am Schluß des Gleichnisses (Mt 22,11-14):

Als aber der König hereinkam, die Gäste zu besehen, sah er dort einen Menschen, der nicht mit einem Hochzeitskleid bekleidet war. Und er spricht zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen, da du kein Hochzeitskleid hast?

Das entscheidende Kriterium zur Teilnahme am Hochzeitsmahl scheint nicht Erkenntnis oder Weisheit, von der wir vermuten würden, daß sie uns den Himmel öffnen würden. Es ist vielmehr ein Hochzeitsgewand, das Gute wie vermeintlich Böse tragen. Selbst wer sich mit Glaubensvorstellungen, *die Berge versetzen könnten* (Mt, 17,20), in den Himmel zu bringen sucht, hat dort kein bleibendes Aufenthaltsrecht. Wer das Hochzeitskleid nicht trägt wird des Hochzeitsmahls verwiesen.

Eine symbolische Deutung der Gleichnisse

.... Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Füße und Hände, und werft ihn hinaus in die äußere Finsternis (Mt 22,13)

Ich glaube nicht, daß dieses und viele andere Gleichnisse Jesu ausschließlich auf endzeitliche Ereignisse hinweisen. Es sind immer auch Denkanstöße für unser praktisches Leben heute, die wir wie einen verborgenen Schatz wieder und wieder neu entdecken dürfen.

Deshalb meine ich, kann die bittere Konsequenz aus dem Gleichnis für unser praktisches Leben heute auch bedeuten, daß derjenige, der dieses Hochzeitskleid nicht angezogen hat, einfach keinen Zugang zur göttlichen Kraftquelle des Lebens findet und sich somit selbst in

seinem Vorwärtskommen (symbolisch Füße) und in seinem Handeln (symbolisch Hände) behindert und gleichsam bindet. Sein Bewußtsein befindet sich in einer veräußerlichten Sichtweise der Dinge – in der äußeren Finsternis einer von Gott getrennten menschlichen Erkenntnisweise, in der des öfteren Weinen und Zähneknirschen vorherrschen wird – weil das innere Verständnis für Gottes Wege fehlt. Vor Gott kann nur bestehen, wer das Hochzeitskleid trägt. Nur wer es trägt, wird von *Angesicht zu Angesicht "sehen"* (1 Kor 13,12), wird das wahre innere "geistige" Licht Gottes erkennen, so wie er selbst erkannt ist.

Unsicherheit in Bezug auf unsere göttliche Berufung?

..... Was aber nun ist das Hochzeitskleid? Und wie ist es zu verstehen, wenn wir im Text weiterlesen (Mt 22,14): *Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte!*

Geht es zum Schluß etwa auch bei Gott nur noch um eine auserwählte Elite von morgen?

Ich denke, da läßt der Text, je nach gewählter Bibelübersetzung, erst einmal weitere Unsicherheiten aufkommen.

Gehören wir zu den "vielen" Berufenen, die letztlich doch versagen, oder zu den "wenigen" Auserwählten, die das Hochzeitskleid tragen dürfen?

Es klingt wie eine zweifache willkürliche Auswahl und Beschränkung, die so gar nicht zu einem Gott der Liebe passen will.

In einem Kommentar zur Bibel aus dem Brockhaus Verlag wird dazu erklärt:

"Viele" kann im hebräischen Sprachgebrauch auch umfassend "alle" meinen. Die Predigt ruft alle, aber nicht alle glauben. So ist es nicht

eine Vorherbestimmung, sondern der Unglaube, der uns zu Nichterwählten macht.

Aber ist es nicht auch eine Art von Unglaube, der uns an einem barmherzigen Gott der Liebe zweifeln läßt, wenn wir immer wieder dazu neigen, derartige Worte der Bibel "*buchstäblich*" (2Kor 3,6) ernst zu nehmen, anstelle erst einmal nach ihrer tieferen gleichnisartigen Bedeutung zu suchen?

Die Gleichnistiefen göttlichen Wortes neu entdecken

..... So kann oft ein einziges nicht ganz treffend übersetztes oder aus dem Zusammenhang gerissenes Wort der Bibel genügen, derartige Zweifel und manchmal auch völlig falsche Vorstellungen von Gott auszulösen.

Wenn ich in einer Textstelle der Schrift das Empfinden habe, einem Gott zu begegnen, der seinen Kindern gleichsam Gewalt antut, der sie zu scheinbar lieblosen Handlungen auffordert, dann ist das für mich immer der deutliche Hinweis, nach den verborgenen Tiefen dieses Wortes als Entsprechung für mein Leben heute zu suchen.

Das gleiche gilt auch für diese vielen, oft gegensätzlichen Aussagen, die wir in biblischen Texten entdecken können, wenn wir sie aufmerksam und ohne Einfärbung durch "*irgendwelche*" Vorstellungsprägungen lesen.

Ich weiß, daß es schwer ist, damit umzugehen, wenn oft völlig gegensätzliche Aussagen der Schrift zu ein und demselben Thema auftauchen. Wenn Jesus bei Johannes 14,27 sagt: "*Meinen Frieden gebe ich euch*" um sich in Matthäus 10,34 völlig zu widersprechen: "*Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert*".

Derartige Aussagen sollte man nicht einfach so unbeantwortet im Raum stehen lassen. Ich finde, sie nötigen uns geradezu, daß wir uns nicht nur einmal, sondern immer wieder neu einlassen, das im Gleichnis verborgene tiefsinnigere Geheimnis göttlichen Wortes für unser Leben heute zu entdecken.

Und es ist eine große Herausforderung und zugleich eine wunderbare Entdeckungsreise, mit derart gegensätzlichen Aussagen umgehen zu lernen. Wir begegnen im Gleichnischarakter der Bibel – in der Entsprechungstiefe des göttlichen Wortes – einer Vielfalt und Komplexität, die uns zu überfordern scheint. Wer sich aber einläßt und immer wieder neu (Offb 21,5) seine bisherigen Vorstellungen losläßt, der wird die Erfahrung machen, daß Gottes Worte nie vergehen (Mt 24,35), daß sie in ihrer Entsprechungstiefe unser Leben "*unendlich*" zu bereichern vermögen und unseren Alltag immer wieder mit neuem göttlichen Erkenntnislicht füllen.

Ist Gottes Maßstab allein die Liebe?

..... Ich meine, alle unsere Worte, all unser Denken und Handeln, alles in unserem Leben muß sich an Gottes Liebe messen lassen. Was immer wir für Aussagen vorfinden, ob in der Bibel oder anderswo, sie allesamt müssen sich an Gottes vollkommener Liebe messen lassen. Der alles überlagernde Kontext der Bibel ist zweifellos die Liebe. Alles ist aus Liebe geworden und führt zu ihr hin, denn Gott ist die Liebe (1 Joh 4,16) und Gott sehnt sich danach, daß wir mit ihm in Liebe eins sind (Joh 17,1-27). Das ist Sein innigster Herzenswunsch, den Er durch Jesus im Angesicht des bevorstehenden Kreuzestodes aussprach, in einer Situation, in der gewiß jeder von uns wie gelähmt und wohl kaum zu solchen Gedanken fähig gewesen wäre.

Aus dieser Liebe wurde die Göttliche Weisheit inspiriert, die uns und alles schuf, was existiert. Diese Liebe ist das innerste Wesen Göttli-

cher Kraft, die alles belebt und am Leben erhält. Sie schafft die Ordnung, die wir für die Entwicklung unserer Liebesbeziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen brauchen. Diese Liebe begegnet uns in der verborgenen Erkenntnistiefe Göttlicher Konsequenz, also hinter all dem, was uns oft wie blindwütendes Schicksal, wie Göttlicher Zorn erscheint. Aus dieser Liebe erträgt Gott alles mit unendlicher Geduld und sie ist letztlich das innere Wesen Seiner unbegreiflichen Barmherzigkeit, die uns immer wieder aus dem "Schweinestall" unseres menschlichen Gefallenseins abholt (Lk 15, 11-24).

Unsere Wissenschaft entwickelt ständig komplexere Techniken und unsere Forschung eröffnet bisher nicht geahnte Einblicke in Lebenszusammenhänge, die uns immer schwerer begreiflich sind. Im Vergleich dazu begegnet uns in der Liebe Gottes, ich will es einmal technisch ausdrücken – die innerste und sicher komplexeste Organisationsstruktur – das innerste und geheimnisvollste Wesen Gottes, das unser Denke- und Fassungsvermögen himmelweit übersteigt (Jes 55,9). Kommentatoren der Bibel weisen vielleicht auch deshalb darauf hin, daß wir die biblischen Aussagen nie isoliert betrachten dürfen, sondern nur in ihren geschichtlichen und inhaltlichen Zusammenhängen, sowie in Bezug auf Parallelstellen richtig deuten können. Ohne Zweifel wird eine solche Grundhaltung beim Studieren der Bibel unsere Erkenntnis vertiefen.

Wer allerdings darüber hinaus bereit ist, sich diesem oft unangenehmen Spannungsfeld biblisch-gegensätzlicher Aussagen auszusetzen (hier ist eine Wortkonkordanz eine unerläßliche Hilfe) wird eine weitere, vertiefende Erfahrung machen. Für ihn wird vielleicht etwas mehr von dieser "geheimnisvollen" Liebe Gottes begreifbar, die sich hinter diesen oft unverständlich scheinenden und manchmal völlig gegensätzlichen biblischen Aussagen gleichnishaft verbirgt.

Deshalb noch einmal: Wenn uns biblische Aussagen lieblos vorkommen, sollten wir sie nicht einfach überlesen, verdrängen oder durch andere Vorstellungen kaschieren, sondern Gott um die Erläuterung seines Wortes bitten. Wollen wir Gottes Wahrheit so erkennen wie sie ist, dürfen wir weder verdrängen noch überlesen, sondern müssen ganz leer und aufnahmefähig werden, für Gottes himmelweit höhere Gedankenwelt im gleichnishaften Entsprechungscharakter Göttlichen Wortes.

Selbst hinter gewohnten biblischen Begriffen verbirgt sich oft ein ungeahntes Geheimnis der Liebe!

.... Insbesondere bei biblischen Schlüsselwörtern, die immer wieder auftauchen, lohnt es sich, auch einmal in den Übersetzungsmöglichkeiten aus den Urtexten nachzuschlagen.

Wer sich schon einmal die Mühe gemacht hat, bei einem schwer verständlich scheinenden Wort oder auch bei einem sehr oft gebrauchten Schlüsselwort in den Quelltexten nachzuschlagen, wird feststellen, daß meist viele Möglichkeiten der Übersetzung aus dem Urtext angeboten sind.

Ich möchte einmal ein uns allen bekanntes exemplarisches Beispiel nennen. Der Begriff "anbeten" wird je nach Bibelübersetzung bis zu 50 mal darin zu finden sein.

Jeder Christ kennt diesen Begriff. Jeder hat längst schon seine konkrete Vorstellung damit verbunden, was Anbeten für ihn bedeutet.

Welche Gedanken gehen uns nun durch den Kopf, wenn die Bibel von einer ewigen Anbetung Gottes durch die Engel und Heiligen spricht, die auch durch uns erfolgen soll, wenn wir einst im Himmel sein werden (Offb 15,4).

Ich persönlich denke hier sofort an die Parodie des Münchners im Himmel, wenn der verstorbene Aloisius auf seiner Wolke *Hosianna* ruft. Irgendwie kann ich Aloisius verstehen und denke, wer als Christ einmal genau hinschaut, der wird feststellen, daß da vielleicht oft eine gewisse Deckelung durch eine verordnete Frömmigkeit stattfindet. Oder man hat sich arrangiert und übt nun eine Form der Anbetung, die man für richtig und zutreffend hält, weil sie andere in der selben Weise praktizieren, oder weil wir glauben, daß es die Bibel, daß unsere Kirche das so fordert.

Aber steht nicht hinter einer solchen inneren Grundhaltung eine gewisse unbewußte Angst, daß ich sonst vielleicht das gelobte Himmelreich nicht erlangen könnte?

Außenstehende allerdings nehmen derartige Formen der Anbetung oft wie ein Anbiedern und Andienen wahr.

So etwas wie Anbiedern bei Gott war für mich nie ein Preis, den ich zu zahlen bereit wäre, um das Himmelreich zu erlangen. Ich spürte instinktiv, daß dies nicht der Weg sein konnte. Das Unbehagen aus meiner bisherigen Vorstellung von einer künftigen ewigen Anbetung löste sich erst dann gänzlich, als mir für die Übersetzung aus dem griechischen Urtext folgende Worte angeboten wurden:

sich niederwerfen, vor jemanden auf die Knie fallen, fußfällig verehren, kniefällig bitten und (auch) anbeten.

Ich denke, jeder, der diese Übersetzungsmöglichkeiten angeboten findet, wird vordergründig verstehen können, warum die meisten Übersetzer in diesem Fall den Begriff "anbeten" wählten. Sich niederwerfen vor Gott, das war schon zu biblischen Zeiten ein Akt größ-

ter Selbstüberwindung. Heutzutage scheinen derartige Begriffe überhaupt nicht mehr in unsere Sprachwelt zu passen.

Erst dachte auch ich, Übersetzer würden sich der Lächerlichkeit preis geben, wenn sie einen anderen Übersetzungsbegriff wählen würden.

Als ich die Übersetzungsmöglichkeiten allerdings länger auf mich wirken ließ, fiel mir auf, daß alle angebotenen Worte oder Satzteile bis auf das "anbeten" eine konkrete Lebenshaltung oder Lebensgrundhaltung beschreiben. Nur "anbeten" selbst ist unkonkret und eher als abstrakter Begriff einzuordnen.

Welche Lebensgrundhaltung beschreibt nun dieses "*niederwerfen*" oder "*kniefällig bitten*"?

Es ist nichts anderes als die Lebensgrundhaltung der ganzen Hingabe, zu der uns Jesus und die Apostel immer wieder ermuntern und auffordern. Es ist dieses ganz in Christus hineinsterven, dieses Loslassen des Eigenliebsten, das uns bindet und festhält. Jetzt wird sichtbar, daß es niemals um ein Anbeten geht, das nach Anbietern riecht, sondern um die Grundhaltung der vollkommenen, sich hingebenden, selbstlosen Liebe.

Vor diesem Hintergrund ist die getroffene Auswahl oder Entscheidung des Übersetzers für das abstrakte "Anbeten" eine schwerwiegende Beschneidung und Beschränkung Göttlicher Aussagekraft. Die Folgen sind unvollständige oder gar falsche Formen der Anbetung, die sich in vielen Religionsgemeinschaften auf unterschiedliche Weise etablieren konnten.

In dieser zwanghaften Vorstellung, uns für ein passendes Wort entscheiden zu müssen, verkürzen, ja töten wir gleichsam oft den Geistcharakter dessen, was Gott uns mitteilen will.

Ich denke, viele Christen hätten vermutlich eine ganz andere innere Einstellung zu dem, was Anbetung wirklich bedeutet, wenn die Übersetzer den Mut gehabt hätten, einfach diese angebotenen Möglichkeiten stehen zu lassen und nicht selbst zu bewerten und damit zu begrenzen. Wie wäre es, wenn in den Bibelübersetzungen anstelle des abstrakten "Anbetens" folgendes bildhaft zusammengesetzte Wort stehen würde:

"niederwerfend-kniefällig-bittend-fußfällig-verehrend-anbetend-hingeben"

Dieses Wort würde sich wie Sand im Getriebe eines leicht plätschernden Dahinlesens auswirken. Es würde stutzig machen und ein Nachdenken geradezu einfordern. Wie biblische Gleichnisse würde dieses zusammengesetzte Wort nicht einen abstrakten Begriff vermitteln, sondern die Fragmente eines Bildes oder einer ganzen Geschichte.

Ich denke, wenn wir die Schlüsselworte der Bibel im Sinne des Schöpfers besser verstehen wollen – wenn Gottes verborgene Liebe besser sichtbar werden soll – sind auch die Übersetzer gut beraten, nach neuen Ausdrucksformen zu suchen, dieser höchst lebendigen, komplexeren, Wirklichkeit Gottes besser gerecht zu werden, wollen sie nicht zu Fälschern oder gar zu Mördern Göttlichen Schriftwortes werden.

Müssen sich auch unsere Glaubensrituale und Kulthandlungen am Maßstab Göttlicher Liebe messen lassen?

..... Ich meine, wenn Gott Liebe ist, kann nichts vom Wesen der Liebe Gottes isoliert betrachtet werden, auch nicht unsere Glaubensrituale und Kulthandlungen. Wenn es darum geht und gehen muß, daß wir

um Jesu willen alles verlassen sollen, auch unser "*Liebstes*" (Mt 19,29), wenn wir zur Lebensvollendung in Gott gelangen wollen (Mt 19,20), dann sind in diesem Loslassen oder Verlassen auch unsere liebsten Glaubensvorstellungen unabdingbar eingeschlossen.

Jesus mahnt uns in vielen Gleichnissen, Ihm den Raum zu geben, den Er in Seiner vollkommenen Liebe gerne in unserem Leben einnehmen würde (Offb 21,5). Als Christen sind wir alle deshalb gut beraten, in welcher Glaubensgemeinschaft wir auch immer sein mögen, auch einmal unsere liebsten Glaubensrituale und Kulthandlungen auf den Prüfstein Göttlicher Liebe hinzulegen. Wird das, was wir tun, was sich an Bräuchen und Traditionen eingeschlichen oder ausgebildet hat, auf dem Altar Göttlicher Liebe bestehen können?

Ich könnte nun damit beginnen, all die rituellen Ungereimtheiten zusammenzutragen, diese Unstimmigkeiten in der Liebe, die ich im Laufe zweier Jahrzehnte in unterschiedlichen Religionsgemeinschaften empfinden durfte. Das alleine würde sicher mehr als ein Buch füllen. Doch es geht nicht darum, solche Dinge anzuprangern, sondern das eigene Bewußtsein für die selbstlose Liebe zu schärfen, um aus eigenem Erkennen das zu begreifen, was Gott sich von einem jeden von uns ersehnt.

Unsere Gottesdienste, unsere Kulthandlungen und Glaubensrituale, sind Ausdruck unserer Beziehung zu Gott. In welcher Beziehung leben wir mit Gott oder meinen wir, mit ihm leben zu müssen? Ich meine, es lohnt sich, nicht nur einmal darüber nachzudenken, wie ich mir meine persönliche Beziehung zu Gott vorstellen könnte.

Gott unser Vater hingegen hat ein sehr deutliches Zeichen Seiner Beziehung zu uns gesetzt. Er ist in Jesus Christus nicht nur deshalb Mensch geworden, um für unsere Sünden am Kreuz zu sterben, son-

dern auch um uns zu zeigen, wie menschlich nahe Er uns sein will. Wir haben Seine feste Zusage, daß Er nicht nur alle Tage bei einem jeden von uns ist (Mt 28,20), sondern daß Er immer auch mitten unter uns ist, wenn sich zwei oder drei in Seinem Namen versammeln (Mt 18,20).

Es scheint mir eine legitime Vorstellung, die wir immer wieder nachempfinden dürfen, wie Jesus von Anfang an in unseren Gottesdiensten gegenwärtig ist.

Er ist nicht irgendwo durch unsere Vorstellungen hingebannt, sondern Er ist wie damals mitten unter seinen Jüngern, also dort, wo Ihn Seine Liebe hinzieht. Er ist bei uns Menschen. Ich denke es ist legitim sich vorzustellen, wie Jesus durch die Reihen der Kirche geht und jeden von uns in Seiner Liebe geistig umarmt, denn Er wünscht sich doch, uns in Seiner Liebe ganz nahe zu sein (Joh 17,26).

Chiara Lubich, die Gründerin der Fokolar-Bewegung, hat einmal gesagt, daß wir doch versuchen sollten, die Dinge mit Gottes Augen zu betrachten. In dem einen oder andern Gottesdienst kamen mir diese Gedanken wieder in den Sinn und ich versuchte mir dann vorzustellen, mit den Augen Jesus zu sehen. Ich fragte mich, wie mir das gefallen würde, was die Menschen zu meiner Ehre und zu meinem Lobpreis veranstalten, wenn ich an Jesu Stelle durch die Reihen gehen würde.

Es wäre für mich spannend zu erfahren, wie es Ihnen, liebe Schwester und Ihnen, lieber Bruder, mit einem solchen Gedankenspiel geht – wie Sie sich an Jesu Statt fühlen würden. Vielleicht interessiert es Sie, wie andere darüber denken und Sie haben die Möglichkeit zum Austausch in einem Gesprächskreis.

Ich sage es freiweg: Mir würde es nicht gefallen, daß die Menschen über mich reden, während ich doch mitten unter ihnen bin. Ich wür-

de mir wünschen, daß sie immer und auch in allen rituellen Handlungen mit mir reden würden.

Jesus ist immer und überall in der Einheit mit dem Vater im Geiste gegenwärtig (Joh 5,19, 10,30, 10,28, 14,6-14,11). Ich würde mir als Jesus nichts anderes wünschen als das was "anbeten", dieses

– *"niederwerfend-kniefällig-bittend-fußfällig-verehrend-anbetend-hingeben"* –

in seiner ganzen Klarheit bedeutet: Nämlich Gott hingebungsvoll zu lieben aus unserem ganzen Herzen, aus unserer ganzen Seele, aus unserem ganzen Verstand und aus unserer ganzen Kraft (Mk 12.30).

..... Laßt uns anziehen das hochzeitliche Gewand der Liebe

Ja, ich denke, wir tun uns alle schwer, immer wieder diese verborgene Liebe Gottes zu suchen und zu entdecken, die sich oft wie der wohlschmeckende Kern hinter einer harten Nußschale gleichnishafte Schriftwortes verbirgt.

Wenn ich nun das "hochzeitliche Gewand" des Schrifttextes näher betrachte, lese ich im Brockhaus-Kommentar zur Bibel folgendes:

Das hochzeitliche Gewand stellt die Gerechtigkeit dar, die Gott in Christus schenkt.

Ich finde diese Aussage erst einmal sehr abstrakt und ganz auf das endzeitliche Szenario einer möglicherweise noch sehr fernen Zukunft bezogen. Ich denke, fast jeder verbindet damit erst einmal die Vorstellung des gerechten Richters beim Jüngsten Gericht.

Was aber bedeutet Gottes Gerechtigkeit für uns ganz aktuell jetzt und heute?

Gott hat uns gerecht gemacht, in dem er in Jesus ganz Menschensohn geworden ist, um unsere Schuld am Kreuz zu sühnen. Das bestätigt uns der Apostel Paulus in besonderer Weise in seinem Brief an die Römer (3, 22 - 5,21).

So stellt sich Gottes Gerechtigkeit heute (Röm 3,26) als seine grenzenlose Liebe dar, die dieses unvorstellbare Joch des Leidens und Sterbens für uns auf sich nahm.

Seine Gerechtigkeit beinhaltet das immerwährende Angebot der Umkehr für uns, daß wir umkehren dürfen aus Sünde und Schuld, daß wir umkehren dürfen aus unseren falschen Vorstellungen vom Leben und von Gott, daß wir unsere götzengleichen "Lebens-Prioritäten" um der Liebe Jesu willen verlassen dürfen.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) scheint mir Gottes liebende, barmherzige Gerechtigkeit noch am besten deutlich zu werden. Für unser praktisches Leben heute gilt, daß Gott für uns heute – nicht erst morgen – immer der Vater ist, der auf sein irrendes, schuldbeladenes Kind wartet, um ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen zu eilen.

So macht uns Gott in Jesus Christus heute – nicht erst morgen – das unvergleichliche Angebot seiner barmherzigen Liebe.

Heute – nicht erst morgen – sind wir gerufen, diese Liebe anzunehmen (Röm 5,5) und ganz in unser Herzensbewußtsein aufzunehmen.



*.... Möge es Gott vielen schenken,
daß Meditationskarten und Texte des Buches
eine gute Anregung und Anleitung sein können,
dieses hochzeitliche Kleid der Liebe Gottes
mit aller Entschiedenheit des Herzen anzuziehen.*

Gebet um Einheit in der Liebe

.... Ich möchte mit einem Gebet für uns alle schließen, die wir als Christen oft so uneins sind in unseren Glaubensvorstellungen, die wir manchmal unter einer gleichsam babylonischen Sprach- und Vorstellungsverwirrung leiden und deshalb in weit über tausend christlichen Religionsgemeinschaften und Vereinigungen zersplittert sind:

..... *Geliebter Gott und Vater,*

Ich bitte Dich für die ganze Christenheit, daß Du uns Deine Liebe heute neu offenbaren mögest. Hilf, daß die Mauern unserer menschlich-begrenzten Vorstellungen einstürzen und wir zu jenem gegenseitigen Verstehen finden, das allein der Geist Deiner Liebe zu bewirken vermag.

Ich bitte Dich, verwandle Du unsere menschliche Kurzsichtigkeit immer mehr in Deine Weitsicht der Dinge und lasse uns Deine Gegenwart in Jesus so erkennen, wie Du uns durch Ihn in Deiner ganzen Liebe begegnen möchtest.

Wenn wir unsere Augen schließen und ganz stille werden und Du in Deiner unermesslichen Gnade unser inneres Begreifen weiten würdest, dann könnten wir Dich erleben, wie Du in Jesus auch für uns erstrahlst, so wie Dich die Jünger auf dem Berg Tabor als leuchtende Sonne erkennen durften. Wir erahnen, wie Du in Deinem Geistleib vor unserer inneren Herzenstür stehst, mit vor Liebe brennendem Herzen, aus dem die Ströme des lebendigen Wassers Göttlicher Gnade entspringen. Jesus, in Dir ist die Fülle Göttlichen Gnadenlichtes Mensch geworden. Du bist das wahrhaftige Licht das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet. Lasse uns begreifen, wie sehr Du Dich da-

nach sehnst, uns allen Dein grenzenloses warmherziges Strahlen zu schenken.

Ich bitte Dich für uns alle, daß wir so, wie Maria es einst gegenüber dem Engel aussprach, Deine Gnadengeschenke der Liebe von ganzem Herzen annehmen können:

Uns allen geschehe, wie Du es in Deiner Liebe für uns ersehnt!

Ich bitte Dich, mache Du nun unsere Herzen offen und weit, für das Feuer Deiner unendlichen Liebe, so daß wir empfinden und erfahren, wie sich unser ganzes Wesen für Dich öffnet, wie Deine Liebe alles in uns durchstrahlt, wie Deine Wärme unsere Adern und Nerven durchpulst, wie sie alle Organe und Glieder durchdringt, wie jede Zelle und wie jedes Atom in uns, mit Deiner Liebe erfüllt ist.

Herr, mache Du uns alle zu Tempeln Deines Heiligen Geistes, die vor Liebe überfließen, so daß Deine Liebe aus allen unseren Poren hervorquillt, daß sie mit jedem Atemzug den uns umgebenden Raum füllt, daß Dein Strahlen aus uns die Menschen in unserer Nähe berührt und die Menschen an allen Orten, an denen wir arbeiten und wirken.

Mache Deine Verheißung jetzt wahr, die Du uns durch Johannes geschenkt hast, daß aus unseren Leibern Ströme lebendigen Wassers fließen.

Und so lasse nun Dein Strahlen aus uns zu einem mächtigen Segensstrom anschwellen, der den ganzen Erdkreis umfängt, der Licht und Wärme in die Herzen aller Geschöpfe trägt, der alle Menschen erfaßt, vom Bettler bis zum König, der Kranke und Leidende tröstet und heilt, der alle Kreatur, alles Sichtbare und Unsichtbare, der Luft, Wasser und die Erde bis ins kleinste Atom mit neuer Hoffnung erfüllt.

Ja Herr, lasse uns nach Deinem Herzenswunsch ganz eins sein in Deiner vollkommenen Liebe, so daß nicht mehr wir es sind, sondern Du es in uns bist, der da über die Grenzen unseres Bewußtseins hinausstrahlt zu allen Wesen der Unendlichkeit, den Seligen und Unseligen, auf daß überall Dein wahrer Friede sei.

Schenke uns allen im Loslassen unserer begrenzten Vorstellungen die Einheit, die Du uns so gerne zukommen lassen willst

– aus selbstloser, dienender Liebe –

Amen

Literaturverzeichnis:

- Anthony de Mello: Gib deiner Seele Zeit, Herder
Anthony de Mello: Meditieren mit Leib und Seele, Herder
Antoine de Saint-Exupéry: Man sieht nur mit dem Herzen gut, Herder
Augustinus, Aurelius: Meine Mutter Monika, Verlag Neue Stadt
Autor unbekannt: Liebe mich, so wie du bist, Faltblatt aus Ecce
Mater Tua, Mediatrix-Verlag
Bach, Richard: Die Möwe Jonathan, Ullstein
Bosmanns, Phil: Vergiß die Liebe nicht, Herder
Bütow, Kerstin: Ein wahrhaftiges Leben: Edith Stein, Kiefel
Charles de Foucauld: Gebet an den Vater, Lesezeichen, Gemeinschaft Charles de Foucauld, Deutschland
Dass, Ram u. Bush M.: Auf dem Weg zum Herzen, Knauer
Dyckhoff, Peter: Aus der Quelle schöpfen, Don Bosco
Endres/Wehner: Zwischenbetriebliche Kooperation, Beltz
Forster, Peter: Kreuzgesund: Die Vision einer Stiftung gegen Kreuzleiden, Selbstverlag
Forster, Peter: Innere Führungsprinzipien künftiger Wirtschaftsorganisationen, Selbstverlag
Frankl Viktor E.: trotzdem Ja zum Leben sagen, dtv
Gibb, Christopher: Der Dalai Lama, Arena
Gray, Charlotte: Mutter Teresa, Arena
Guthrie Donald: Kommentar zur Bibel, R. Brockhaus
Hay, Louise: Heile deinen Körper, Verlag Alf Lüchow
Horie, Michiaki u. H.: Mit der Seele per du, R. Brockhaus
Horie, Michiaki u. H.: Das verlorene Ich, R Brockhaus
Horie, Michiaki u. H.: Umgang mit der Angst, R. Brockhaus
Huber, Thomas M.: Franz von Assisi, Walter-Verlag
Hutten, Kurt: Seher Grübler Enthusiasten, Quell-Verlag
Johannes vom Kreuz: Die Dunkle Nacht, Herder
Karmel in Mailand: Johannes vom Kreuz: Ihn will ich suchen, den meine Seele liebt, Verlag Neue Stadt
Keel, Anselm: Bruder Klaus und Dorothea, Kanisius
Kuhn, Wolfgang: Alles nur Zufall?, Johannes-Verlag
Lay, Rupert: Ethik für Manager, Econ Verlag

Ligendza, Marianne: Hildegard von Bingen: Die Liebe hat in der Ewigkeit ihr Zelt, Verlag Butzon & Bercker

Lorenz, Erika: Teresa von Avila: "Ich bin ein Weib - und obendrein kein gutes", Herder

Lubich, Chiara: Alle sollen eins sein, Verlag Neue Stadt

Lukas Elisabeth: Sehnsucht nach Sinn, Profil-Verlag

Lukas Elisabeth: Von der Tiefen- zur Höhenpsychologie, Herder

Lukas Elisabeth: Spirituelle Psychologie, Kösel

Lukas Elisabeth: Rendezvous mit dem Leben, Kössel

Mutter Teresa: Wo Liebe ist, kann Hoffnung wachsen, Herder

Nicholson, Mike: Mahatma Gandhi, Arena

Popp, Georg: Verführung zur Liebe, Verlag Friedrich Pustet

Quint, Josef: Meister Eckehart: Deutsche Predigten und Traktate, Diogenes

Rahner Karl: Worte gläubiger Erfahrung, Herder

Rotzetter, Anton: Klara und Franziskus, Bilder einer Freundschaft, Tobos

Sartory, Gertrude u. T.: Francisco de Osuna, Versenkung, Herderbücherei

Silesius, Angelus: Der cherubinische Wandersmann, Diogenes

Sprenger, Reinhard K.: Das Prinzip Selbstverantwortung, Campus

Sprenger, Reinhard K.: Mythos Motivation, Campus

Steiner Rudolf: Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?, Dornach/ Schweiz

Steiner Rudolf: Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit, Dornach/ Schweiz

Stertenbrink, Rudolf: Allein die Liebe, Herder

Stiefvater, Dr. Alois: Klaus von Flüe, Christiania-Verlag

Stolz, Benedikt, OSB: Mirjam von Abellin, Miriam-Verlag

Teresa von Avila: Das Buch meines Lebens, Herder

Thürkauf, Max: Evolution, Naturwissenschaft und Glaube, Johannes-Verlag

Tompkins Peter: Das geheime Leben der Pflanzen, Fischer

Vogelgesang, Fritz: Teresa von Avila: Die innere Burg, Diogenes

Warren, Rick: Leben mit Vision, Gerth Medien GmbH

Wehr, Gerhard: Meister Eckhart: Die Gottesgeburt im Seelengrund, Herder

Zink, Jörg: Was bleibt, stiften die Liebenden, Kreuz Verlag

Zischkin, Otto: Schwester Faustine, Mediatrix-Verlag

.... Georg Popp über das Bleibende...

Die Liebe ist das Bleibende in der Schöpfung: "*Auch wenn einmal alles aufhört...., die Liebe wird immer bleiben*". Dies gilt auch für unser Leben: Nur das was wir aus Liebe tun, wird zum Heil unserer Mitmenschen und wird bei ihnen weiterleben.

Denken sie an das Beispiel von Therese, dieser jungen Schwester von Lisieux. Sie mußte schon mit 24 Jahren sterben und hatte nur niedrige Arbeiten verrichtet....

Aber weil sie alles aus Liebe getan hatte, ist ihr Leben so groß geworden! Noch heute, rund 100 Jahre nach ihrem Tod, erscheinen Bücher über ihr Leben, sprechen wir von ihr, nehmen wir uns an ihrem "*Weg der Liebe*" ein Beispiel.

Oder denken Sie an Mutter Teresa von Kalkutta. Was hat sie eigentlich – in den Augen der Welt – Großes getan? Kranke um sich gesammelt, Sterbenden ein letztes Obdach gegeben, ihnen Geborgenheit und Liebe geschenkt.

Wenn wir zum Vergleich an so manche Idole unserer Zeit denken: Viele Goldmedaillengewinner der letzten Olympiade sind ebenso schon vergessen wie Präsidenten, Staatsmänner und andere "*bedeutende*" Frauen und Männer der letzten fünfzig Jahre.

Erinnern Sie sich: Nur eines ist wichtig, nur eines gibt unserem Leben Sinn, nur eines schenkt unserm Leben bleibenden Wert: die Liebe. Wenn ich noch so große Taten vollbrächte und noch so viele Rekorde aufstellte, wenn ich fünf Milliarden als Erbe hinterließ oder gar Menschen ins Leben zurückrufen könnte: hätte ich aber die Liebe nicht, es wäre alles umsonst.

Das aber ist ihr großes Geheimnis:

Wo ich anfange, zu lieben, erfahre ich selbst Liebe.

Wo ich Liebe verströme, fließt mir immer größere Liebe zu.

"Man sieht nur mit dem Herzen gut",

lehrt uns A. de Saint-Exupéry durch den Fuchs im Kleinen Prinzen, "das Wesentliche bleibt für das Auge unsichtbar." Zu diesem Wahrnehmen mit dem Herzen, von dem A. de Saint-Exupéry spricht, will ich meine Leser mit den Einladungen zur meditativen Innewerdung der Liebe verführen.

Mit der Liebe ist es wie mit der Rose des Kleinen Prinzen: "Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig", lehrt der Fuchs, denn..... "man kennt nur die Dinge die man zähmt." Ich denke, es ist in der Tat eine wertvolle Zeit, vielleicht die wertvollste überhaupt, die wir mit dem Verinnerlichen, mit dem Zähmen und Kennenlernen der Liebe verbringen können. Wie Saint-Exupéry, bin ich jahrzehntelang durch die Lüfte geschwebt, dem Traum folgend, vollendet zu fliegen. Wie er, fühle ich mich mit meinen Erfahrungen ein wenig als Grenzgänger zwischen Himmel und Erde.

Richard Bach drückt in seiner *Möwe Jonathan* vieles von dem aus, was ich empfinde, was ich an mir und meinen Flugschülern erfahren durfte. Wenn ich in mein Leben zurückschaue, erkenne ich diese Prägungen bereits in den Spielen meiner Kindheit. Später, als Mechaniker, Konstrukteur, Erfinder, Schriftsteller, ob als Gesprächspartner, wenn es um weitsichtige Veränderungen von Unternehmenskulturen künftiger Wirtschaftsorganisationen ging, oder auf der Suche nach dem tieferen Sinn des Lebens: Ich versuchte immer das Wesentliche, das Ideal ins Visier zu nehmen.

Wie *Möwe Jonathan* erlebte ich im Fliegen meine persönliche Grenze, an der ich beinahe zerbrach, die ich in meiner Sehnsucht nach Vollendung überschreiten durfte, um jene Liebe zu erfahren, von der ich nun schreibe.